Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

17.03.1934 (Nr. 75)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen RM. 2.50 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.50 einschließlich Uebermittlungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 625.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für Stellengesuche, Familienanzeigen, kleine Anzeigen, Vereinsmitteilungen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 10 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 75 / 1. Vierteljahr — Sonnabend, den 17. März — Einzelpreis 15 Rpf.

Polsterung der 3. Wagenklasse

Berlin, 16. März.

Um der notleidenden Industrie einen weiteren Arbeitsauftrag zukommen zu lassen und um gleichzeitig den vielfachen Wünschen der Reisenden nach Erhöhung der Bequemlichkeit nachzukommen, hat sich die Deutsche Reichsbahngesellschaft entschlossen, die Sitze in der 3. Wagenklasse polstern zu lassen. Für die Polsterung sind zunächst die D-Zugwagen und die kühlerenen Eilzugwagen vorgesehen, ferner Wagen, die, soweit sie nicht im Stadt- und Vorortsverkehr in Berlin, Hamburg-Altona und Stuttgart verwendet werden. Noch im Jahre 1934 sollen die Sitze 3. Klasse in den seit Beginn des Jahres 1919 gelieferten D-Zugwagen gepolstert werden.

Die Polsterung soll in der Weise bestehen, daß die Sitze eine Polsterung unter Verwendung der Kegelfedern und die Rückenlehnen eine Filzauflage mit Plüschbezug erhalten.

Mitgliedsperre bei der Arbeitsfront aufgehoben

Berlin, 16. März.

Der „Indie" gibt folgende Anordnung des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront bekannt:

Um den Volksgenossen, die noch nicht Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront sind, die Möglichkeit zu geben, die Mitgliedschaft zu erwerben, wird mit Wirkung vom 30. März d. J. die Mitgliedersperre der Deutschen Arbeitsfront aufgehoben.

Die Aufhebung der Sperre soll es ermöglichen, daß Volksgenossen, die in der Wirtschaft tätig sind, und die als Vertrauensräte usw. nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit kandidieren wollen, die für die Kandidatur erforderliche Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront erwerben. Die Aufnahme wird über die Zellenobleute der NSBO. in den Betrieben und die sonstigen Dienststellen der NSBO. und NS-Hago vollzogen.

(Gez.) Selzner,
Leiter des Organisationsamtes und Stellvertreter der NSBO.-Leiter.

Diplomat als Devisenschmuggler

Sofia, 16. März.

Wie die Zeitungen melden, ist ein hoher Beamter der hiesigen diplomatischen Vertretung einer westlichen Großmacht vor einigen Tagen ohne Wissen seines Missionschefs plötzlich abgereist. Die Blätter bringen die Abreise in Verbindung mit der kürzlichen Aufdeckung eines großen Valutaschmuggels durch die bulgarischen Devisenüberwachungsstellen.

Wie bestimmt verlautet, handelt es sich um einen Sekretär der französischen Gesandtschaft namens Gerardy, dem schon lange nachgesagt wurde, daß er sich unter Ausnutzung seiner diplomatischen Rechte in großem Umfange mit dem Schmuggel von Devisen und auch Waren gewerbsmäßig befasse. Es heißt weiter, daß in den letzten Tagen von einem aus Paris entsandten Finanzinspektor eine Revision der Kasse der Gesandtschaft, die Gerardy verwaltete, vorgenommen worden sei, bei der große Unregelmäßigkeiten festgestellt wurden. Die bulgarische Regierung hat energisch die Abberufung des diplomatischen Beamten gefordert, der bereits seines Postens enthoben worden ist.

Peinliche Frage an Herrn Knox

E. P. Genf, 16. März

Wie man heute erfährt, ist der Präsident der Saarregierungskommission, Herr Knox, während der letzten Tagung des Saar-Ausschusses in Genf von Mitgliedern dieses Ausschusses gefragt worden, ob seine Forderung, ausländische Polizeitruppen ins Saargebiet zu entsenden, von der gesamten Regierungskommission oder nur von ihm selber gestellt werde. Da Knox auf diese Anfrage wahrheitsgemäß entgegnen mußte, daß diese Forderung nur von ihm selbst gestellt werde, wurde er vom Saar-Ausschuß ersucht, ihm alsbald einen Bericht für die nächste Ausschußtagung zu senden, welcher die Meinung der ganzen Saarregierung zu dieser Frage wiedergibt. Man sieht diesem Bericht in Genf mit großer Spannung entgegen. Bisher scheint er nach unseren Informationen noch nicht hier eingetroffen zu sein, woraus man schließen könnte, daß es Herrn Knox schwer fällt, in dieser Frage eine einheitliche Haltung der ganzen Regierungskommission zustande zu bringen.

Der Skandal in Amerika

Schwere Beschuldigungen gegen den früheren Postminister

London, 16. März.

Wie Reuter aus Washington meldet, verteidigte Senator Robinson in der Senatssitzung am Donnerstag die Aufhebung der Luftverkehrsverträge durch den Präsidenten Roosevelt und teilte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen mit, daß die Betrügereien dem Abschluß der Verträge von dem früheren Postminister Walter F. Brown und einigen seiner engeren Mitarbeiter gebilligt worden waren.

Heute antwortet Paris

Ueberreichung der französischen Note zu den englischen Abrüstungsvorschlägen

Paris, 16. März.

Die französische Note auf die letzten englischen Abrüstungsvorschläge wird voraussichtlich im Laufe des Sonnabends in London überreicht werden. „Jour" glaubt versichern zu können, daß die französische Regierung in sehr höflicher, aber entschiedener Form die englischen Abrüstungsvorschläge ablehnen werde. Es habe den Anschein, so betont das Blatt, als ob die französische Regierung sich wesentlich den italienischen Vorschlägen genähert hätte, wobei sie jedoch nach wie vor größten Wert auf die Kontrolle lege. Der Gedanke dieser Kontrolle sei außerdem mit den notwendigen Durchführungsbestimmungen des Abkommens verbunden.

„Figaro" erklärt, daß die französische Regierung in ihrer Note auf die enge Verbindung zwischen Abrüstung und Sicherheit hinweisen werde. Wenn die englische Regierung bereit sei, Frankreich genügend Sicherheitsgarantien zu geben, werde die ganze Abrüstungsfrage ein anderes Gesicht bekommen.

Der Sozialistenführer Leon Blum stößt im „Populaire" einen Alarmruf aus und spricht im Zusammenhang mit der französischen Note von einer radikalen Umwälzung der bisherigen französischen Politik in der Abrüstungsfrage. Man habe Mühe, eine so schwerwiegende Handlung zu begreifen. Das französische Volk müsse endlich darüber entscheiden, ob es sich damit einverstanden erkläre, daß sich Frankreich in einen Rüstungswettlauf stürze.

Der französische Außenminister Barthou hat den Vorsitzenden des auswärtigen Ausschusses des Senats, Henry Berenger, empfangen, mit dem er sich sehr eingehend über die gegenwärtige politische Lage unterhielt. Der Außenminister dürfte den Vorsitzenden des auswärtigen Ausschusses auch über die großen Richtlinien der bevorstehenden französischen Antwort an England in der Abrüstungsfrage unterrichtet haben.

Die Ausführungen Sir John Simons vor dem englischen Unterhaus stoßen in der französischen Presse auf heftigen Widerspruch. „Journal" erklärt sich in seiner Weise mit der englischen Auffassung einverstanden, wonach ein schlechtes Abkommen immer noch besser als überhaupt keines sei. Das einzige Mittel, gegen die Aufrüstung Deutschlands Front zu machen, bestehe in einer engen Zusammenarbeit der Verteidiger der Ordnung, die die Freiheit haben müßten, über geeignete Machtmittel zu verfügen, um „Störenfriede in Schach zu halten." Der Außenpolitiker des „Echo de Paris" sieht in den Ausführungen Simons einen Ansporn für Deutschland, noch mehr als bisher zu fordern. „Figaro" stellt fest, daß zwischen der englischen Oeffentlichkeit und der Regierung ein tiefer Abgrund bestehe. Während in der Oeffentlichkeit eine starke Strömung für eine europäische Zusammenarbeit vorhanden sei, gebe man sich in der Regierung den Anschein, als ob man das nicht verstanden hätte. Eine solche Teilung leiste den deutschen Forderungen Vorschub und man dürfe sich nicht wundern, wenn der Reichskanzler in seiner letzten Note an Frankreich seine Abrüstungsforderungen hundertprozentig aufrecht erhalten habe.

Der Bombenanschlag in der Peterskirche

Beginn der Gerichtsverhandlung in Rom

Rom, 16. März.

Am Freitagvormittag begann vor dem Sondergericht zum Schutze des Staates in Rom der Prozeß gegen die Bombenattentäter. Die Verhaftung der vier Angeklagten, Renato Cianca, dessen Sohn Claudio, Leonardo Bucciglioni und Pasquale Capasso erfolgte am 9. Oktober vorigen Jahres. Wie durch die Voruntersuchung bereits festgestellt wurde, handelte es sich um einen von in Paris lebenden antifaschistischen Elementen auf das Leben des Duce geplanten Anschlag, zu dessen Ausführung die vier Angeklagten bestimmt worden waren.

Bereits vor dem Anschlag in der Peterskirche unternahm der Angeklagte Bucciglioni mehrere Reisen nach Paris, wo er mit Beauftragten der Fuoruscriti (den aus Italien entwichenen Antifaschisten) Fühlung nahm. Das erste Ergebnis war die Herstellung einer Zeitzünderbombe, die, in eine Reisehandtasche verpackt, in der Vorhalle der Peterskirche zur Aufbewahrung abgegeben wurde und dann zur Explosion gelangte.

Anfang September begab sich Bucciglioni abermals nach Paris und erhielt dort von dem Bruder des mitverhafteten Renato Cianca, dem Antifaschisten Alberto Cianca, den Auftrag, in der italienischen Hauptstadt eine umfassende antifaschistische Agitation ins Werk zu setzen und die Möglichkeit für eine Reihe von Attentaten auszukundschaften. Am 22. September war Bucciglioni dann wiederum in Paris und wurde dort von Alberto Cianca in aller Form mit einem Anschlag auf das Leben Mussolinis beauftragt. Er erhielt sogar als Anzahlung für die Ausführung des Attentats die Summe von 8000 Lire. Der Anschlag sollte mittels einer Giftgasbombe erfolgen. Wie die Voruntersuchung ergeben hat, sind auch die übrigen Angeklagten an der Vorbereitung zu diesem Staatsverbrechen beteiligt gewesen. Die Angeklagten waren in den verschiedenen Kreuzverhören außer Capasso geständig. Man nimmt an, daß besonders die Hauptschuldigen Renato Cianca und der als Anstifter bezeichnete Bucciglioni zu schwersten Strafen verurteilt werden.

Gegen Mittag wurde die Verhandlung nach der Vernehmung der Angeklagten überraschend auf Dienstag vertagt. Die Vernehmung ergab nichts Neues. Claudio Cianca suchte vor allem seinen Vater Renato zu entlasten. Bucciglioni machte einen hysterischen, minderwertigen Eindruck. Capasso, der Chemiker ist und den Sprengstoff hergestellt hat, leugnet, von der Verwendung des Sprengstoffes etwas gewußt zu haben. Die Ausführungen des Anklages in der Peterskirche gaben Claudio Cianca und Bucciglioni zu, während sie zu dem beabsichtigten Anschlag auf Mussolini behaupteten, daß sie die Bombe mit dem tödlichen Gas nicht für einen bestimmten Zweck angefertigt hätten. Vollkommen klar geht aber aus der Vernehmung hervor, daß der Auftrag und das Geld für den Anschlag in der Peterskirche und für den geplanten Anschlag auf Mussolini von der antifaschistischen Zentrale in Paris stammen. Der eigentliche Auftraggeber war der Bruder des Renato Cianca, Alberto Cianca. Die berüchtigten Antifaschisten Salvemini und Rosselli waren die geistigen Urheber.

Das erste Teilergebnis in Rom

Zur wirtschaftlichen Verständigung über den Donauraum

Wien, 16. März.

Auf der Zusammenkunft zwischen Mussolini, Gömbös und Dollfuß sollen nach einem römischen Bericht der christlich-sozialen „Reichspost" bisher folgende drei Punkte behandelt worden sein:

1. Die Unabhängigkeit Oesterreichs und die Zusammenarbeit für den europäischen Frieden bilden die Grundlage jeder wirtschaftlichen Verständigung über den Donauraum. Jeder vierte Staat, der sich den wirtschaftlichen Verhandlungen über die Neuregelung im Donauraum anschließen will, muß sich zu diesem Punkte zustimmend bekennen.

2. Italien nimmt sowohl von Oesterreich als auch von Ungarn Ausfuhrwaren in erhöhtem Umfange an, um die wirtschaftliche Stärkung beider Länder zu erreichen. Oesterreich liefert Holz und Industrierohstoffe nach Italien, Industrieware nach Ungarn, während Ungarn Getreide und viehwirtschaftliche Produkte, Italien Wein und Obst sowie Industrieerzeugnisse an den Wirtschaftsnachbarn absetzen dürfen. Durch gegenseitige Vorzugszölle und Kontingente, vor allem durch Sondertarife der Eisenbahnen und durch Vergünstigung des Hafentransportes soll die Grundlage einer wirtschaftlichen Interessengemeinschaft gefunden werden, auch wenn noch einzelne Punkte offen liegen.

3. Dieses Ausgleichssystem steht mit ähnlichen Rechten und Pflichten auch anderen Ländern im Sinne der Konferenz von Stresa und des Memorandums von Mussolini offen, in der Weise, daß ähnliche Abkommen getroffen werden können, die die Ein- und Ausfuhr untereinander zu vervielfachen imstande wäen.

In dem Bericht der „Reichspost" werden sodann die Gerüchte über ein Eintreffen des deutschen Außenministers in Rom dementiert.

Der italienische Botschafter in Paris ist am Donnerstagabend nach Rom abgereist. In politischen Kreisen erklärt man dazu, daß er seine Regierung über seine Unterredung mit dem französischen Außenminister in der Abrüstungsfrage unterrichten werde.

Die Prager Krise

Prag, 16. März.

Die innerpolitischen Schwierigkeiten in der Tschechoslowakei spitzen sich immer mehr zu. Die durch den Austritt der tschechischen Nationaldemokraten aus der Regierung hervorgerufenen Gleichgewichtsverschiebungen zu Ungunsten der bürgerlichen Parteien haben besonders den tschechischen Agrariern schwere Enttäuschungen gebracht. Auf der Dauer erscheint ein ersprießliches Zusammenarbeiten der jetzigen Regierungskoalition nicht möglich. Ständig schweben Verhandlungen mit einzelnen Gruppen über den Eintritt in die Regierung. Andererseits machen sich unter den Agrariern und den tschechischen Volksparteilern, die ebenfalls in der Regierung sitzen, Anzeichen der Spannung bemerkbar. Vermutlich werden nach einige Wochen vergehen, ehe sich die politische Orientierung der einzelnen Parteien und die weitere Entwicklung der inner- und außenpolitischen Lage in bestimmten Umrissen zeigen werden. Gerüchte über bevorstehende Parlamentswahlen scheinen allerdings mehr ein Wunschtraum der oppositionellen Parteien zu sein.

Es ist jedoch nicht sicher, ob nicht doch Neuwahlen, die aber erst im Herbst oder nächstes Jahr stattfinden würden, als das einzige Mittel zur gründlichen Ausheilung der innerpolitischen Krise angesetzt werden. Einige Politiker beschäftigen sich mit dem Gedanken, in einigen Städten und Gemeinden Gemeindewahlen durchzuführen, um die Stimmung der Bevölkerung kennen zu lernen und danach ihr weiteres Vorgehen einzurichten. Jedenfalls ist es bezeichnend für die innerpolitische Verwirrung, daß keine Partei der anderen traut, auch wenn sie derzeit Bundesgenosse ist, und daß jede sich eine Hintertür offenhält, um nach einem etwaigen Wahlkampf gestärkt in ihre alte oder in eine bessere Stellung zu rücken.

Warschauer Universität geschlossen

Warschau, 16. März.

Die völlig unerwartete Schließung der Warschauer Universität hat in der Oeffentlichkeit und in der Presse großen Eindruck hervorgerufen. Ueber den Uebergriff auf den Professor Handelsman verbreiten sich sehr ausführlich die nationaldemokratischen Blätter, mit der „Gazeta Warczawska" an der Spitze. Im Mittelpunkt der Ereignisse steht der Artzenparagraph, dessen Einführung namentlich von der unter nationaldemokratischem Einfluß stehenden Hochschuljugend energisch verlangt wird. Die Frage wurde auch in der historischen Gesellschaft der Warschauer Universität, wo der Jude Prof. Handelsman eine führende Stellung einnimmt, auf die Tagesordnung gesetzt. Nach den Darstellungen der erwähnten Blätter ist es dem Einfluß von Professor Handelsman und seiner Anhänger gelungen, die Anträge, die auf Einführung des Ariergesetzes abzielten, zu Fall zu bringen. Als Professor Handelsman nach Schluß der Versammlung, die sich bis Mitternacht hinzog, die Universität verlassen wollte, wurde er im Hofe von vier Studenten angehalten und mißhandelt. Die Täter konnten bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Infolge dieses Vorfalles hat dann der Rektor der Universität die Schließung der Anstalt verfügt.

„Ostpreußische Zeitung" verboten. Der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen hat die „Ostpreußische Zeitung" in Königsberg auf Grund des Paragraphen 9 Ziffer 7 der Verordnung des Herrn Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes vom 28. 2. 1933 auf die Dauer von 14 Tagen, und zwar vom 17. 3. bis 30. 3 einschließlich verboten.

Im Osten

R. Mü. Bremen, 17. März.

Deutschland und Polen haben am 26. Januar, mit der Unterzeichnung des Friedenspaktes jahrhundertalten Mißverständnissen und Vorurteilen den Krieg erklärend, ihr Verhältnis zueinander in aller Form grundlegend revidiert. Mit der bald danach getroffenen Vereinbarung zwischen den Regierungen in Berlin und Warschau, auf kulturpolitischem Gebiet eine Angleichung der öffentlichen Meinung beider Nationen anzustreben, wurde zielbewußt der Weg zur geistigen Verständigung beschritten. Nach den Ausführungen des Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning vor der kürzlich in Danzig gegründeten Gesellschaft zum Studium Polens ist es lebhaft zu begrüßen, daß Danzig mit seiner kerndeutschen Kultur in seiner besonderen völkerrechtlichen Stellung den Auftrag zu einer geistigen Vermittlung zwischen Berlin und Warschau erblickt. Fäden will der Freistaat, wie Dr. Rauschning es aussprach, zu seinem Nachbarn hinüberwerfen, an einem dauerhaften Gewande des Vertrauens will er mitspinnen helfen. Und dieses Vertrauen soll — das gab der grundlegenden Rede des Senatspräsidenten ihre staatspolitische Bedeutung — nicht allein der schon vollzogenen Annäherung zwischen Danzig und Polen den Stempel aufdrücken: es soll das Deutschtum und das Polentum überhaupt umschlingen. Die Klärung der unmittelbar zwischen der Hansestadt und Warschau schwebenden Fragen war schon im Dezember vorigen Jahres erfolgt, nachdem sich der Chef der Danziger Regierung in der polnischen Hauptstadt mit Marschall Pilsudski und Außenminister Beck über den wirtschaftlichen und politischen Ausgleich der sich bisher in Genf so oft befehdeten Kräfte verständigt hatte. Nicht zwei Wirtschaftseinheiten, zwei Völker sollen und wollen sich in ihrem innersten nationalen Wesensgehalt kennen lernen. Sie wollen es, um die Aufbauarbeit im Ostraum gemeinsam zu leisten, um in einem „national gemischten" Gebiet ein Beispiel wirklicher europäischer Friedenspolitik zu geben.

Mit welch anderem Elan, vor allem aber von welch anderen Grundlagen aus geht der Nationalsozialismus im nahen Osten an die große Aufgabe der Annäherung zweier Völker heran, als es einst die pazifistischen Phantasten des parlamentarisch-demokratischen Systems taten. Die Gesellschaft der Genfer Volksbeglücker mußte Schiffbruch erleiden, weil sie in lächerlicher Lebensunkenntnis und Naturwidrigkeit entweder das blutleere Hirngespinst von der angeblichen Menschengleichheit anbeteten, oder unter Nichtachtung rassemäßiger Bedingtheiten für die zwischenstaatliche Zusammenarbeit ein rein juristisches Schema bereithielten. Die nationalsozialistische Verständigungspolitik dagegen besaht, mehr noch: fördert das in der Rasse schlummernde Unveräußerliche der Nation. Darum wird im europäischen Osten, wo jetzt zwei Völker auf der Ebene der geistigen und seelischen Gleichwertigkeit (nicht der Gleichartigen) zueinanderstreben, der Erfolg der Annäherung nicht ausbleiben.

Gewiß, wir stehen noch am Anfang der Arbeit. Wer in die Geschichte Polens, und zwar in die nach den glanzvollen jagellonischen Jahrhunderten, etwa tiefer eindringt, wird begreifen, daß der Begriff des Preußentums in Polen nicht von heute auf morgen seinen wirklichen, unverfälschten Inhalt offenbaren kann. Vorurteile werden schneller und mühelos gefällt als ausgejätet, und die Feststellung des Danziger Senatspräsidenten, „daß es jedem genehm sein muß, in den Schranken seiner Art zu leben und sich zu entwickeln, daß es unsittlich ist, die Grenzen zu verwischen" — diese Worte wurden im Hinblick auf gewisse reaktionäre Strömungen in Polen gewiß nicht ohne besonderen Anlaß gesprochen. Aber das Werk ist von der richtigen Seite aus angepackt, die schöpferische Idee einer neuen Generation gibt den überbrückenden Kräften die entscheidende Stoßkraft.

Ueberhaupt: der Ausgangspunkt für die geistige Erneuerung Europas, die einmal kommen muß, dürfte in den Be-

Was gibt es sonst Neues:

100. Geburtstag von G. Daimler

Bergwerksunglück im Saargebiet

Hebewerk Nieder-Finow, ein Wunderwerk deutscher Technik

Emigranten-Erkenntnis

währungsflächen zwischen dem Zentrum und Osten unseres Erdteiles liegen. Der Westen, die traditionelle Stätte der „Zivilisation", stellt sich gerade jetzt wieder in neuer Unfähigkeit, die längst spruchreife Abrüstungsfrage zu lösen, ein Mittelding erweckendes Armutszeugnis aus. Unzählige Denkschriften sind ausgetauscht, Reden über Reden gehalten, Warnungen an Warnungen gereiht worden: Paris aber spielt trotz des ehrlichen, in seinen Grundzügen übereinstimmenden Verständigungswillens in Berlin, Rom und London den in seiner Sicherheit bedrohten, beitstandsbedürftigen Rüstungsfanatiker. Mit den Festungsmauern, den Tanks und den Giftgasfabriken errichtet Frankreich zwischen sich und seinem östlichen Nachbarn auch eine unübersteigbare seelische Barrikade, die das gegenseitige Sichennemiernen der zwei Völker unmöglich macht. Furcht vor der Gleichberechtigung Deutschlands? Das würde ansichts des Vertrauensvolles im Osten bedeuten: kläglichen Versagen des Westens. Wir sagen: „es würde bedeuten" — denn wir wollen noch nicht von einer vollendeten Tatsache sprechen, in uns nicht den letzten Funken Hoffnung ersticken.

Ein Wunderwerk deutscher Technik

Das Schiffshebewerk Niederfinow

Große Barackenlager mit Kantinen und Badeanstalt. Bürogebäude und Wohnhäuser zwischen uralten Bauernhäusern rechts und links der großen Straße.

Es sieht aus wie in einer kleinen Industriestadt. Drei Ladestellen sind an der großen Baustelle am Finow-Kanal errichtet worden. Hier ist eine Drahtseilbahn und dort wurde ein Silogebäude mit vier riesigen Zellen zur Lagerung von Zement gebaut. Gewaltige Betonmischanlagen haben jahrelang Kies mit Zement, Traß und Steinsplitt zu Beton verarbeitet.

Eine Motorfähre verbindet die Baustelle mit dem 2,5 Kilometer entfernt liegenden Bahnhof.

Ueber dem allen erhebt sich in den Himmel ragend der Gigant von Niederfinow.

Die Sirenen verkünden den Schluß der Mittagspause. Männer mit schweligen Fäusten und Schaftstiefeln schultern die Spaten oder ergreifen die Karren, um wieder an ihren Arbeitsplatz zu eilen. Manche sind dabei, die sieben Sommer und sieben Winter hier erlebt haben und denen Niederfinow zur zweiten Heimat geworden ist.

Nun legen sie letzte Hand an das große Werk. Das Stahlgerüst liegt im strahlenden Sonnenschein; ein Koloß, der die ganze weite Oderniederung beherrscht.

Das laute Getriebe hat aus dem Dörfchen fast ein Industriewerk gemacht. Aber abends, wenn es dunkelt und Spaten und Hammer ruhen und die Männer der Arbeit SM.-Dienst tun oder im Gasthof sitzen, wenn die Nebel aus der breiten Talsandschaft auftauchen, dann ist Niederfinow wieder das stille Bauerndorf.

Niederfinow, heute ein märkisches Dörfchen gleich tausend anderen, war im Mittelalter eine blühende Stadt. Eine bedeutende Handelsstraße führte durch das Tal von Niederfinow über Oderberg zur Westmark, und als mit fortschreitender Wasserbaukunst die Anlage von Schiffahrtskanälen möglich wurde, was es das Ebersmalder Tal, in dem der große Gedanke einer Wasserstraße von der Havel zur Oder, von der Nordsee zur Ostsee verwirklicht wurde.

Kurfürst Joachim Friedrich, der Gründer der Uckermärkischen Stadt Joachimsthal verordnete im Jahre 1603 den Bau des ersten Kanals, und im Jahre 1620 wurde unter dem Kurfürsten George Wilhelm der Verkehr auf dem Finowkanal eröffnet.

Darüber war der Dreißigjährige Krieg ausgebrochen. Handel und Wandel gingen im Kriegslärm zugrunde, die Fürsten benötigten ihre Barmittel für ihre Soldaten, und so ging auch das Geld für die Unterhaltung des Finowkanals und seiner elf Schleusen aus.

Die feindlichen Heere verwüsteten die Mark. Schweden und Kaiserliche kämpften um den Besitz des Kanals. Die Schleusen wurden zerstört, der Kanal versandete und wuchs schließlich zu; um 1700 war er kaum noch zu erkennen.

Erst Friedrich der Große befaßte sich wieder mit dem Neubau des Finowkanals, und im Jahre 1746 konnte er zum zweitenmal eröffnet werden. Noch heute gibt es in Niederfinow einen Gasthof „Zum Alten Fritz". Das märkische Volk hat den Schöpfer des zweiten Kanals nicht vergessen.

Im neunzehnten Jahrhundert wurden ständig Verbesserungen am Kanal vorgenommen, und im Jahre 1905 wurden 47 Millionen Mark bewilligt, um einen Groß-Schiffahrtsweg von Berlin bis Stettin zu schaffen. Im April 1913 wurde der Verkehr eröffnet.

*

Bei Niederfinow befindet sich die Schleusentreppe, die den Abstieg des Hohenzollern-Kanals zur Oderniederung vermittelt.

Vier Schleusen von je 9 Meter Gefälle überwanden hier bisher, kurz hintereinander gelegen, einen Gesamthöhenunterschied von 36 Meter.

Die Durchfahrt durch die ganze Schleusentreppe nimmt etwa zwei Stunden in Anspruch, und da der Verkehr immer größer wurde, so reichte die Leistungsfähigkeit der Anlage selbst bei 24stündigem Betrieb oft nicht aus,

so daß manchmal die Fahrzeuge tagelang warten mußten, bis sie durchgeschleust werden konnten.

Betrug im Jahre 1923 der Gesamtverkehr der Schleusentreppe 600 000 Gütertonnen, so stieg derselbe bis zum Jahre 1928 auf 2 340 000 Gütertonnen, also um das Sechsfache. Solchen Anforderungen konnte die Schleusentreppe nicht mehr gewachsen sein.

Aber nicht nur die erfreuliche Entwicklung des Verkehrs, sondern auch der bauliche Zustand der Schleusentreppe verlangten einen zweiten Abstieg.

So wurde im Jahre 1926 der erste Spatenstich zu dem gewaltigsten Schiffshebewerk der Welt getan. Es war nicht so einfach, auf dem äußerst ungünstigen Untergrunde

das 60 Meter hohe, 94 Meter lange und 27 Meter breite Hebewerksgerüst

aus Stahl zu errichten. Es mußten 1 Million Kubikmeter Boden ausgehoben und 76 000 Kubikmeter Boden verarbeitet werden.

Mit dem neuen Hebewerk dauert die Durchfahrt eines Schiffes nur 20 Minuten

gegen zwei Stunden auf der alten Schleusentreppe. Beim neuen Hebewerk werden die Schiffe in einem Trog getreckt gehoben, und das Gewicht des Trogs, welcher mit Maschinen und Wasserfüllung 4300 Tonnen beträgt, wird vollständig ausgeglichen durch Gegengewichte, welche an 256 Seilen hängen und wie beim Fahrstuhl über Rollen geführt werden. Die Stahlseile haben einen Durchmesser von 52 Millimeter.

Während die Kammern der alten Schleusentreppe nur zwei Finowkähne oder einen 600-Tonnen-Kahn aufnehmen konnten, hat der Schiffstrog des Hebewerkes eine Nutzfläche von 85 mal 12 Meter und eine Wassertiefe von 2,5 Meter.

Der Trog kann also vier Finowkähne oder einen 1000-Tonnen-Kahn aufnehmen.

Die Einfahrt in das Hebewerk wird durch Seiltreibellanlagen vermittelt, und für die Ausfahrt werden Treibellokomotiven benutzt. Am Oberwasser wird der Anschluß an das Hebewerk durch eine 156 Meter lange Kanalbrücke hergestellt. Dieselbe hat eine Nutzbreite von 28 Metern und ein Stahlgewicht von 4000 Tonnen.

Schier unlösbar war das Problem der Fundierung des gewaltigen technischen Wundermerkes. Das Hebewerksgerüst steht in einer 8 Meter tiefen, 112 Meter langen und 33 Meter breiten Betonwanne. Die 4 Meter dicke Sohle aus Eisenbeton ruht auf 9 Senkkästen pfeilern mit Grundflächen bis zu 12mal 21,5 Metern und sie reichen 20 Meter unter das Gelände hinab.

Acht Jahre lang ist an diesem Wundermerk menschlicher Kunst und Arbeit gewerkt worden. Fast 28 Millionen Mark hat die Anlage verschlungen, und acht Jahre lang hat die 1000 Volksgenossen einschließlich derjenigen, die in den Bergwerken, Hütten und Werkstätten ihre Pflicht taten, Arbeit und Brot gegeben.

Und nun soll am 21. März das Schiffshebewerk im Rahmen des ersten Großkampftages der Arbeitsschlacht feierlich in Betrieb genommen werden.

Es stellt eine einzigartige Leistung deutscher Technik dar und legt Zeugnis ab von der Genialität und Schöpferkraft deutscher Arbeiter der Stirn und der Faust und des unterbilden deutschen Erfindungsgeistes.

Im Rheinland und Westfalen, in Sachsen, Pommern, der Mark und Schlesien, überall haben deutsche Arbeitshände das Werk bauen helfen. Nun ist es vollendet und steht im Brandenburger Land als ein Denkmal deutscher Arbeit, als ein Zeuge deutscher Kraft.

„Kolonialpolitik der Vorkriegszeit endgültig vorüber"

Im Zusammenhang mit der Tatsache, daß anläßlich des 50. Jahrestages der Hissung deutscher Flaggen auf deutsche Boden vielfach bereits Werbeveranstaltungen für die deutsche Kolonialpolitik in Aussicht genommen sind und auch von einer Kolonialopferwoche gesprochen wird, sind Darlegungen von besonderer Bedeutung, die der Abteilungsleiter im Stabsamt des Reichsbauernführers, Erich Müller-Boedner, in der NS.-Landpost veröffentlicht. Der Referent nennt es gefährlich, wenn Kolonialpropaganda betrieben werde, die nationalsozialistisches Gedankengut in völlig falscher Auslegung verwertet. Wenn u. a. der große Staatsgedanke von „Blut und Boden" und die Erhaltung der Rasse ebenfalls für Kolonialpropaganda verwertet werde, dann müsse gegen solche Verfälschung der großen nationalsozialistischen Gedanken Einspruch erhoben werden. Dafür habe der Reichsbauernführer Darré nicht seinen jahrelangen, zähen Kampf geführt, daß man seine großen weitschauenden Gedanken verkaffern könne.

Der Verfasser vergleicht dann auch die deutschen außenpolitischen Interessen mit denen Englands und erklärt, da Deutschland eine Kontinentalmacht sei, könne das, was für England eine erstrangige Forderung war, über die Meere zugehen, niemals für Deutschland gelten. Deutschlands Schicksal liege in Europa. Unter Hinweis auf Aufführungen des Reichswirtschaftsministers betont der Referent u. a., daß die Zurückhaltung Deutschlands auf kolonialem Gebiete ihm seinen Außenhandel wesentlich erleichtere. Es liege auch nicht im Geiste des heutigen Deutschlands, wenn man die Hitler-Jugend mit Kolonialaufgaben tit erfülle. Die Frage der Wiedergutmachung des Kolonialraubes möge man getrost der Reichsregierung überlassen. Wenn man koloniale Jubiläumsfeiern veranstaltet, dann möge man die Pflichterfüllung der Deutschen feiern, die sich, wo sie auch immer standen, als Deutsche bewährt haben. „Aber", so schließt die Betrachtung, „man habe auch den Mut, dabei zum Ausdruck zu bringen, daß es mit der Kolonialpolitik der Vorkriegszeit endgültig vorüber ist".

Emigranten-Erkenntnis

Der Brief eines österreichischen Schutzbündlers

DD. Wien, 16. März

Einem Schutzbündler, der nach dem Wiener Aufstand in die Tschechoslowakei, nach Brünn, geflüchtet ist, ist plötzlich die Erkenntnis aufgegangen über die Irrwege, die ihn bisher die sozialdemokratischen Bonzen geführt hatten. Sein Brief — es könnte ebensogut der Brief eines deutschen Emigranten aus Paris sein — den er an ein Wiener Blatt („Wiener Neueste Nachrichten") richtet, gibt davon Zeugnis. Er lautet ohne jede Veränderung: „Ich habe mir das letzte Geld für die Marke gespart, jetzt sitze ich hier mit vier Kameraden ohne Heller. Heute sehen wir das alles anders als in den Tagen, als wir vier in Simmering gekämpft haben und Blut vergossen worden ist für unsere jüdischen Herren Genossen, die derweil schön sicher in den Kaffeehäusern herumsaßen und von weitem dem Kanonendonner zuhörten. Wir waren 3000 Schutzbündler in Simmering, als uns gleich am Dienstag einer der jüdischen Führer verraten hat und nachts nach Hause schickte, da angeblich schon Verhandlungen mit der Exekutive im Gange wären. Und auch hier müssen wir zusehen, wie diese Juden hinter den geschliffenen Glasscheiben der Cafés und Restaurants prassen, während wir nicht wissen, was morgen mit uns geschieht und wo wir Brot hernehmen sollen.

Es sind hier sehr viele Flüchtlinge aus Oesterreich, viele von den Juden, aus der Organisation kennen wir noch von Wien und nur die sind schuld, weil sie uns hineingehetzt haben und rechtzeitig sich selbst in Sicherheit brachten. Auf den Barrikaden war mit uns nicht einer, das können Sie den Wienern sagen. Und wenn vielleicht doch einer irgendwo hineingeraten sein sollte, dann sicher nicht freiwillig. Und für diesen Teil unserer „Genossen" müssen wir nun bitter büßen. Ihre wir hoffen doch, daß unsere Arbeiter endlich erkennen werden, daß ihr ärgster Feind in den eigenen Reihen zu suchen war, und das waren die sozialdemokratisch organisierten Juden, die uns auf die Schlachtbank schickten und selbst in Sicherheit abwarteten, wie es ausgeht. Ihnen kann doch auf keinen Fall etwas geschehen, sie haben sich gleich „angepaßt".

In London abgebrochen

Französisch-englische Handelsvertragsverhandlungen zunächst ergebnislos

Paris, 16. März.

Der französische Wirtschaftsminister, der sich am Mittwoch nach London begeben hatte, um Handelsvertragsverhandlungen mit der englischen Regierung aufzunehmen, wird bereits am Sonnabend mit seinem ganzen Stabe von Mitarbeitern wieder nach Paris zurückkehren. Die englisch-französischen Besprechungen sollen vorläufig auf dem üblichen diplomatischen Wege fortgesetzt werden. In französischen politischen Kreisen weist man darauf hin, daß sich schon bei der ersten Begegnung in London besondere Schwierigkeiten ergeben hätten, weil die Engländer darauf beharren, daß Frankreich die Kontingente in ihrer alten Form und Höhe wieder herstelle, und sich außerdem weigern, die französische Forderung auf Gegenseitigkeit anzuerkennen. Sobald die Besprechungen auf diplomatischem Wege eine Klärung der Lage herbeigeführt haben, werde Lamoureux wieder nach London zurückkehren.

Die deutsche Industrie am 21. März

dnb. Berlin, 16. März.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie teilt mit: Mit freudiger Zustimmung hat die Industrie den Ruf der Reichsregierung, mit ihr und dem ganzen deutschen Volk zusammen den 21. März als Beginn der neuen Arbeitsschlacht zu feiern, aufgenommen. Handwerk und Handel werden diese Feier in öffentlichen Versammlungen begehen. Dagegen wird die Industrie diese Feierstunde ihrer Struktur entsprechend in den Betrieben selbst abhalten, um hierdurch auch gleichzeitig der Volksverbundenheit von Werkführung und Gefolgschaft gerade an der Stätte der gemeinsamen Arbeit sichtbaren Ausdruck zu verleihen. Bei dieser Gelegenheit wird die Werkleitung die seit dem 1. Oktober vorigen Jahres neu eingestellten Arbeitskräfte feierlich in den Betrieb führen und einen Ausblick auf die geschäftliche Entwicklung des Unternehmens in der nächsten Zeit geben.

Die Berichte stimmen darin überein, daß der Aufruf der Reichsregierung überall in der Industrie einen begeisterten Widerhall findet. Dem Reichsstand der deutschen Industrie ist aus allen Teilen des Reiches gemeldet worden, daß die Durchführung der vorgesehenen Feiern überall sichergestellt ist.

Zunahme der Rundfunkhörer

Berlin, 16. März.

Zu der amtlich bekannt gegebenen Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland am 1. 3. mit über 5,3 Millionen wird von der Reichsrundfunkgesellschaft Vergleichsmaterial veröffentlicht. Es ergibt sich daraus, daß im nationalsozialistischen Deutschland der Zugang neuer Hörer zum Rundfunk sich von 1933 auf 1934 verdoppelt hat gegenüber der Zeit von 1932 auf 1933. Die absolute Zunahme der Hörerziffern betrug nämlich im Februar 1932 insgesamt 54 098, im Februar 1933 nur 52 651, im Februar 1934 aber 90 481. In Prozenten bedeutet dies gegenüber der Gesamthörerzahl von Februar 1933 eine Steigerung von 19,8 und damit eine Steigerung, die in keinem Monat der beiden letzten Jahre erreicht wurde. Es zeigt sich darin die große Werbekraft des nationalsozialistischen Rundfunks und die Tatsache, daß der Rundfunk von heute auf dem Wege zum Volksfunk ist.

Treuhänder des Volkes

Berlin, 16. März.

Die hohe Bedeutung der Sozialbeamten als Mittler zwischen der Sozialgesetzgebung des Staates und den Volksgenossen schildert der Geschäftsführer Bernhard Rudolph in den Veröffentlichungen der Pressestelle des Amtes für Beamte der NSDAP. Er ermahnt die Sozialbeamten, die in den Krankenkassen, Sozialversicherungen usw. tätig sind, sich stark selbst zu erziehen, daß die Volksgenossen, die zu ihnen kommen, das Vorurteil verlieren, das sie leider häufig noch grundsätzlich gegen das Beamtentum mitbrächten. Planmäßig betriebene Willensschulung für den Sozialbeamten sei notwendig, dem „Dienst am Volke" und „Pflege des Gemeinschaftsgedankens" mehr bedeuten solle als ein Schlagwort. Charakterbildung tue bitter not. Der Intellektualismus nütze hier nichts. Dünkel, Hochmut und Kastengeist wirkten lähmend und trennend. Der Sozialbeamte müsse Mittler und Wegweiser sozialen Verstehens und Treuhänder der Volksgemeinschaft sein.

Volksempfänger für das Reichsheer

Berlin, 16. März.

Laut Verfügung des Chefs der Heeresleitung werden alle Kommandobehörden, Kommanduturen, Standortältesten, Waffenschulen und Gruppenstäbe des Reichsheeres bis zu den Bataillons- (Abteilungs-) Stäben abwärts mit Rundfunkgerät ausgestattet. Dadurch soll allen diesen Dienststellen Gelegenheit gegeben werden, amtliche Anordnungen und staatspolitische Kundgebungen — soweit durch Rundfunk verbreitet — anzuhören. Als Rundfunkgerät für diese Zwecke soll der Volksempfänger verwendet werden.

Bischof Dr. Karow zurückgetreten

Berlin, 16. März.

Kirchenamtlich wird durch den Evangelischen Pressedienst mitgeteilt: Der Bischof von Berlin, Dr. Karow, hat beantragt, ihn mit Ablauf des Monats Juli dieses Jahres in den Ruhestand zu versetzen. Der Herr Reichsbischof hat dem Antrage entsprochen. Dr. Karow tritt zunächst einen längeren Urlaub an.

Staatssekretär Hierl Mitglied der Akademie für deutsches Recht. Der Reichsjustizkommissar Dr. Frank hat an Staatssekretär Hierl ein Telegramm gerichtet, in dem er ihn zum Mitglied der Akademie für deutsches Recht ernennt.

Anerkennung der Sowjet-Union bei der Kleine Entente? Der diplomatische Mitarbeiter des Londoner „Daily Telegraph" hört, daß die drei Regierungen der Kleinen Entente gegenwärtig beraten, ob sie der Sowjet-Regierung die offizielle Anerkennung gewähren sollen.

Eisenbahnanschlag in der Mandschurei. Auf einen Personenzug der Linie Mukden—Hailung wurde von kommunistischer Seite ein Sprengstoffanschlag verübt, bei dem 12 Personen ums Leben kamen.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Walter, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Außenpolitik: Rudolf Müller, für Innenpolitik: Kurt Teege, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz Hugo Krische, für Bremisches und Niedersächsische Rundschau: Alfred K. Büchmann-Reitz, für Kulturpolitik und Unterhaltung: L. V. Franz Knorr, für Sport und Bewegung: Franz Knorr, für Allgemeines: L. V. Alex K. Büchmann-Reitz, sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Heinz, Bremen. D. A. II. 34: 33 387. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Rückporto.

Schülerkonzert

Maria Georgia Brüning

Einen Einblick geben in die Arbeitsart Maria Georgia Brünings, sorgfältige technische Schulung mit gründlicher musikalischer Durcharbeitung Hand in Hand gehen lassend, bot uns das Schülerkonzert reichlich Gelegenheit, uns von der gewissenhaften, ernsten Arbeitsart dieser Klavierpädagogin zu überzeugen. Bei den jüngsten Schülerinnen angefangen, bemerkte man bei jedem eine gut durchgebildete Technik und eine Anlage, die von Anschlagskultur spricht. Einer besonderen Hervorhebung verdient die Tatsache, daß jedes Stück durchaus sicher beherrscht und den Altersstufen angepaßt war.

Als wirkungsvolle Einleitung führten sich, in ausgeglichenem Zusammenspiel, sicher ein Heinke Hartmann und Eva Schildt mit der rassigen Wiedergabe von zwei vierhändigen ungarischen Tänzen von Joh. Brahms. Von seiner musikalischen Durchdringung sprach auch die solistische Gabe Heinke Hartmanns, Edvard-Grieg-Notturno, das auch Gelegenheit gab, eine technische Begabung zu zeigen. Musikalisches Empfinden verriet Annemarie Modersohn in Joh. Brahms Walzer As-Dur und Franz Lißts Consolation Nr. 4 Des-Dur. Lotte Holle bekundete flüssige Technik und markanten Rhythmus in St. Hellers Tarantella As-Dur. Mit Heinke Hartmann vereint, erklang in flottem Zusammenspiel eine vierhändige Original-Komposition W. A. Mozarts, seine dreisätzige Sonate D-Dur. Ursula Knops Schubert-Impromptu As-Dur op.142 und Mozart-Fantasie-Sonate (ohne Sonate) C-Moll zeugten von ernstester Arbeit, obgleich der jungendlichen Spielerin noch die Reife fehlt, um die Tragik dieses Werkes erschöpfen zu können. Marianne Knops 2. Satz (Adagio molto) der Beethoven-Sonate C-Moll op. 10 ließ aufhorchen durch eine singende Kantilene. Bei Anneliese Thedering hatte man das Empfinden einer großen Begabung. Mit tiefer musikalischer Durchdringung spielte sie J. Sibelius' schwermütige Romanze Des-Dur und Richard Strauß' zart lyrische „Träumerei"; mit markanter Virtuosität gab sie Beethovens Deutschen Tanz in C-Dur wieder. Die schon vielen bekannte Eva Schildt muß man als eine ausgesprochene pianistische Begabung ansprechen, deren Weiterentwicklung man mit Interesse entgegensehen kann! Regers Wiener op. 89 war technisch und musikalisch eine durchaus geschlossene Leistung — ganz Regerstil, mit plastischer Themenführung und wechselnbster Klangschattierung! Waren auch die „Grobschmiede-Variationen" von Händel etwas überhetzt im Tempo, dadurch an Linie verlierend, so bot die Es-Dur-Sonate op. 7 von Beethoven einen herrlichen Abschluß! Groß im Aufbau, war das Largo eine hervorragende Leistung an Ausdrucks- und Gestaltungskraft. Das Rondo wieder anmutig zart mit geläufiger Technik.

Allen Schülerinnen wurden lebhafteste Beifallsbezeugungen zuteil, denen Maria Georgia Brüning selbst dankte mit der musikalisch und technisch hochwertigen Wiedergabe eines Allegro von Joseph Haydn und dem C-Moll-Prélude von Frédéric Chopin. —iden.

2. Konzert des Instrumentalvereins

Den Romantiker Schubert brachte dieser Abend in der Union den Hörern nahe. Eigentlich sind die Konzerte der Liebhaberorchester nur das bewußt zwangsläufige Ergebnis musikalischer Arbeit um der Musik und des Musik-Erlebens willen. Musikhören kann niemals das eigene Musizieren ersetzen. Wenn sich, wie es unter Burchard Bullings Verständnis wickender Leitung der Fall ist, Menschen zusammenfinden, die sich in gemeinsamer Arbeit die Orchesterwerke unserer großen Meister erschließen, und wenn es so wie hier geschieht, dann ist das für das Musikleben einer Stadt gar nicht hoch genug anzuschlagen.

Mag freilich hie und da nicht die letzte Exaktheit einer Unisonostelle oder eines Einsatzes, nicht die plastische Rundung erreicht werden, so will das im Hinblick auf das Ganze wenig besagen.

Man verspürte in diesem Konzert das Feuer der Musikfreudigkeit, das in der „Rosamunde-ouvertüre" die ersten Violinen fast dem Dirigenten voraustürmen ließ. Diese Steigerungen zu der Maschinenposse „Die Zauberharfe" hat ebenso wie die Balletmusik zu Rosamunde noch nichts von ihrer Frische eingebüßt. Auch der Militärmarsch (op. 51) gehört zu den beliebten volkstümlichen und doch hochwertigen Orchesterwerken, deren mitreißende Kraft nie versagen wird. So forderte denn auch der starke Beifall eine Wiederholung des Militärmarsches heraus, die noch besser gelang, als die erste Wiedergabe.

Der zweite Teil des Abends brachte Schuberts D-Dur-Symphonie Nr. 3, die Burchard Bulling von Satz zu Satz im Ausdruck steigerte. Eines der wertvollsten Ergebnisse für die Spieler war wohl, daß der große Atem, der Schubert als Symphoniker auszeichnet, das weite Ausschwingen der Themen, ein gegenüber dem engeren Rahmen der Hausmusik stilgemäßigeres Musikerlebnis schuf.

Der Instrumentalverein gab mit seinem Schubert-Abend wiederum Zeugnis von dem soliden technischen Können und dem künstlerischen Verantwortungsbewußtsein, mit dem er sich der Pflege deutscher Musik widmet. F. B.

Staatstheater

Das 2. **Gastspiel der Mailänder Scala** (Stagione d'Opera Italiana) unter Leitung des Dirigenten Maestro Arturo Lucon, erster Kapellmeister und Nachfolger von Toscanini an der Mailänder Scala, bringt nach dem „Barbier von Sevilla" die Oper „Rigoletto" von Verdi. In den Hauptpartien sind beschäftigt: Der Herzog von Mantua: Aldo Sinnone, sein Hofnarr Rigoletto: Enrico de Franceschi, dessen Tochter Gilda: Ivana Grani, Sparafucile, ein Bandit: Enrica Bannucini.

Schauspielhaus

Alfred Heidenmaier, der seit acht Jahren dem Bremer Schauspielhaus angehört, ist für die nächste Spielzeit an das Staatstheater in Dresden verpflichtet worden. **Ernst Glaseman** hat ein Engagement an das Städtische Theater in Leipzig angenommen. **Hans Steiger** wurde an das Landestheater in Darmstadt verpflichtet.

„Die Malerprinzeß", die dreiaktige Biedermeieroperette des Bremer Komponisten Heinrich Kipp, die nach der erfolgreichen Probeaufführung durch die „Notgemeinschaft Bremer Bühnenkünstler" eine Reihe von Wiederholungen erlebte, ging nunmehr in den Bühnenvertrieb der „Deutschen Bühne e. V.", Reichssetzung Berlin, über und soll am 18. März im Bremerhavener Stadttheater in großer Ausstattung ihre offizielle Bühnenaufführung erleben.

Der neue Petrus-Darsteller für Oberammergau

Die durch den Tod des Bildhauers Peter Rendl notwendig gewordene Neubesetzung der Rolle des „Petrus" im diesjährigen Oberammergauer Jubiläums-Passionsspiel erfolgte in einer Sondersitzung des Passionsspielkomitees. Die Wahl fiel auf den Molkereibesitzer Hubert Mayr, den Bruder des Josef Mayr, der den Nikodemus spielt. Hubert Mayr wirkte 1930 als Apostel Jakobus mit und sollte diese Rolle auch diesmal wieder übernehmen. Er ist gegenüber den früheren Petrus-Darstellern mit seinen 34 Jahren verhältnismäßig jung, verkörpert aber die Rolle in ausgezeichneter Weise.

Der Film im nationalen Staat

Ueber die Neuregelung des Filmwesens äußert sich im Reichsverwaltungsblatt der Leiter der Filmoberprüfstelle, Ministerialrat Dr. Seeger.

Nachdem die Maßnahmen zum wirtschaftlichen Wiederaufbau des deutschen Filmwesens mit der Schaffung der Reichsfilmkammer abgeschlossen worden waren, erwuchs der Regierung die Aufgabe, dem Film als Kultur- und Propagandainstrument die ihm gebührende Stellung im neuen Staat einzuräumen und zu sichern. Diesem Zweck dient das neue Lichtspielgesetz, durch das das Filmwesen auf eine völlig neue Grundlage gestellt wird. Vor die Zensur des fertigen Filmes setzt das neue Lichtspielgesetz die Vorprüfung des Filmmanuskriptes durch den Reichsfilmdramaturgen. Durch diese Vorprüfung wird wirksam verhindert, daß künftig Filme in Deutschland hergestellt werden, die dem Geist der Zeit zuwiderlaufen. Die Zulassung eines Filmes kann nur beim Vorliegen bestimmter Verbotsbestände versagt werden. Neu sind die absoluten Verbotsgründe der Verletzung des nationalsozialistischen und des künstlerischen Empfindens. Durch ihre Einbeziehung ist Gewähr gegeben, daß künftig die Wahrung der nationalen Würde auch im Film durchgesetzt und Kitsch und Schund dem deutschen Volk ferngehalten werden. Es ist, wie Dr. Seeger betont, wohl das erstmal, daß in ein Zensurgesetz künstlerische Gesichtspunkte als maßgebend eingefügt werden. Es entspricht der Auffassung des neuen Staates und der hohen Verantwortung, die seine Regierung gegenüber dem geschlossen hinter ihr stehenden Volk trägt. Die Prüfstelle des neuen Staates wird daher die ihr zur Anerkennung vorgelegten Filme auch daraufhin zu überprüfen haben, ob sie dem Kunstempfinden der Gegenwartentsprechen.

Nach den neuen Bestimmungen können in Zukunft auch Kleinkinder Kinovorführungen besuchen, während früher Kindern unter vier Jahren der Besuch überhaupt verschlossen war. Allerdings müssen dabei die zum Schutze ihrer Gesundheit und Moral erlassenen Schutzbestimmungen beachtet werden. Dr. Seeger betont in diesem Zusammenhange, daß es notwendig sei, daß die Schaffung wirklicher Kinderfilme hinzuwirken.

Kampf der Arbeitslosigkeit

Einheit und Geschlossenheit sind der Schlüssel zum Erfolg

Der Kreis Bremen der NSDAP hatte für Freitagabend zu einer großen Kundgebung in den Centralhallen aufgerufen. Der große Centralhallensaal war bis auf den letzten Platz besetzt, als unter den Klängen des Badenweiler Marsches, gespielt von der 24. SS-Standartenkapelle, die Banner der PO in den Saal marschierten, um hinter dem Rednerpult Aufstellung zu nehmen. Für den zu einer wichtigen Besprechung nach Hamburg abberufenen Gaubetriebszellenleiters Pg. Dieckmann, ergriff Landrat Pg. Bollmann-Elsen das Wort.

Alle Kundgebungen ständen heute, so führte der Redner aus, im Zeichen der beginnenden Arbeitsschlacht, des umfassenden Angriffs gegen die Geißel der Arbeitslosigkeit. Arbeitsschlacht sei ein Begriff, den das deutsche Volk erst kennengelernt habe seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus. Alle früheren Kämpfe und Schlachten des Volkes hätten nur dazu beigetragen, das Unglück Deutschlands zu mehren. Der Erwerbslosigkeit habe das frühere System gänzlich machtlos gegenübergestanden. Von einem Naturgesetz, von einer höheren Gewalt, von einem Stadium niedergehender Konjunktur, von einer Weltwirtschaftskrise sei die Rede gewesen, Hoffnung aber habe keiner mehr haben können. Die Einstellung des Nationalsozialismus gegenüber der zweiten Aufgabe sei von vornherein eine anderer gewesen. Der Wille des Führers war es, diesem dem deutschen Volke unwürdigen Zustand mit der größten Beschleunigung ein Ende zu bereiten. Innerhalb von vier Jahre sollte der Nährstand der immer mehr anwachsenden Veredelung entgegen und der letzte noch arbeitsfähige und arbeitswillige Volksgenosse eingegliedert werden in den wirtschaftlichen Produktionsprozeß. Kein Nationalsozialist zweifle daran, daß das Werk innerhalb dieser Zeitspanne vollendet werde und es sei eigentlich Ueberzeugung eines jeden wahren Nationalsozialisten, daß das Wort des Führers in Erfüllung gehen wird.

Pg. Bollmann schilderte dann, daß man vor allem nicht etwa denken solle, daß dem nationalsozialistischen Deutschland mehr Mittel zur Verfügung ständen als dem früheren System. Im Gegenteil, die Lage noch nie trostloser gewesen als bei der Machtübernahme. Die wenigen Träger des Wirtschaftslebens, die sich noch behaupten konnten, hätten vor dem Zusammenbruch gestanden, unglaublich sei das Elend, beispiellos die Not gewesen. Die Einnahmequellen des Reiches seien zum größten Teil verstopft gewesen. Welche Kühnheit und welcher Glaube habe dazu gehört, in einem solchen Augenblick in greifbare Aussicht zu stellen, daß in der kurzen Zeitspanne von vier Jahren die schlimmsten Folgen des verflossenen Systems beseitigt sein sollten. Das frühere System leitete seine Daseinsansprüche davon ab, daß es das deutsche Volk in Lager zersplitterte, die sich gegenseitig bekämpften.

Vorbedingung zum Sieg und zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit sind die Erringung und Behauptung der Einheit und Geschlossenheit der deutschen Nation. Voraussetzung zur Lösung irgendeiner lebensnötigen Frage der Nation sind immer Einheit und Geschlossenheit, sowie die Beseitigung des Klassenkampfes in jeder Form.

Der Redner schilderte dann, wie das deutsche Volk zu allen Zeiten die Kultur der ganzen Welt bereichert habe. Ueberall schufen Deutsche Werke, die für die menschliche Kultur von Ewigkeitswert sind. In der Technik, in der Wirtschaft, überall war deutsche Arbeit vorbildlich. Trotzdem sind wir durch das Laster unserer geradezu sprichwörtlichen Uneinigkeit nie zu einer geschlossenen Außenpolitik gekommen. Während wir unter uns uneinig waren, hätten die anderen Mächte die Welt unter sich geteilt und sich riesenhafte, für ihre Entwicklung von ungeheurem Wert befindliche Kolonialreiche gegründet. Bei uns habe nur ein jeder seine eigene Lebenskraft gesehen und seinen eigenen kleinen Lebenskreis. Nur in wenigen großen Reichsstädten hätte sich eine Gemeinschaftsidee erhalten können. Nie aber sei es das ganze Reich gewesen, das zusammengehalten hat. Auch das Bismarcksche Reich sei zusammengebrochen an der Größe der Zwietracht und an dem Mangel an einer alles zusammenhaltenden Idee. Immer aber habe es sich in der Welt wieder bewiesen, wie nur die Geschlossenheit des Einzelnen die Voraussetzung zur schöpferischen Tat gewesen ist.

In den letzten 14 Jahren sei die Geschlossenheit in geringsten, die Zerrissenheit am größten gewesen. Pg. Bollmann wies an Hand von Beispielen nach, welche maßgeblichen Gedankengänge, die zum Klassenkampf Aller gegen Alle führten, die Stoßkraft der Nation auf jedem Gebiet völlig gelähmt hatten. Eine schwere Schuld treffe das Bürgertum in seiner damaligen Zersplitterung, da es dem Klassenkampf Vorschub leistete, indem es keine Schritte unternahm, den Arbeiter über die Sinnlosigkeit des Klassenkampfes aufzuklären. Liberalismus und Marxismus gewannen mehr und mehr Stellungen. Allerdings kam in den Augusttagen 1914 noch einmal der große Gemeinschaftsgedanke zum Durchbruch. Hier habe sich in vier Jahren ein unerhörter Heldenkampf und ein unglaublicher Idealismus gezeigt; trotzdem sei der Zusammenbruch erfolgt, weil es an Führern mangelte. Der deutsche Arbeiter wäre bestimmt nicht dem Marxismus mit seinen Wahnideen gefolgt, wenn ihm von anderer Seite bessere Führer gestellt worden wären.

Alles was heute in Deutschland geschehe, sei eine Folge der nationalsozialistischen Grundeinstellung; die Idee sei maßgeblich und die Geschlossenheit der Gefolgschaft, die diese Ideen weitertrage und sich für ihre Durchsetzung einsetze. Das höchste Gut der Nation sei die Einheit des deutschen Volkes. Und diesen höchsten Wert könne uns keine Macht der Welt mehr entreißen. So könnten wir heute mit ruhigem Gewissen vor die Gefallenen des Weltkrieges und des nationalsozialistischen Kampfes hintreten. Ihr Erbe sei von uns würdig übernommen. Ein gottbegnadeter Führer und eine Millionenarmee deutscher Männer, die ihm zur Seite stehe, seien die Garanten dafür, daß ihr Tod nimmermehr umsonst gewesen sei.

Wenn das deutsche Volk auch fernerhin seine Einheit und Geschlossenheit so wahren würde, so sei auch für den Sieg in der Arbeitsschlacht die Voraussetzung gegeben. Wie sehr Reich, Länder und Gemeinden in gewaltiger Leistung der übrigen Wirtschaft ein Beispiel des besten Willens und einen bewunderungswürdigen Optimismus geben, so seien auch von den einzelnen Volksgenossen alle letzten noch zur Verfügung stehenden Reserven einzusetzen in diesem letzten großen Kampf. Mit ungeheurer Arbeitskraft würde an großen Anlagen jeder Art, an Flußregulierungen und Meliorationen, an Wasserleitungsprojekten, Instandsetzungsarbeiten, an der Ankurbelung einzelner Wirtschaftszweige, sowie an dem Bau von Reichsautobahnen alles nur Menschenmögliche geleistet, um der Arbeitslosigkeit Herr zu werden. Trotzdem verringerten sich noch die Fehlbeträge der Gemeinden.

Das Reich selbst gebe für den Einzelnen die beste Anregung, wie der Gesamtwirtschaft geholfen werden kann. Kleinhandel und Baumirtschaft, alle die bereits den Nutzen der nationalsozialistischen Herrschaft an ihrem eigenen Geschäftsbetrieb gespürt haben, sollten nun auch ihrerseits jede Möglichkeit ergreifen, Neueinstellungen vorzunehmen. Jeder habe das Seine voll und ganz in der Arbeitsschlacht einzusetzen. Dann sei an einem beispiellosen Sieg nicht mehr zu zweifeln. Wenn auch in manchem erst wieder der Wille zur Arbeit erweckt werden müsse und wenn auch die Löhne im Augenblick noch in manchen Fällen klein und knapp seien, so müsse man sich vor Augen stellen, daß mir ein armes Volk sind, das irgendwo und irgendwie einmal mit dem Wiederaufbau beginnen muß. Jedenfalls sei aber für immer die Zeit vorüber, wo Börsengauner und selbstsüchtige Geschäftsleute den Arbeiter um die Früchte seiner Arbeit betrügen konnten.

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit sei deshalb in der Hauptsache getragen von dem Gedanken, daß alles zusammenarbeite zum Segen der Allgemeinheit. Jeder einzelne könne stolz sein, Mitträger dieser gewaltigen Aufgabe der Beseitigung der Arbeitslosigkeit sein zu dürfen. Mit dem Zustand, daß Adolf Hitler sich auf jeden Volksgenossen, jeder einzelne Deutsche sich auf seinen Führer verlassen kann, würde das deutsche Volk seinen augenblicklichen Feinden auf die Knie zwingen. Jeder kenne seinen Platz. Jeder habe das Beste hergegeben. Ueber den bloßen Broterwerb trete jetzt die Tätigkeit des einzelnen im Dienst der Allgemeinheit, an seinem Volk. Für kommende Geschlechter zu wirken, sei das Gebot der Stunde.

Nach den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes schloß die Kundgebung mit dem Fahnenausmarsch. my.

Bereinigung der zwischenstaatlichen Verschuldung

Vorbedingung für eine Belebung des Welthandels

Berlin, 16. März.

Am Freitagabend sprach Reichsbankpräsident Dr Schacht auf dem Jahresbankett der amerikanischen Handelskammer in Deutschland, im Hotel „Adlon" über das Auslandsschuldenproblem. Er führte u. a. aus: Seit vier Jahren leben wir in einer Krisis, die den Bestand der Weltwirtschaft langsam untergräbt. Seitdem haben Wirtschaftsführer, Politiker und Wissenschaftler unzählige Male die Wiederkehr normaler Wirtschaftsverhältnisse als nahe bevorstehend vorausgesetzt. Wenn auch einzelne Volkswirtschaften eine gewisse interne Belebung zeigen, so müssen wir doch nicht verkennen, daß international gesehen, das Geschäft nach wie vor außerordentlich schlecht liegt. Beruhte die Krise lediglich auf ökonomischen Ursachen, so hätte sie sich längst wieder abreagiert. Wir haben aber keine freie Wirtschaftsentwicklung, weil die Politik ständig die Wirtschaft unter Druck hält. Das ganze Konglomerat von politischen und aus dem politischen Druck herrührenden Schuldenverpflichtungen lastet als dauernder Alp auf der internationalen Wirtschaft. Vor zehn Jahren hat der Dawes-Plan es klar ausgesprochen, daß internationale Schulden nur mit Waren und Dienstleistungen abgegolten werden können. Vor zehn Jahren hat der Dawes-Plan ausgesprochen, daß internationale Kreditoperationen die Abtragung von Schulden wohl zeitweilig verschleiern können, aber sie nicht endgültig ermöglichen. Während man das erste Problem, daß Schulden nur mit Waren bezahlt werden können, langsam einzusehen beginnt, fehlt für das zweite Problem noch immer das richtige Verständnis und es gibt immer noch Theoretiker, die glauben, daß die politischen Schulden aus dem Versailler Diktat und seinen Nebenabmachungen einmal voll bezahlt werden können. Diese Schulden können nur voll bezahlt werden, wenn die ersten genannte Erkenntnis des Dawes-Planes in die Praxis überführt wird, wonach der Gläubiger bereit ist, **Waren des Schuldners in Zahlung zu nehmen.** Bis jetzt hat sich herausgestellt, daß der Gläubiger hierzu nicht bereit ist. Der Gläubiger macht demnach die Bezahlung seiner Forderung unmöglich. Die zweite These des Dawes-Planes, daß man mit Anleihen eine Zahlungsfähigkeit nur vortäuscht, hat an den deutschen kommerziellen Schulden ihre Richtigkeit erwiesen. In dem bekannten Layton-Bericht von 1931 können Sie nachlesen, daß 10,8 Milliarden RM. aus den kommerziellen Anleihen niemals in die deutsche Volkswirtschaft hineingelangt, sondern direkt zu Reparationszahlungen verwendet sind. Diese 10,8 Milliarden Schulden aber bestehen nun in kommerzieller Form weiter. Wenn man zu ihnen noch die Zinsen hinzuzieht, und wenn man weiter beachtet, daß unsere Auslandsschuld heute nach den ungeheuren Rückzahlungen, die wir geleistet haben, nur noch 15 Milliarden RM. beträgt, so sieht man, daß der gesamte heute noch bestehende deutsche Auslandsschuldenbetrag genau seinem politischen Ursprung entspricht, während wir alle die kommerziellen Schulden, die nicht für Reparationen, sondern für die deutsche Wirtschaft verwandt worden sind, restlos zurückgezahlt haben. Das ist eine Leistung, die bei irgendeinem anderen Land der Welt zu konstatieren, schwierig sein dürfte, die uns aber zu der Forderung einer neuen Erörterung dieser noch resultierenden Schulden berechtigt.

Dr. Schacht erinnerte dann an die nach seinem Wiedereintritt in das Amt des Reichsbankpräsidenten erfolgten Maßnahmen, so an die Rückzahlung des geliehenen Goldes, an das Transfergesetz, an die Festsetzung der Transferquote, die von den ausländischen Gläubigervertretern so scharf angegriffen worden sei und die trotzdem seit dem 31. Dezember vorigen Jahres bis heute zu einem Gold- und Deckungsdevisenverlust von 122 Millionen RM. geführt habe, so daß die Deckung sich heute nur noch auf 274 Millionen belaufe. In der letzten Woche allein hätten wir 45 Millionen RM. Gold und Devisen eingebüßt. Unsere Gold- und Devisendecke betrage heute 8 v. H.

Diese Entwicklung, so fuhr Dr. Schacht fort, nötigt uns nicht nur in unserem eigenen Interesse, sondern im Interesse der gesamten Weltwirtschaft zu neuen Maßnahmen. Eine weitere Fürsorge zur Devisenzuteilung für die Einfuhr wird die unmittelbare Folge sein müssen. Ich kann mir aber auch denken, daß es notwendig sein wird, aber auch denken, daß es notwendig sein wird, die Einfuhr von Rohstoffen unmittelbar zu beschränken. Damit ist die Frage der Belebung oder Nichtbelebung des Welthandels wieder aufgerollt.

Man spricht immer davon, daß Deutschland sich autarkischen Bestrebungen zuwende. Aber die geschilderten Verhältnisse rechtfertigen es, wenn ich erkläre, daß nicht Deutschland sich der Autarkie zuwende, sondern daß die innlose Schuldenpolitik gegenüber Deutschland uns in die Autarkie hineinzwängt. Wir haben keinen lebhafteren Wunsch, als einen internationalen Handel zu treiben.

Ich sehe heute einen einzigen Mann in der Welt, der den Kern des internationalen Problems, dessen Hauptteil die deutsche politische Verschuldung ist, richtig sieht und anzupacken entschlossen ist. Dieser Mann ist Präsident Roosevelt.

Zwei Wege sind zu beschreiten, um die Gesundung der Welt herbeizuführen. Es muß jedes Land in sich selbst versuchen, die größtmögliche Belebung seiner inneren Produktionskräfte herbeizuführen. Innerhalb des ersten Regierungsjahres ist es unserem Führer Adolf Hitler gelungen, 2,7 Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozeß einzuführen, und es ist kein Zweifel daran, daß ein weiterer erheblicher Fortschritt im zweiten Jahr erzielt werden wird. Wir haben damit die inneren Voraussetzungen für eine Wiederbelebung des Welthandels geschaffen. Nun gilt es, die große weitere Aufgabe zu lösen, den Welthandel wieder in Gang zu bringen. Die Vereinigung der zwischenstaatlichen Verschuldung ist eine Vorbedingung hierfür. Ich sehe die Möglichkeit einer Verbindung dieses Problems mit der von Präsident Roosevelt ins Auge gefaßten Besserung der Rohstoffmärkte. Die Schulden der Vergangenheit lassen sich aber nicht aus dem gegenwärtigen Beharrungszustand, sondern aus der künftigen Geschäftsbelebung abzahlen.

In letzter Minute

Senatsausschuß lehnt Abrüstung Frankreichs ab

Paris, 16. März

Der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat sich am Freitag mit der internationalen Lage beschäftigt. Der Ausschußvorsitzende, Dérenger berichtete an Hand der diplomatischen Unterlagen des Quai d'Orsay und seiner letzten Unterredungen mit Außenminister Barthou über die Abrüstungsfrage, besonders die deutsche Note vom 13. März. Nach eingehender Aussprache wurde folgende Entschließung, die dem Ministerpräsidenten und dem Außenminister überreicht werden soll, einstimmig angenommen: Der Auswärtige Senatsausschuß bekennt sich zu der vom Senat am 18. Januar 1934 mit 257 gegen drei Stimmen als Abschluß der Interpellationsaussprache über die Außenpolitik angenommene Entschließung und bestätigt seine früheren Beratungen, wonach Frankreich angesichts der **Aufrüstung Deutschlands und mangels jeder organisierten Sicherheit sich nicht durch ein Abkommen binden kann, dessen Wortlaut es zwingen würde, entweder seine Rüstungen herabzusetzen, oder auf die unerläßlichen Bedingungen seiner eigenen Sicherheit zu verzichten.**

Gömbös—Dollfuß—Supich

Rom, 16. März

Gömbös, der am Freitagvormittag in der ungarischen Gesandtschaft mit dem ungarischen Wirtschaftsberater verhandelt hatte, nahm zusammen mit Dollfuß an einem Frühstück teil, das Staatssekretär Supich im Rosen-Casino auf dem Pincio gab.

Abkommen zwischen Prag und Moskau

dnb. **Reval**, 16. März

Nach einer Meldung aus Moskau hat Benesch der sowjetrussischen Regierung den Abschluß eines sowjetrussisch-tschechoslowakischen Abkommens telegraphisch vorgeschlagen. Daraufhin soll der russische Gesandte in Prag die Anweisung erhalten haben, die Verhandlungen zu führen. In Moskauer politischen Kreisen wird die Ansicht vertreten, daß die Sowjetunion in allernächster Zeit von der Tschechoslowakei anerkannt werde.

Rücktritt des griechischen Innenministers

Die Flucht Insulis, die inzwischen verhindert worden ist, hat zur Folge, daß der griechische Innenminister sein Rücktrittsgesuch eingereicht hat.

Um Polens neue Verfassung

O. E. **Warschau**, 16. März.

In den Kreisen der Sejmabgeordneten, die dem Regierungsblock angehören, verlautet mit Bestimmtheit, daß der Sejm zu einer besonderen Tagung einberufen werden wird, um über die Verfassungskommission den Beschluß zu fassen. Der Entwurf befindet sich gegenwärtig in der Verfassungskommission des Senats, von wo er mit einigen Abänderungen, über die der Senat zuerst zu entscheiden hat, dem Sejm zugeleitet werden soll. In den politischen und parlamentarischen Kreisen sind auch sonst wieder verschiedene Gerüchte in Umlauf gekommen. So heißt es u. a., daß der Außenminister Beck, der jetzt von seiner Krankheit wiederhergestellt ist, das Amt des Ministerpräsidenten übernehmen soll, da der gegenwärtige Ministerpräsident Jendrzejewicz in allernächster Zeit zurücktreten werde. Andere Gerüchte befassen sich mit der bevorstehenden Auslandsreise des Marschalls Pilsudski. Nachdem zuerst Aegypten und dann Madeira als Reiseziele genannt worden waren, hieß es in den letzten Tagen, daß der Marschall eine Reise auf sowjetrussisches Gebiet, und zwar in die Krim, unternehmen werde. Diese sehr nachdrücklicher Form dementiert: es handle sich um freie Erfindungen, der Marschall werde sich nicht nach Sowjetrußland begeben und alle Kombinationen über etwaige Zusammenkünfte Pilsudskis mit maßgebenden Politikern der Sowjetunion wären völlig unbegründet.

Zwischenstaatliches Rundfunkabkommen

London, 16. März.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" meldet: Das Foreign Office hat vom Generalsekretär des Völkerbundes die Abschrift eines Entwurfes über ein Rundfunkabkommen erhalten. Das Abkommen soll verhindern, daß der Rundfunk in einer Weise gebraucht wird, die dem Schriftverkehr oder den Einnerhmen abträglich sei. Der Korrespondent fügt nach einem Hinweis auf Oesterreich hinzu, der Entwurf sei vom Institut für geistige Zusammenarbeit verfaßt worden. Im übrigen sei nicht geplant, weitere Schritte zu unternehmen, bis die Regierungen ihre Auffassungen und Ansichten mitgeteilt hätten, was vermutlich längere Zeit dauern würde.

Frankreich muß sparen

Paris, 16. März.

Die „Agence economique et Financière" glaubt zu wissen, daß Finanzminister Germain-Martin während der Parlamentsferien auf dem Verordnungswege weitere Einsparungsmaßnahmen zur Abdeckung des noch bestehenden Fehlbetrages im Staatshaushalt in Höhe von 3 bis 4 Milliarden treffen werde. In den Wandelgängen der Kammer verlautet, daß die Regierung bereits in der nächsten Woche Einsparungen in Höhe von einer Milliarde vornehmen werde und zwar durch Heraufsetzung des Pensionsberechtigungsalters der ehemaligen Frontkämpfer von 50 auf 55 bzw. von 60 auf 65 Jahre, durch Kürzung sämtlicher Pensionen um 10 v. H. und durch Streichung von Pensionen, die wiederverheirateten Kriegerwitwen bisher weitergezahlt worden sind.

Ueber 2 Millionen Patronen

Wien, 16. März.

In den militärwissenschaftlichen Mitteilungen wird jetzt festgestellt, daß dem republikanischen Schutzbund bisher 80 Maschinengewehre, 44 500 Repetiergewehre und 2 184 000 Schuß Infanteriemunition abgenommen worden sind.

Zwischen altrömischen Grabdenkmälern

Rom, im März

Am Fuße des römischen Kapitols seinen Ausgang nehmend, zog im Altertum die Appia Antica durch die fruchtbaren Täler Campaniens über die steilen Höhenzüge des Apennin bis in ferne römische Brindisium an der Küste des Mare superum, dem heutigen Brindisi. Die schönste Straße der Antike soll es gewesen sein, die die Römer „Regina viarum" nannten und weil in der damaligen Zeit die Sitte herrschte, die Toten an vielbegangenen Straßen zu beerdigen, damit bei den Lebenden das Gedächtnis an sie stets wach gehalten werde, wurde sie zur Gräberstraße.

Wenn ich mich an einem der letzten heiteren römischen Februartage aufmachte, um auf die Appia hinauszuwandern, so geschah dies weniger um Gräber zu entdecken, sondern weil ich den schönen Vorfrühlingstag außerhalb der Millionenstadt in der erhabenen ernsten und feierlichen römischen Campagna verleben wollte. Wenn meine Wanderung dann in der Folge zur Entdeckungsfahrt geworden ist, so kann dies den unzähligen Grabdenkmälern zugeschrieben werden, die hier am Wegrand der alten Konsularstraße zwischen dunklen Zypressen zwei Jahrtausend schon eine stumme Zwiesprache halten.

Wie merkwürdig ist doch diese Stätte des Schweigens, wie heiter und fröhlich sind diese Gräber, aus denen kein Modergeruch mehr steigt. Goldbauchige Eidechsen huschen furchtlos durch die Ruinen, uralter Efeu wuchert, wilde Minze und würziger Rosmarin duften, zartblaue Veilchen und goldgelbe Mimosen blühen, während majestätische Eukalyptusbäume ähnlich wie Trauerweiden ihre hängenden Zweige über das morsche Gemäuer breiten, an dem stolze Pinien und ernste Zypressen, auf deren Aeste Singdrosseln jubilieren, treue Totenwache halten. Lebendig ist es ringsumher auf den Feldern zu beiden Seiten der Appischen Straße. Schwerattmig schreiten mit gemessenen Schritten kräftige Büffel vor dem Pflug der Bauern, klappernd fahren maultierbespannte Zweiräderkarren vorbei und der Kies knirscht unter den schweren Rädern. Freundlich winken aus dem Albanergebirge gleichfalls Städtchen greifbar nahe herüber. Frascati zeigt uns seine weißen Villen, Rocca di Papa seinen alten Monte Cavo und weiter in der Ferne ragen aus dem Dunst der Berge weiß die schneebedeckten Häupter der Abruzzen. Ueberall ist die Luft erfüllt vom Geruch des erwachenden Frühlings, überall jauchzt die Natur, die selbst in die Gräber Leben zu hauchen scheint, denn bald füllen sich die Ruinen mit Leben und ihre ausgewaschenen Inschriften auf zerbrochenen Marmorstücken erzählen plötzlich von den Toten, die man hier vor 2000 Jahren zur letzten Ruhe gebettet hat.

Gleich hinter dem gigantischen Steinzylinder des Grabmals der Cäcilia Metella, das ein zärtlicher römischer Gatte, namens Crassus, einer der Feldherrn Caesars in Gallien, aus übervoller Liebe seiner Gattin errichten ließ, damit ihr Andenken die Jahrtausende überdauere, beginnt die eigentliche heidnische Gräberstätte. In einem pyramidenähnlichen, halbverfallenen Römergrab wohnt eine vielköpfige Familie. Ein kleines Fensterchen läßt Licht und Sonne in den Raum, den man einst für Tote gebaut hat, damit jetzt Lebende darin wohnen können. Als ich weiterzog, drang fröhliches Kinderlachen aus dem Fensterchen zu mir. Gut erhaltene Steinsarkophage träumen im Schatten alter Baumriesen, links an der Straße türmt sich zwischen Schirmpinien ein uniformlicher Steinhaufen zu einem wahren Hügel an. Unten, an einem zerbrochenen Marmorsockel fällt mir das Relief einer Jagdszene auf und bald merke ich, daß ich das Grabmal Senecas, jenes römischen Weisen, der seinem Leben durch Selbstmord ein Ende machte, entdeckt habe. Rechts am Wege beklagt ein Vater in eleganten lateinischen Versen auf einem Grabstein den Tod seiner Söhne und gegenüber dem Grabmal des Römers Aläatius Fuscus erscheinen im Relief noch deutlich die Bildnisse der ganzen Familie. Dicht daneben gähnen mir die leeren Nischen der Aschenurnen eines Columbariums entgegen und rufen mir in Erinnerung, daß man in Rom einige Jahrhunderte lang von der Zeit Sullas an, der die Gebeine seines Feindes Marius ausgraben und in alle Winde verstreuen ließ, die Toten verbrannte, weil er befürchtete, daß seinen Gebeinen ein ähnliches Schicksal zustoßen könnte. Dort, auf kleiner Anhöhe, droht ein gewaltiges Mausoleum, von dem man noch den zerfallenen, majestätischen Aufgang sehen kann. Die Aussicht von da oben über die römische Campagna ist einzigartig, der Rundblick bezaubernd. Unten am Wegrand fesselt ein anderes Grabmal, das etwas kleiner als die anderen ist, meine Aufmerksamkeit. Eine römische Mutter, namens Flavia Irene hat es ihrem süßen Jungen, einem erst neunjährigen Knaben zur ewigen Erinnerung gesetzt. Das zerbrochene Marmorfragment verrät mir auch die Ursache des frühzeitigen Todes des kleinen Sekundinus in seiner lakonischen Inschrift, die lautet: „equo pub . . .". Was mutmaßen läßt, daß ihn das Pferd eines Cursus publicus, eines römischen Postwagens, tödlich überrannte. Wenige Schritte weiter am Saum der Appia steht ein anderes schlichtes Grabmal. Einer römischen Matrone, seiner Gattin Claudia Irene zum Andenken, hat es ein gewisser Larus Flacus, im Zivilberufe Patronus, errichten lassen. Dieser Herr Patronus hat seltsame Worte in den Stein meißeln lassen: „Dein Gatte, der Dir alles verziehen hat", lese ich auf dem Epigraph. Leider sagt die Inschrift nicht, was Claudia verziehen werden mußte.

„Hier liegt Emilio und seine Gattin" steht auf seiner Tafel und dieses Grabmal dort barg die Reste der Valeria Spes. Auf sanftem Hügel steht ein runder Turm; hier soll das Grab eines der Curiatier liegen, der im Krieg zwischen Rom und Alba lange fiel. Etwas abseits im Felde entdeck ich die Reste eines uftrinums, eines antiken Krematoriums und einen Kilometer weiter zwischen einer Reihe anderer Grabruinen unter grünenden Baumschmuck ernst und würdig strecken Trümmer einer größeren Grabesstätte ihre Arme aus. Das wird als die Ruhestätte der Horatier bezeichnet. Nicht weit davon, etwas isoliert, liegt ein anderes Grab, heiter im frischen Grün glitzernd, in der römischen Sonne. Eine bequemende Stelle lud mich zum Rasten ein. Die lateinischen Verse eines Marcus Cäcilius dagegen, die noch deutlich auf dem Marmor zu lesen sind, machten mich neugierig. Während ich so im Grase liege und einen Imbiß zu mir nehme, stieg die Sonne immer höher und fing an, mit ihrer Glut unbarmherzig zu sengen. Was blieb mir anderes übrig, als vor ihr in den geheimnisvollen Schatten dieses zweitausendjährigen Grabmales zu flüchten? Wißbegierig entzifferte ich dann die Verse. Wie höflich und liebenswürdig war doch der Römer, der hier schlummert. Von seinem Grabe heraus dankte er mir für seinen Besuch und wünschte mir in überschwänglichen Reimen Glück für die Reise, Glück in der Liebe, Glück für meine etwaigen Geschäfte und noch mehr Glück fürs Leben, nur ein langes Leben versprach er mir zu wünschen. Beim Weiterlesen kommt mir auch dieses Rätsels Lösung. Der Arme starb nämlich schon Mitte der dreißig. Nachdenklich ziehe ich jetzt weiter, lese weitere in Stein gemeißelte Namen wie Furius Demetrius, Silvius, Servius und viele andere und wandere dann heimwärts durch die flache Mulde, in der Theoderichs Goten einst lagerten.

Der neue „deutsche" Pen-Club

Die Institution des „Pen-Clubs", die für das neue Deutschland der Vergangenheit angehört, macht immer wieder von sich reden. Es ist ja noch unvergessen, daß die damalige deutsche Penclubgruppe die Zumutung des internationalen Vorstandes, Kommunisten als Mitglieder aufzunehmen, mannhaft mit dem Austritt beantwortete. Inzwischen ist von den deutschen Schriftstellern längst die UNS. gegründet worden, die Union nationaler Schriftsteller, zu der sich bereits auch namhafte ausländische Dichter bekannt haben. Soweit wäre alles in Ordnung, wenn nicht wieder einmal die Emigranten wären. Wie die Meldung so schön sagt, haben „einige zurzeit außerhalb Deutschlands lebende deutsche Schriftsteller" im Einverständnis mit dem Executiv-Komitee des Penclubs den Plan gefaßt, eine neue autonome Pengruppe im Geist des Internationalen Penclubs zu gründen. Und wer sind diese Herren, die sich mit ebenso viel Frechheit wie Lächerlichkeit herausnehmen, in Zukunft als „Deutsche" Gruppe des Penclubs gelten zu wollen? Natürlich niemand anderes als Heinrich Mann, Georg Bernhard, Bernhard von Brentano, Lion Feuchtwanger, Emil Ludwig (Cohn), Ernst Toller, Rudolf Olden, Balder Olden, Klaus Mann, Bruno Frank, Oskar Maria Graf, Peter Mendelsohn, Arnold Zweig.

Da haben wir sie wieder alle zusammen, die Vertreter des Ghetto, der Dekadenz, des Pazifismus und Salonbolschewismus. Die Eiferer und Geiferer gegen das nationalsozialistische Deutschland möchten selbst so gerne etwas Deutschland spielen, und so erledigte sie die „deutsche" Penclub-Gruppe, erledigte Spätgeselten aus Deutschlands finsterster Zeit, Emigranten, die ihr verdientes hoffnungsloses Schicksal in sich tragen.

Amtliche Bekanntmachungen

Beim städtischen Schlacht- und Viehhof Bremen ist die Stelle eines Tierarztes (Veterinärrat) zu besetzen. Die Anstellung erfolgt zunächst auf Privatdienstvertrag nach Verg. Gr. 24 des bremischen Angestelltentarifvertrages; das Gehalt dieser Gruppe beträgt z. Zt. 580—660 RM. jährlich einschließlich Wohnungsgeldzuschuß; dazu Kinderzuschläge. Das Gehalt unterliegt den Kürzungen nach den erlassenen Gehaltskürzungsverordnungen. Für Ledige wird das Gehalt bis zur Vollendung des 45. Lebensjahres aufgerundet um 5 v. H. gekürzt.

Bewerber müssen den Grundsätzen des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums entsprechen. Erwünscht ist mehrjährige Schlachthof- und Laboratoriumspraxis. Neben der amtlichen Tätigkeit ist Privatpraxis nicht gestattet. Bei Bewährung ist die Uebernahme ins Beamtenverhältnis vorgesehen.

Bewerbungen mit Lebenslauf und beglaubigten Zeugnisabschriften sind bis zum 1. April 1934 beim Personalamt, Bremen, Rathaus, einzureichen.

Beschluß

Das Vermögen des von mir aufgelösten Arbeiter-Turnverein „Freiheit" Gilen wird auf Grund des Gesetzes über die Einziehung volks- und staatsfeindlichen Vermögens vom 14. Juli 1933 (RGBl. I S. 479) in Verbindung mit dem Gesetz über die Einziehung kommunistischen Vermögens vom 26. Mai 1933 (RGBl. I S. 293) zugunsten des Landes Bremen eingezogen.

15. 3. 34.

Senator für Inneres und Justiz.

Staatstheater

Heute, 15 Uhr, 55. Nachm.-Vorst. Pr. f. Schüler: 30, 60, 80 Pfg.
Wilhelm Tell

Gr. Doppel-Gastspiel
der Stagione d' Opera Italiana mit Opernkräften der
Mailänder Scala

Heute, Sonnabend, 20 Uhr, Gr. A. Ende u. 22.30 Uhr
Der Barbier v. Sevilla

Sonntag, 18. März, 20 Uhr, Gr. A.
Rigoletto

Sonntag, 18. März, 15 Uhr, 56. Nachm.-Vorst. tl. Pr. —40 bis 3.—
Zum letzten Mal
Der Vogelhändler

Montag, 19. März, 20 Uhr, Geschl. Vorst. f. d. Deutsche Arbeitsfront.

Dienstag, 20. März, 20 Uhr, Volksk. Vorst. z. tl. Pr. —40 bis 3.—
Wilhelm Tell

Mittwoch, 21. März, 15 Uhr, 57. Nach.-Vorst. Pr. f. Schüler 30, 60, 80 Pf.
Wilhelm Tell

19.30 Uhr, Gr. B
Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg

Donnerstag, 22. März, 20 Uhr, Gr. B.
Carmen

Freitag, 23. März, 20 Uhr, Gr. B.
Der Freischütz

Sonnabend, 24. März, 15 Uhr, 58. Nachm.-Vorst. Pr. f. Schüler 30, 60, 80 Pf.
Wilhelm Tell

20 Uhr, Gr. B.
In neuer Einstudierung:
Ihre Hoheit die Tänzerin

Sonntag, 25. März, 15 Uhr, 59. Nachm.-Vorst. tl. Pr. —40 bis 3.— Mk.
Der Zigeunerbaron

20 Uhr, Gr. B.
Ihre Hoheit die Tänzerin

Montag, 26. März, 20 Uhr, Kleine Preise
Gastspiel der English Players
You never can tell'
Komödie v. Bernard Shaw

Dienstag, 27. März, 15 Uhr, Kleine Preise.
Gastspiel der English Players
Ten Minute Alibi
Schauspiel von Anthony Armstrong.

Dienstag, 20 Uhr, Dienstag-Platzmiete.
Cavalleria rusticana
hierauf:
Der Bajazzo

BREMER SCHAUSPIELHAUS

Heute, Sonnabend, nachm. 4 Uhr: 7. Sonnabend-Nachmittag
Das Frühstück zu Rudolstadt
Schauspiel von Rudolf Presber
Karten zu Mk. 1.30 für jedermann an der Kasse
Abends 8 Uhr:
Das wunderbare Erlebnis
Hamlet
Prinz von Dänemark

Sonntag, morgens 11 Uhr:
Vorstellung für die völlige Jugend
Nachmittags 4 Uhr:
Das Frühstück zu Rudolstadt
Kleine Preise
Abends 8 Uhr:
Hamlet
Prinz von Dänemark

Familien-Anzeigen

finden in der Bremer Zeitung größte Beachtung.

In herzlicher Freude zeigen wir die Geburt eines **Jungen** an.

Georg Lampe u. Frau Helmi, geb. Schildhauer

16. März 1934

Straßburgerstr. 47
z. Zt. Wöchnerinnenheim

Ihre Vermählung geben bekannt:

Wilhelm Weishaupt
Architekt
Lucie Weishaupt
geb. Steuber
17. März 1934

Oberhausen/Rhld. Bremen
Königstr. 111 I

Ihre Vermählung geben bekannt:

Fritz Tönnjes
Frieda Tönnjes
geb. Albers

Seefeld/Stickgras, den 17. März 1934

Heute morgen entschlief sanft, nach längerem Leiden und kurzer, schwerer Krankheit, meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester und Schwiegermutter, Frau

Anna Winter
geb. Willmann

kurz vor ihrem 57. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Johann Winter
Mary Winter
Wilh. Winter
Heinz Winter
Albin Scheinpflug
Mariechen Schrader
und Angehörige.

Bremen, 16. März 1934
Vagtstr. 39.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, dem 20. März, vormittags 11 Uhr, in der Riensberger Friedhofs Kapelle statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät", Humboldtstr. 190, erfolgt, wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief gestern sanft und ruhig mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater und Bruder

Kapitän
Bernhard Wieting

im 60. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Frau Helene Wieting
Bernhard Wieting
Julius Wieting
Franz Wieting
nebst allen Angehörigen.

Bremen, 16. März 1934
Bülomplatz 16.

Von Besuchen bitten wir abzusehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Pietät", Zweiggeschäft: Utbremerstraße 158.

Die Einäscherung findet am Montag, um 11½ Uhr, im Krematorium statt.

Heute ging mein geliebter Mann, unser herzensguter Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Kaufmann
Diedrich Antons

nach schwerer Krankheit im 53. Lebensjahre für immer von uns.

In tiefer Trauer:
Henny Antons, geb. Grotheer
Hilde Antons
Anneliese Antons
und alle Angehörige.

Aumund-Fähr, Lindenstr. 3, 15. März 1934
Bremen, Hastedter Heerstr. 385.

Die Aufbahrung erfolgte im St.-Joseph-Stift.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. März, vorm. 11 Uhr, von der Kapelle des Hastedter Friedhofes aus statt.

Preiswerte beste Konserven

2-Pfd.-D. Pflaumen	40 ₰
2-Pfd.-D. Braunkohl 1	35 ₰
2-Pfd.-D. Karotten	23 ₰
1-Pfd.-D. Salatbohnen o. F.	33 ₰
½-Pfd.-D. Brechspargel m. K.	39 ₰
1-Pfd.-D. Brechspargel m. K.	68 ₰
2-Pfd.-D. Brechspargel m. K.	1.12
2-Pfd.-D. Brechabschnitte	85 ₰
2-Pfd.-D. Stangenspargel	1.10
2-Pfd.-D. Stangenspargel m/f.	1.50
2-Pfd.-D. Stangenspargel stark	1.60
2-Pfd.-D. Stangenspargel f. st.	1.80

Carl Mönning
Feinkost, Konserv.
Wachtstr. 37
Bestell. frei Haus.
T. 266 34

Plötzlich und unerwartet entschlief infolge eines Herzschlages, nach einem arbeitsreichen Leben unser lieber herzensguter Vater und Großvater, der Schuhmachermeister

Joh. Rosenbusch

In tiefer Trauer:
Oskar Vagt und Frau Lenchen, geb. Rosenbusch
Hanna Vagt
Erika Vagt
Hans Vagt.

Bremen, 15. März 1934.
Taubenstr. 17.

Von Beileidsbesuchen bitten freundlichst abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Montag, 19. März, vorm. 9½ Uhr, im Krematorium statt.

Die Aufbahrung ist im Beerdigungs-Institut „Pietät" Humboldtstr. 190, erfolgt wohin etwaige zugedachte Kranzspenden erbeten werden.

Besonders preiswerte

Strümpfe

Damen-Strümpfe
künstliche Waschseide, feinfädig, gute Qualität mit Florsohle ..... Paar Pfg. **48**

Damen-Strümpfe
künstl. Mattseide, Ferse, Sohle u. Spitze 4-fach, oder Mako mit künst. Waschseide plattiert, extra stark ..... Paar Pfg. **75**

Damen-Strümpfe
künstl. Mattseide, fein u. dehnbar mit gut verstärkt. engl. Sohle, oder Flor m. künstl. Waschseide platt., bes. strapazierf., Paar **1.15**

Eine Klasse für sich:
„G-B-L"-Damenstrümpfe
BALI-MATT, feinmaschig u. dehnbar, mit mehrf. verst. engl. Sohle, Paar **1.95, 1.75**

Herren-Socken
Baumwolle mit künstlicher Waschseide, plattiert, in neuen Jacquardmustern ..... Paar Pfg. **55**

Fantasie-Herren-Socken
Flor mit künstl. Waschseide, moderne Streifenmuster, Ferse und Sohle 4-fach, ... Paar Pfg. **95**

Extra-Auslagen im Erdgeschoß!

CORDS
DAS DEUTSCHE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Die Stiftung
Deutsche Landerziehungsheime Hermann Lietz Schule
gibt sich die Ehre, Eltern und Freunde der Landerziehungsheime zu einer
Vortrags-Veranstaltung
am Montag, 19. März 1934, abends 20.30 Uhr, in Bremen, im Gesellschaftssaal der „Glocke". Eingang gegenüber Petristraße. Anschließend an den Vortrag werden Filmvorführungen Einblick in das Leben der Heime vermitteln.

Für die Stiftung Deutsche Landerziehungsheime, Hermann Lietz-Schule:
Dr. Andresen
Für die Eltern u. Altbürger:
Landgerichtsdirektor G. Bredenkamp
Frau Agnes Löwe, Bremen-Horn
Rolf Schwarze, Friedrich Müllerstraße 1c
Für den Vorstand der Stiftung:
Geh. Rat Prof. Dr. Spemann
Für den Arbeitsausschuß:
Direktor E. Weber-Andreae

Für interessierte Eltern steht der Oberleiter der Stiftung zur persönlichen Aussprache **am Dienstag, 20. März, vormittags 9 bis 11 Uhr im Christlichen Hospiz, Löningstraße, zur Verfügung.**

Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief sanft und ruhig unser liebes Kind

Christel Wyß

im Alter von 7 Monaten.

In tiefem Schmerz:
Christian Wyß u. Frau nebst Angehörige.

Bremen, 13. März 1934
Weizenkampfstr. 146.

Die Aufbahrung erfolgte im Ge-Be-In., Germaniastr.; freundl. zugedachte Kranzspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Montag, um 12.30 Uhr, in der Kapelle des Waller Friedhofes statt.

Danksagung

Für die uns so zahlreich erwiesene Teilnahme anläßlich des schmerzlichen Verlustes unseres lieben Entschlafenen, besonders Herrn Pastor Mallom für die trostreichen Worte, danken wir hiermit herzlichst.

Maria Lüdeke
und Angehörig

1933 cr
Pfalzwein, mild und blumig
Edelsheimer . . . Mk. 0.65 o. Gl.
Edenkobener . Mk. 0.75 o. Gl.
Ab 3 Fl. Lieferung frei Haus
H. Beckröge gegr. 1872
Abteilg. Wein und Spirituosen
Wegesende 22/24, F. D. 29722

Lüddeckes
Marmeladen u. Fruchtsäfte, was Besseres gibt es nicht!
BREMEN, Dobben 53

Uebt Nationalsozialistische Solidarität

Gebt!
Helft!
spendet für das Winterhilfswerk

Prof. Rollers
Privat-Lehranstalt für Mädchen
(Lehrplan der Bremer Lyzeen)

Aufnahme in die neuen Sexten erfolgt bei genügendem Grundschulzeugnis

ohne Prüfung

Nicht versetzte Schüler von staatl. Lyzeen werden im neuen Schuljahr probeweise in die nächst höhere Klasse aufgenommen und in kleinen Klassen und in Arbeitsunterricht **unentgeltlich** durch tüchtige Lehrkräfte rasch gefördert. Anmeldungen täglich von 11-13 Uhr, oder fernmündl. durch Rol. 5026

Prof. Roller
Direktor
Am Wall 80

Montag, 19. März, 20 Uhr
in der Aula der Oberrealschule, Dechanatstraße
Lichtbildervortrag
von Herrn Dr. med. De gering
„Strahlen als Wohltäter der Menschheit"
Eintritt auch f. Nichtmitgl. frei

Heute Sonnabend, den 17. März in
Sielers Festsäle
Großes
Konzert
der SS.-Standarten-Kapelle II/24
Leitung: Musikzugführer Stülken
Anschließend:
Deutscher Tanz
Eintrittskarten im Vorverkauf 50 Pf. im Zigarrenladen Wollenweber, Obernstr. u. Sielers Festsäle

Sonstiges

Sigismund
21, Gymnasiumstr. 1, Radio

Braut-Betten
auch auf Ehestandsdarlehn besond. preiswert bei
Schreyer
Buntentorsteinweg 74-78

Zur Konfirmation
Empfehle **1a Qualität** an Fleisch u. Aufschn. Ausserdem fertige Braten.
Albert Kappe & Sohn
Bremen
Lüneburgerstr. 31

Elekt. Anlagen
Reparaturen preiswert.
Reiß
Al. Allee 24
Rol. 4238

Qualitäts-Polster-Möbeln
preiswert
Buntentorstiv. 192

Zu vermieten

Frdl. möbl.
Vorderzimmer
mit Bad, Heizung usw.
Kl. Allee 43-45
2. Etage

Möbl. Wohn- u. Schlafz., Kchg., a. Ehep. Hankenstr. 15

Möbl. Zimmer
Th.-Körnerstr. 32

Möbl. Zimm.
Oderstr. 23

Mbl. sonn. Zimm.
Nordstr. 199

Möbl. Zim. billig.
Brillgegend
Angeb. u. R 3713

Beh. möbl.
Mansardenzimm.
A. d. Höfen 99 I

Textil- und Bronzegarteikel
Laden i. gut. Geschäftsstraße, sehr günst. abzug. Erf. 2000 Mk. Näheres unt. K 3710

2 Zimm. u. Küche
i. Part.
Sachsenstr. 28

NATSOZ. FRAUENSCHAFT

Deutscher Abend
der NS.-Frauenschaft, Kreis Bremen
Heute, Sonnabend, 20.30 Uhr, im Casino, gr. Saal
Aus dem Programm: „Tanz der Jahrhunderte"
Deutscher Tanz
Tombola
Eintritt: RM. 0.60, für Erwerbsl. a. d. Abendk. RM. 0.30

Mietgesuche

Zimmer
mit fließend Wasser, Nähe Doventor von Dame auf 8 Wochen gesucht. Besichtigung am 24. März 34. Angebote unter H 3683.

Offene Stellen

Suche zum sofortigen Antritt tüchtige, zuverlässige
Buchhalterin
Bewerbungen mit Zeugnisabschr., Angabe bisheriger Tätigkeit und Gehaltsanspr. unter P 3715

Jüng. Verkäuferin
mit besten Zeugnissen für sofort.
Hutgeschäft Fricke
Sögestr. 27

Perfekte jüngere
Stenotypistin
für sofortige Vorstellung heute 17-18 Uhr. **W. Ziemann & Co.**
Hohentorsstraße 11/13.

Lehrling
Angeb. u. Zeugn. sende man unter X 101 Begefa an d. Verlag d. Zeit.

Krankh. ehrl. aft. **Mädchen** f. den ganz. Tag p. sofort. Gröbel. Heerstr. 179 I

Reinemachefrau
für Kontorräume gesucht.
Düsternstr. 102
Laden.

Wir suchen Stellung

Saubere Frau sucht noch **Reinmachestellen.**
Ehle, Hemmstr. 81

Friseuse, 20 J. (Kriegerwaisin.) d. g. ondulierl u. a. evtl. etwas Hausarbeit übernimmt. Angeb. u. K 3685

Vertreter

Provisions-Reisende
für 4 Schlager-Artikel, täglicher Bedarf.
Angeb. u. J 10184

Erstklassige **Hausierer**, tücht. Verkäufer, f. tägliche Bedarfs-Artikel, Schlager. Angeb. u. K 10185

Kurze Hobelspäne
gesiebt zum Streuen geeignet
gratis abzugeben
Louis Krages, Hobelwerk
Industriehafen

Atlantic Astoria
Barnabás v. Géczy
ist da

Neu Neu
Staatliche Lotterieeinnahme
Goethe
Contrescarpe 2 (Osterton)
Der Verkauf der Lose zur 1. Klasse der neuen Lotterie hat bereits begonnen

Zuchtbullen-Auktion
Größte Auswahl! — OH — Niedrigste Preise!
Sonnabend, 24. März, 10½ Uhr
(Vorher Prämierung) auf d. Zentralviehmarkt in
Oldenburg i. O.
Kataloge durch die Oldenburger Herdbuch-Gesellschaft, Oldenburg, Stau 18, Fernruf 4167

Ihr Bruch
wird immer größer, wenn Sie ein schlechtsitzendes und lästiges Bruchband tragen. Brucheinklemmung kann zur Todesursache werden. Fragen Sie Ihren Arzt. Durch meine Spezial-Bandagen nach Maß und ärztlicher Verordnung haben sich viele Bruchleidende selbst geheilt.
z. B.: Frau Bode, Bremen, Hoffmannstraße 4a; Chr. H. Mahlstedt Hoykenkamp bei Delmenhorst.
Besprechung in: Bremen, Montag, 19. März, von 8-12 Uhr im Hotel Continental. Bremerhaven, Dienstag, 20. März von 8-10 Uhr, im Herrmanns Hotel. Vegesack, Dienstag, 20. März, von 3-4 Uhr, im Brockmanns Hotel. Delmenhorst, Mittwoch, 21. März, von 8-12 Uhr, im Bahnhofshotel.
Außerdem **Leibbinden** nach Maß in garantiert unübertroffener Ausführung
K. Ruffing, Spezialbandagist, Köln, Richard Wagnerstr. 16

PREIS-SKAT
Preis-Skat
8.15 Uhr
Riedendarp
Altenweg 3

Kauf

Hohe Preise
z. f. gebr. H.-Grd. **H. Meyer**, R. 4481
Schwanenstr. 11

Verkauf

Schlafzi. Küche
Sachsenstr. 35

Kinderbettstelle und Zubeh.
Angeb. u. O 3714

Automatik

Kaufgesuch
4/6fltg. off. Eisgr. m. u. hoch l. u. Steuer. Eilangeb. u. J 3688

Gesucht
Ein gut erhalt. ¾—1-t.-Lastgr. evtl. neuer.
Angeb. u. D 1038 mit Preisangab.

Es geht wieder voran....

in Bremen mit der „Bremer Zeitung", dem alleinigen amtlichen Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen. Unsere Leser sind jene Kräfte, die den Aufbau unseres Vaterlandes aktiv unterstützen und fördern. Es sind Leser aus allen Schichten der Bremer Bevölkerung, die wissen, daß der

Kauf deutscher Waren eine nationale Pflicht

ist. Dies bietet Gewähr für den Erfolg jeder Anzeigenwerbung durch uns. Darum werben Sie erfolgreich durch ein Inserat in der weitverbreiteten „Bremer Zeitung"

Rund um den Roland

Sie harren der Auferstehung

Da liegen sie, die stolzen Fürstentrümmer! Dies geflügelte Wort kann man in gewissen Beziehungen auch beim Anblick der braven Diener und Freunde unserer Wasserportler ausrufen, die da einsam, verlassen und vergessen im düsteren Lagerschuppen oder unter Gottes freiem Himmel auf einem Bootsliegeplatz ihren stillen Winterschlaf halten.

Keine lebende, glückliche und auch unglückliche Seele kümmert sich um die einst so verhätschelten, umschwärmten Lieblinge der Wasserwanderer, welche nunmehr ihre Schuldigkeit getan haben und schweigend durch die Mitte abtreten durften.

Ja, sie haben ihre Schuldigkeit getan, haben ihren Herrn und Meister so manches liebe Mal über eine stille, oftmals auch stürmisch bewegte Wasserbahn getragen, hinaus in eine stille, tiefe Einsamkeit, in eine belebende, freie Natur, fernab vom umwälzenden Getriebe der Großstadt, wo Hoffnungen und Träume einem verzagten Menschenherze sonnige Lebensfreuden entgegenfächeln. Ja, so mancher Wasserportler wird sich noch heute sagen in dem ewigen Spiegel der Erinnerung er schön verlebte Stunden auf seinem — na, wie sagen wir schon, Kahn; denn alle die Namen der einzelnen Gattungen unserer Wasserfahrzeuge aufzählen und streng wissenschaftlich zu erklären, würde gewiß ein ganzes Semester Hochschulstudium beanspruchen — aber diesen Hauptzeugen seines Glückes hat er jetzt, da der kalte, schneidende Schneesturm durch die Lande braust, in den stillen, verlassenen Winkel gepackt. Da liegen sie jetzt, Oede, Totenstille ringsum, kielauben liegen sie da, andere mit dürftigen Persenningen behangen und harren des Tages der Auferstehung, und so mancher — sagen wir wieder Kahn — wird sorgenschwer das farblose Haupt senken und die bange Frage aufrollen: Was wird aus mir? wird mir jemals wieder die Freiheit in der herrlichen Gottesnatur erblühen? Werde ich wohl noch einmal wie einst, meine stillen Furchen durch die heimlich gurgelnde Wasserbahn ziehen, heimwärts beim Dämmerschein der untergehenden Sonne? Ist es mir noch einmal vergönnt, meinen Lebenszweck erfüllen zu können?

Still und stumm bleibt es auf der verödeten, kalten Stätte; kein Mensch zeigt sich, der diese bange Frage beantwortet.

Doch nur nicht verzagt, ihr wahren Träger der Menschheit, und Glauben und Hoffnung bewahrt! Eines Tages — es ist gar nicht mehr ferne — da wird die auferstehende Frühlingssonne die Erde neu beleben, die Tore euer dumpfen Lagerstätten werden sich öffnen und Leben, Luft und Sonnenschein werden auch bei euch Einkehr halten. Dann werdet ihr, hoffenungsvolle Freunde des Wasserportlers, wieder den Mittelpunkt seiner verschiedenartigsten Gesprächsstoffe bilden, man wird sich eurer wieder erinnern und ihre dann einsetzenden Wiederbelebungsversuche werden euch mit einem wonnigen Selbstbewußtsein erfüllen, ja, man wird euch wieder verhätscheln, streichen und auf Händen tragen. Vergessen ist dann Oede, Eis und Kälte, Nacht und Grauen. Ein neues Leben wird euch auch mit neuer Lust erfüllen und stolz werdet ihr euren kühnen Zanmaat, wenn er tobverachtend, kaltblütig und beherzt mit euch bei Windstärke dreizehn in die tosende Brandung des Weserstromes sticht, durch die donnernden Wogen tragen und werdet ihm seinen kleinen Undant von ganzem Herzen verzeihen; denn Undank ist ja nun einmal der Lohn der Welt

„Wer sein Volk liebt, beweist es einzig durch die Opfer, die er für dieses zu bringen bereit ist!"
Adolf Hitler • Mein Kampf

Erbringt den Beweis Sonntag beim Winterhilfswerk

Bremen und seine Häfen!

Sichert Euch
Rundfunk-Geräte
zur Rede unseres Führers am 21. März
aus den **Fachgeschäften!**

Opfergeist auf der „Bremen"

Das große Winterhilfswerk unseres Führers 1933/34 naht seinem Ende und viel ist in dieser Zeit darüber in den Zeitungen geschrieben, im Radio gesprochen worden. Aber niemand hat dabei der kleinen Schar gedacht, die bei jedem Wind und Wetter ihre Pflicht tut, denen fast jeder Sonntag zum Werktag wird, weil es die Sicherheit ihres Schiffes verlangt, der Besatzung des Schnelldampfers „Bremen" mit ihrem Kommodore Ziegenbein, des Flaggschiffes des Norddeutschen Lloyd, Bremen, die in diesem Winter ca. 10 000 RM. unter sich für die notleidenden Volksgenossen gesammelt hat. Als im letzten Jahre zum ersten Male zur Arbeitsbeschaffung aufgerufen wurde, stellte die Besatzung ihren Gemeinschaftssinn unter Beweis und zeichnete die ansehnliche Summe von RM. 1600. Als im Oktober 1933 das Winterhilfswerk einsetzte, war es die „Bremen", die durch freiwillige Spenden der gesamten Mannschaft den Betrag von 1270 RM. aufbrachte, denen im Februar 1934 durch erneute freiwillige Sammlung 1270 RM. folgen konnten.

Die Größe dieser Tat versteht man erst, wenn man bedenkt, daß infolge des Darniederliegens der Nordamerika-Passagier-Fahrt mindestens 90 Prozent der Besatzungsmitglieder über ein äußerst bescheidenes Einkommen verfügen. Man kann bei der Besatzung der „Bremen" bestimmt von wahrem Opfergeist im Sinne unseres Führers, von echtem Nationalsozialismus der Tat sprechen. Daneben wurden noch anläßlich einer Feier an Bord der „Bremen" in Newyork durch hingebende Sammeltätigkeit der Bord.-Pg. die Summe von 480 RM. zum Besten unserer notleidenden Volksgenossen gesammelt.

Außerdem gibt jedes Besatzungsmitglied freiwillig ½, 1 oder 2 Prozent seines Monatseinkommens für die Arbeitsbeschaffung, was nach Schätzung einen Betrag von ca. 1500 RM. monatlich ausmacht. Daneben sind noch 175 Volksgenossen der „Bremen" Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt und zahlen mehr als die Hälfte über den Minimalbeitrag.

Es wird außerdem wenigen Lesern bekannt sein, daß es auf der „Bremen" alle 8 Tage das Eintopfgericht für die gesamte Besatzung gab, durch das monatlich ca. 1000 RM. eingespart wurden, die durch den Norddeutschen Lloyd ebenfalls im Winterhilfswerk Verwendung fanden.

Vielen Volksgenossen möge dieser Opfermut der „Bremen" ein Beispiel wahrer Volksgemeinschaft sein, ein Vorbild denen, die in diesem Winter abseits standen und ein Ansporn, es der Besatzung der „Bremen" in wahrer Volksverbundenheit gleichzutun.

Winterhilfswerk 18. März 1934:

„Bremen und seine Häfen"

Wohltätigkeit oder Gesamthaftung?

Als noch in den Anfängen unserer geschichtlichen Entwicklung jeder Sippengenosse am heimatlichen Boden seinen Anteil hatte, dankte er dieser Verbundenheit einer von aller fremden Hilfe freien Existenz. Die Einfachheit des Lebens entbehrte nicht der Sicherheit, und nur höhere Gewalt der Naturkräfte konnte das Dasein zerschlagen. Der immerhin glückliche Zustand begann sich zu ändern, als mit den Anfängen des Aufbaus einer staatlichen Ordnung und im Gefolge der durch die Arbeitsteilung bedingten wirtschaftlich-technischen Wandlungen ständig Schichten in Abhängigkeit versanken. Christliche Nächstenliebe erbarmte sich derer, die von der Tafel des Lebens gestoßen wurden. Mochte der Gedanke der Werkgerechtigkeit, die Gewinnung des sicheren Zugangs zum ewigen Paradiese oder der hehre Gedanke der allgemeinen Menschenliebe für die geübte Hilfe bestimmend sein: Selten nur tritt die Auffassung zutage, die Hilfe als Mittel zur Selbstbehauptung einer blutsverwandten Gemeinschaft zu begreifen. Für jene Zeiten trug die Liebung der Mildtätigkeit ihre Werte in sich selbst. Neben der privaten Wohltätigkeit, wie die Kirche sie pflegte, war aber auch die Verantwortung der staatlichen Führung und der beruflichen Gliederung lebendig, die den von den Wechselfällen des Lebens zermalmten Volksgenossen ein Mindestmaß an Schutz und Unterhalt verschafften.

Die Sünden einer auf dem Gedanken schrankenloser wirtschaftlicher Freiheit aufgebauten Wirtschaftsordnung und der sie begründende naive Glaube, daß die wirtschaftliche Freiheit das Wohl des einzelnen und die Gesamtwohlfahrt der Nation verbürge, führten aber zu jenen schauerlichen Erscheinungen, deren Zeugen wir noch heute sind, die auch vor denen nicht halt gemacht haben, die es sich einst nicht träumen ließen, daß sie von dem Strudel des Chaos erfaßt werden würden.

Es soll nicht vergessen werden, daß trotz des fast ausschließlich auf das Wirtschaftliche gerichteten Denkens der bürgerlichen Gesellschaft in den Herzen noch Raum geblieben ist für das Erbarmen. Was seit den Tagen, in denen ein neuer Stand aus der Gesellschaft sich herausschälte von einsichtigen Männern und Frauen gefordert worden ist, um die höherflutende Volksnot zu bannen, was praktisch von einzelnen Persönlichkeiten, von einzelnen industriellen Werken und Organisationen im Kampf gegen die Not geleistet worden ist, wird immer als Beweis für die Wachheit der deutschen Seele dastehen. Alberne Verdächtigungen, die gegen das deutsche Unternehmertum in seiner Allgemeinheit erhoben worden sind, dem zumindest der gute Glaube zugesprochen werden muß, der Volkswohlfahrt in seinem wirtschaftlichen Streben zu dienen, erledigen sich als Ausgeburt der Lehre des Hasses.

Und doch darf diese Anerkennung früherer Leistungen nicht hindern, auszusprechen, daß mit der Wohltätigkeit allein nicht auszukommen ist, daß sie als Motiv des Gebens nicht ausreicht, um unser gegenwärtiges Leben als Nation und ihre Zukunft zu gewährleisten. Wohltun und mitzuteilen mögen eine edle Gepflogenheit bleiben! Finden wir aber ihre rechte Begründung darin, daß nur die verantwortliche Gesamthaftung aller einzelnen für das Gesamtwohl uns den Weg in die glücklichere Zukunft bahnt. Solidarität muß die Losung sein; denn wir beginnen uns auf die Tatsache und ihre Folgen, daß wir im Laufe der Entwicklung unsere Selbständigkeit als einzelne büßen mußten, um als Volk leben zu können. Was wir sind und was wir haben, danken wir der gegenseitigen Abhängigkeit, die für das wirtschaftliche Schaffen noch am leichtesten zu erfassen ist, die aber für das geistige und sittliche Werden noch bedeutungsvoller ist. Die Verluste an besten deutschen Blut im Weltkriege mahnen uns, die Talente und Charaktere, die das Geschehen der Zukunft erfordert, auch jenen Schichten zu entnehmen, die früher bei der Auswahl der Befähigten leider nur zu oft übersehen worden sind. Allein diese Notwendigkeit schon gebietet es uns, sie nicht in der unverschuldeten Not des Elternhauses verkümmern zu lassen.

Muß die staatliche Führung auch der Organisator der deutschen Zukunft sein, so muß als Vorbedingung der staatlichen Tätigkeit erst im Volke die Einsicht und die Verantwortung für sein und seiner Kinder Geschick wach geworden sein und in den Seelen wie ein heiliges Feuer brennen. Dem Volke muß seiner eigenen Kraftanstrengung gelt, was Adolf Hitler der Nation am 8. 4. 33 zurief:

„Es entsteht kein Reich von außen. Was Dauer hat für die Jahrhunderte und die Jahrtausende kann nur von innen wachsen. Ich kann nicht wollen, daß plötzlich wie ein Zauberschlag die Vorsehung uns das gibt, was wir uns nicht selber verdienten."

Das Werk „Bremen und seine Häfen" ist aus dem Geiste dieser Worte geboren. Das Motto, das sich die Ortsgruppen Westen, Walle und Doventor gesetzt haben, bringt die Abhängigkeit des einzelnen mit einem größeren Ganzen zum Ausdruck. Hinter ihm erhebt sich das Wort einer großen Stunde: Solidarität. Macht Euch seinen Sinn zu eigen; denn mit der Wohltätigkeit allein schafft Ihr das Werk nicht!

Findet in ihm die Keime einer neuen sozialen Lebensauffassung, die im Dritten Reich eine Selbstverständlichkeit geworden sein wird.

Helfende Hände bannen die Not!
Ueht Solidarität!

Torpedoboote in Bremen

Als Auftakt zum Abschluß des bremischen Winterhilfswerkes laufen heute gegen 14 Uhr die Torpedoboote T 155 und T 190 im Hafen 1 ein und machen am Anleger vor dem Gebäude der Lagerhaus-Gesellschaft fest.

Durch diesen Besuch wird die Losung „Nun an den Feind", mit der allein nur der Kampf gegen den grimmigen Feind, die Not, ausgefochten werden konnte, noch einmal betont. Die schwarzen Boote der Kriegsflotte waren von jeher die Träger des Angriffsgeistes, der sichtbarste Ausdruck kämpferischer Entschlossenheit und siegwollenden Einsatzes.

Bremen ist froh auf diesen Besuch, dankt für die erwiesene Ehre und stellt sich am Sonntag mit den Kampftugenden der Schiffsbesatzungen freudig in die letzte Front dieses Winters.

Die Führer und Besatzungen der Boote werden im Hafen empfangen durch Vertreter der Politischen Organisation, der bremischen Regierung, durch den Fahnensturm der SS. und eine Abordnung der Marine-Hitlerjugend. Anschließend können die Boote von 15—18.30 Uhr besichtigt werden. Am Sonntag sind die Boote von 14—19 Uhr für die Besichtigung freigegeben.

Abends treffen sich Offiziere und Mannschaften mit Vertretern der Regierung, des Reichsheeres, der Reichsmarine, der Politischen Organisation, der SA., der SS. und der Hitler-Jugend.

Schlußfeier der kaufmännischen Gehilfenprüfung

Die praktische kaufmännische Gehilfenprüfung für den bremischen Einzelhandel ist nun abgeschlossen. Es hatten sich 351 junge Menschen um die Zulassung zur Prüfung beworben. 3 von ihnen zogen vor dem Prüfungstag ihre Bewerbung zurück, 8 haben die Prüfung nicht bestanden. Daß somit 340 ihren Befähigungsnachweis erbracht haben, ist ein erfreuliches Ergebnis. Diese waren energisch an die Arbeit gegangen und hatten sich mit Fleiß auf die Prüfung vorbereitet. Ihre Chefs und Berufskollegen hatten sich noch in letzter Zeit ihrer Ausbildung besonders angenommen und so viel als möglich zur Vervollkommnung ihrer Kenntnisse beigetragen.

Am heutigen Sonnabend werden die Prüflinge im Rahmen einer Feier die Urkunden aus der Hand des Präses der Kleinhandelskammer erhalten. Dieses Zeugnis enthält die Bestätigung, daß sie die praktische Kaufmannsgehilfen-Prüfung in ihrer Branche abgelegt und bestanden haben. Es wird sie auf ihrem weiteren Lebenswege begleiten und es wird ihnen dadurch leichter gemacht werden, Arbeit und Brot zu finden. Sie sollen nun in kommender Zeit im Dienst der deutschen Wirtschaft die von ihnen erlangten Fachkenntnisse auf Grund nationalsozialistischen Denkens verwerten.

Die Kleinhandelskammer hat dafür gesorgt, daß die Schlußfeier ihrer ganzen Bedeutung nach eine würdige Form erhalten wird; sie soll ein Ehrentag für die Prüflinge werden. Die Feier wird mit Musik- und Liedervorträgen umrahmt sein. Nach einigen Ansprachen werden die Zeugnisse an die Prüflinge verteilt. Anschließend werden die Lehrlinge des bremischen Einzelhandels ein Schauspiel „In letzter Stunde" aufführen, das ein nationalsozialistisches Lebensbild von Hans Horsting darstellt.

Eltern und Prüflinge sowie deren Lehrherren sind zu dieser Feier eingeladen.

Achtung! Bürgerverein für die Westliche Vorstadt!
Antreten der männlichen Mitglieder zur Beteiligung am Winterhilfsmarsch: Sonntag, 13 Uhr, auf dem Pickamp. Musik und Fahnen: Ecke Gesteemünder Straße. Teilnahme ist Pflicht! Schirme und Stöcke zu Hause lassen.

Lehrgänge für ältere Erwerbslose

Von A. Hogrefe
Präsident der Arbeiterkammer

Die oft jahrelange Dauer der Erwerbslosigkeit und das damit verbundene Nachlassen der Arbeitsfähigkeit und technischen Fertigkeit haben in den letzten Jahren die Notwendigkeit der beruflichen Schulung der Arbeitslosen in den Vordergrund der öffentlichen Erörterung gerückt. Von den Arbeitsämtern sind deshalb schon vor längerer Zeit Fortbildungs- und Schulungskurse für Erwerbslose eingerichtet, die aber vorzugsweise nur die jüngeren Erwerbslosen bis zu 25 Jahren erfaßten. Die älteren, in der Vollkraft des Lebens stehenden Arbeiter wurden nicht, oder nur zu einem ganz geringen Teil, erfaßt, hatten keine Gelegenheit, sich mit den technischen Fortschritten ihres Berufes vertraut zu machen, verloren immer mehr die bereits erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten und damit die Aussicht, als vollwertige Arbeitskraft wieder Verwendung zu finden. Ein solcher Zustand ist für den davon Betroffenen verhängnisvoll und zermürbend, für Staat und Wirtschaft untragbar und gefährlich.

Immer mehr hat sich die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß auch und gerade die älteren — über 25 Jahre alten — Erwerbslosen von den Schulungs- und Fortbildungsmaßnahmen erfaßt werden müssen.

Einige wenige Großbetriebe im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet haben bereits im vorigen Jahre in Verbindung mit den zuständigen Arbeitsämtern Lehrgänge für ältere Erwerbslose aufgezogen, indem sie unbenutzte Werkstätten, Arbeitsmaterial usw. sowie geeignete Lehrkräfte (Werkmeister, Ingenieure) zur Verfügung stellten. In diesem Jahre hat der Techniker-Verband in Hamburg gemeinsam mit dem dortigen Arbeitsamt eine großzügige Schulung älterer Erwerbsloser (Metallarbeiter und Techniker) durchgeführt. Eine leerstehende Fabrik wurde gepachtet und voll in Betrieb gesetzt. 1100 Arbeitslose finden dort die Möglichkeit zur Schulung und zu einer geregelten Lebensführung, die ihrem Dasein wieder Inhalt gibt. Die Erwerbslosenunterstützung wird während der Dauer dieser Kurse natürlich in voller Höhe weitergezahlt. Bisher sind mit derartigen Kursen die besten Erfahrungen gemacht worden. Bemerkt sei noch, daß die in den Lehrgängen erzeugten bezw. verarbeiteten Gegenstände nicht zum Verkauf gelangen, sondern in den Kursen selbst verwandt oder aber wieder auseinandergenommen werden. Irgendeine Bereinträchtigung der privaten Wirtschaft findet in keiner Weise statt.

In Bremen hat sich die Arbeiterkammer der Schulung und beruflichen Fortbildung der älteren Erwerbslosen angenommen.

Ein Lehrgang für erwerbslose Holzarbeiter läuft bereits. Es sind dort zunächst 30 Mann untergebracht. Die Zahl wird sich bis zum Ende dieser Woche auf 60 erhöhen. Der Leitung der Deutschen Holzkunstwerkstätten sei auch an dieser Stelle der Dank der Kammer ausgesprochen für die verständnisvolle Hilfsbereitschaft, mit der sie geeignete Räume und Werkzeuge zur Verfügung stellte.

Ein zweiter Erwerbslosen-Lehrgang für elektrisches und autogenes Schweißen hat am letzten Freitag in den Technischen Staatslehranstalten begonnen.

Weitere Lehrgänge sind vorgesehen, zunächst für Metallarbeiter und Elektriker. Für erwerbslose Arbeiterinnen werden Kurse im Nähen und Kochen eingerichtet.

Die bisherige rege Anteilnahme und Unterstützung, die die Maßnahmen der Kammer gefunden haben, dürfen zu der Hoffnung Anlaß geben, daß auch in Zukunft die in Frage kommenden Stellen der Industrie und des Handwerks den Bestrebungen der Arbeiterkammer auf diesem Gebiete Rat und Hilfe angedeihen lassen werden.

Die Bevölkerung Westen, Walle und Doventor sammelt am Sonntag

Der Hafen

Roman von Else Rabo

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung)

„Ja, das mag sein," erwidert Schiffer Jensen. „Nun wird immer wieder wehmütiger uns Herz. Daran ist nur die verdammte traurige Musik schuld. Nun liegt der Tom wieder allein in der Kabüse. Aber weggehen? Da soll die Schwester sich nur ja keine Mühe machen. Diese blauen Augen, die in Toms Gesicht stecken, gibt es nur noch einmal in der Welt, und die hat Toms Mutter. Und wenn Schiffer Jensens Frau im Krankenhaus liegt, dann muß Schiffer Jensens Tom immer auf dem Kahn bleiben, denn ohne diesen blonden Schopf läßt sich der Kahn von keinem Schlepper ziehen. Das ist so gewiß, wie Schiffer Jensen jetzt hier sitzt und mit dem Aermel über die Augen wischt.

„Und es kommt aus der Wohnung vom Kapitän," sagt Karle Töndern.

„Hm," macht Schiffer Jensen, denn nun bringt er keinen Ton mehr heraus.

Aber da sagt auch Karle Töndern nichts mehr, und sie sitzen und horchen und sind ganz still.

Bis wieder ein Fenster geöffnet wird und der Kapitän nach einiger Zeit unten in der Tür erscheint.

Der Kapitän nickt ihnen zu und geht mit seinem gespreizten heißen Gang zum Hafenbecken und immer weiter bis zum Kanal hinunter.

Die Verhaftung

Bei der Familie Friemann ist wirklich das Telegramm eingegangen: „Doktor bestanden. Gratuliere. Felix."

Das sieht diesem Bengel, diesem Erzschelm ähnlich, daß er dazu seinen Eltern gratuliert, anstatt seinerseits die Gratulation abzuwarten.

„Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München"

Der Kommerzienrat war sich zwar längst über die angemessene Belohnung dieses tüchtigen Jungen einig, aber er berief dennoch Frau und Tochter zusammen, um sich mit ihnen zu beraten. Joachim Becker ist zu sehr mit seinen wichtigen Aufgaben für den Hafen beschäftigt, als daß er an solchem Familienrat teilnehmen könnte.

Die vom Kommerzienrat vorgeschlagene Nordlandreise findet auch den Beifall der Frauen. Wann aber durfte man den Jungen überhaupt zu Haus erwarten? Natürlich sollte er den Feiern seiner Studienkollegen nicht entzogen werden, doch konnte er nicht Nachricht geben, dieser unverbesserliche Schlingel, dieser Tausendkerl und Hallodri? Der Kommerzienrat findet immer mehr freundliche Schimpfnamen für seinen ungeratenen Sohn.

Währenddessen hebt draußen im Park der Villa ein großer Spektakel an. Die Kommerzienrätin müßte nicht die Mutter ihres Sohnes sein, wenn sie diese Stimme nicht erkennen sollte. Mit einem Aufschrei stürzt sie zur Tür, sie rennt so schnell die Treppen hinab, als es ihre geschwollenen Beine gestatten.

Rasch ist die ganze Familie im Vestibül. Hier steht ein baumlanger Kerl und sagt begütigend: „Aber, aber, meine Herrschaften!" Dabei kollern ihm die Tränen über die weichen Backen, und er muß sich dauernd bücken, um jemand zu umarmen. Das ist der junge Dr. Felix Friemann.

„B. F." fügt er gern nach der Vorstellung seinem Namen hinzu, denn er ist, wie sein Vater, ein Freund von Witzen. Die Studiengenossen nannten ihn die „Gaslaterne". Sein weißes kugelrundes Gesicht mit den Friemannschen Augen hinter den blitzenden Brillengläsern, meinten sie, sei die Milchglaskugel, die lange dünne Zigur der Laternenpfahl. Die Jugend ist grausam und spottet gern über die Kuriositäten der Mutter Natur.

Wer jedoch damit Felix Friemann ärgern will, kommt nicht an den rechten Mann! Er lacht wie über einen guten Witz und sagt in seiner überhasteten Sprache: „Gewiß, ich will mich bessern, gewiß."

Wer Geduld mit ihm hat oder ihn gar liebt, findet sich in dem Kauderwelsch ganz gut zurecht. Doch es ist merkwürdig: vor solchen Naturen beflei̇ßigt er sich einer ganz ausgezeichneten und normalen Sprechweise. Und die drei glücklichen Menschen, die ihn nun mit Begeisterung und Rührung begrüßen, brauchen sich weder über Wortverluste noch über Wiederholungen zu beklagen.

Der junge Doktor strahlt. Die bevorstehende Arbeit im Hafen kann er kaum erwarten. „Denke dir, meine Kommilitonen lachten, als ich ihnen erzählte, was wir hier für einen Hafen besaßen. Aber neulich hat mein Professor doch wahrhaftig einmal im Kolleg das Projekt erwähnt. Na, ich habe euch ja gleich darüber telegraphiert. Er fand es phänomenal und — durchführbar!"

„Wenn so ein Theoretiker das schon durchführbar findet, nicht wahr?" fragt der Kommerzienrat lachend. „Nun will ich dir auch gleich verraten, daß ich dem Professor durch die Hafengesellschaft ein ausgezeichnetes Exposé einschicken ließ."

„Also, das ist die Veranlassung gewesen?" sagt der Sohn ehrfurchtsvoll und erstaunt.

„Ja", sagt die Kommerzienrätin stolz, „was unser Papa alles zustande bringt! Er belehrt sogar die Professoren."

Hier sind vier Menschen, die mit allem einverstanden und zufrieden sind, die sich nichts Besseres mehr wünschen.

Was ist so ein unschlüssiger Schürzenjäger wie Herr Gregor dagegen für ein unglücklicher Mensch! Nun treibt er die Tyrannei im Hause Reiche tatsächlich doch auf die äußerste Spitze, und man kann nicht voraussagen, wie lange die vertiefte Kantinenwirtin sich das noch gefallen läßt. Er findet ihr Essen miserabel, aber sie sagt nicht: „Sie haben ja schon seit mehreren Monaten nichts mehr dafür bezahlt." Sie flüstert: „Wenn es angebrannt ist, so wirft du wohl am besten wissen, woran das liegt."

Was erwidert darauf Herr Gregor? Er schlägt mit der flachen Hand auf den Tisch und focht wie An der Tür sagt er verächtlich: „Was haben Sie wieder für eine schmutzige Schürze umgebunden?"

Es hilft Frau Reiche nichts, daß sie sofort eine schneeweiße breite Schürze holt, und daß sie sich abends in ihrem besten Kleid auf die Veranda setzt. Da muß sie zuweilen den Kopf auf die Arme werfen und heftig schluchzen. Und sie beruhigt sich erst, wenn sie endlich den festen Entschluß gefaßt hat, Schwester Emmi Salzsäure ins Gesicht zu gießen.

Ihr Mann muß immer öfter hinter dem Schanktisch stehen und in seiner schwerfälligen Art Selterwasser und Milch verkaufen. Früher hat Frau Reiche in der Küche das beste Essen zustande gebracht und dabei immer noch Zeit gefunden, mit den Gästen ein freundliches Wort zu wechseln.

Jetzt hat nicht nur die Güte des Essens nachgelassen, die Kantinenbesucher finden auch die Bedienung nicht flink und freundlich genug. Der ehemalige Bäckermeister ist kein redseliger Mann, und mit den guten Eigenschaften seiner Frau kann er sich freilich nicht messen. Deswegen ist er auch schon sehr bescheiden geworden.

So begnügt er sich nun damit, das zu tun, was seine Frau ihm befiehlt, und er hat keinen Funken Ehrgefühl mehr im Leibe, denn sonst würde er sich dagegen sträuben, zur Bewachung der Wirtschaftsräume in einer Kammer hinter der Kantine zu schlafen, während seine Frau das schöne große Schlafzimmer im ersten Stock allein gar nicht ausnutzen kann.

Seitdem die Küchenmädchen in der Hafenwirtschaft mit Frau Reiche nicht mehr zurechtkommen und alle acht Tage wechseln, hat Fräulein Spandau, die neue Sekretärin des Hafendirektors, sich daran gewöhnt, das Mittagessen für den Kapitän selbst abzukochen. Dabei hat sie auch immer noch ein freundliches Wort für den Kantinenwirt, ja manchmal kann sie ein paar Minuten bei ihm stehen, während das Essen eingeklirrt wird, und sich dafür interessieren, wie es in einer mustergültigen Bäckerei zugehen muß. Sie ist nicht die geborene Gebildet auf ihren Posten, denn sonst würde sie nicht freiwillig mit einem Tablett in der Hand über den Platz gehen, was einer Sekretärin wirklich nicht zukommt.

Ja, Fräulein Spandau ist nun schon einige Monate im Hafen. Die Zeit verfliegt so rasch, daß man es selbst kaum merkt. Man geht durch das Tor des Hafens an einem Wächter vorbei und neben dem Gesicht eines anderen Mannes hinter dem Guckloch wieder hinaus, und siehe da: ein Tag ist um. Wenn man jedoch am nächsten Abend einmal um sich schaut, so hat der Turm des Verwaltungsgebäudes plötzlich sein siebentes Stockwerk aufgesetzt, das zweite Hafenbecken ist von fertigen Kaimauern eingefaßt, und der Getreidespeicher — ja, der Getreidespeicher steht aus, als stünde er fix und fertig da.

Aber wer das glaubt, der versteht nichts von einem modernen richtigen Getreidespeicher, der ist ein Laie. Denn nun sind erst die wahren Künstler an der Arbeit, die Ingenieure, die den ganzen technischen Apparat einbauen.

Dem Bodenmeister Ulrich lacht das Herz im Leibe, wenn er das mit ansieht. Auch mit dem neuen Hafendirektor hat er sich wieder ausgesöhnt, denn er ist inzwischen dahintergekommen, daß der Kapitän nicht nur Mosichen im Kopfe hat, er versteht auch sonst etwas von den Angelegenheiten eines Hafens.

Nun gibt es Menschen mit einem geweiteten Horizont, die sehen sich nicht nur innerhalb der Mauern des Hafens um, die blicken darüber hinaus zu den Nachbarn links und rechts. Und man muß staunen, was da alles vor sich geht.

Der Müller hat zwar schon immer einen Getreidespeicher, eine Mühle und ein schmuckes kleines Wohnhaus jenseits des Kanals gehabt, doch ist der Speicher nicht um zwei Stockwerke höher geworden? Und wenn der Bodenmeister Ulrich sich so sehr viel auf das kommende Werkwerk und die Getreideheber einbildet, so soll er nur schweigen: der Mühlenbesitzer Pohl hat das alles längst. Er holt sich sein Getreide, das direkt aus Rumänien und Rußland kommt, damit selbst aus den Kähnen, und wenn es gebraucht wird, geht es ebenso maschinell in die Mühle hinüber.

(Fortsetzung folgt.)

2 Länderspiele in Bremen

Ungarn — Liberia

Tevangeha (Tirol) — Vauesbeh (Deutschland)

Nun hat auch Bremen endlich einen lange gehegten Wunsch erfüllt. Fußball-Länderkampf in Bremen, das ist die Sensation. Den gemeinschaftlichen Bemühungen der Ortsgruppen Westen, Walle und Doventor in Zusammenarbeit mit zwei bekannten Bremer Vereinen ist es gelungen, die beiden Ländermannschaften Ungarn und Liberia zu einem Fußballpropagandaspiel für das Winterhilfswerk der drei Ortsgruppen zu verpflichten.

Erstmalig weilt eine ungarische Ländermannschaft in Bremen, dazu im Originalkostüm. Die schweigsamen Söhne der endlosen Puszta wollen es sich nicht nehmen lassen, der bremischen Bevölkerung Einblick zu geben in ihre Sitten und Gebräuche. Feuriger Tokayer und wilde Czardas. Lebensprühendes Fußballspiel, das ist der Ungar wie er leibt und lebt. Wer an den letzten Nachmittagen zufällig am Spielplatz des Westens an der Dedesdorferstraße vorbeikam, wird sich gewundert haben über das rege Leben auf dem Sportplatz. Um am Sonntag wohlgerüstet in den Kampf zu gehen, haben sich alle Spieler einem ernsten Training unterworfen, denn die Liberianer sind ein Gegner, der alle Finessen kennt und voraussichtlich noch an Stelle der ausgeschiedenen Haitimannschaft an der in Italien stattfindenden Weltmeisterschaft teilnehmen wird.

Leider können mit aus besonderen Gründen den Autogrammsammlern nicht das Trainingsquartier der ungarischen Mannschaft verraten, denn dieselbe möchte sich von der anstrengenden Reise und dem ernsten Training ausruhen. Am Sonntag nach dem Spiel können die Autogrammsammler zu ihrem Recht kommen.

Also Bremer Sportleute auf zum Sportplatz des Westens (Dedesdorferstr.) am Sonntag, 18. 3., es ist der letzte Aufmarsch des Winterhilfswerks und laßt es den größten sein, ihr helft dadurch den Notleidenden.

Die parteiamtliche Pressestelle teilt mit: Soeben erhielten wir die Nachricht, daß außer dem Fußballänderkampf, der, wie ja schon überall bekannt ist, für das Winterhilfswerk der Ortsgruppen Westen, Doventor und Walle ausgetragen wird, auch ein außergewöhnlicher Handballkampf stattfindet. Nach langen Bemühungen ist es gelungen zwei sehr berühmte Mannschaften aufeinander stoßen zu lassen.

Es sind dies erstens die im Tagesgespräch stehenden:

„Lustigen Sepps aus Tevangeha"

und zweitens die höchst disziplinierten:

„Kasernenhofblüten aus Vauesbeh"

Keiner sollte sich dieses Spiel aus der Nase gehen lassen, da uns ja so etwas nur ganz, ganz selten geboten wird.

Die „lustigen Sepps" treffen bereits am Sonnabend gegen Abend hier in Bremen (Hauptbahnhof) ein, wo sie von ihrer Mannschafts-Amme „Jure" empfangen werden. Diese führt ihre „Sepps" nach dem Gasthof „Zur Börse", Waller Heerstraße, zur Einquartierung.

Diese Mannschafts-Amme „Jure" ist ein Stück für sich, und könnte mancher Trainer von ihr viel lernen, denn sie behütet ihre „Sepps" vor Ausschreitungen wie. Es kann ferner keiner behaupten, diese „Sepps" mal geschlagen nach Hause geschickt zu haben, da diese Burschen eine ausgefeilte Technik haben. Auch bekommt jeder Spieler, der einen Bock macht, eine klotzige Verwarnung von der Mannschafts-Amme, die nebenbei als Linienrichterin fungiert.

Nun haben es sich die „Kasernenhofblüten aus „Vauesbeh" in den Kopf gesetzt die lustigen „Seppls" trautig zu machen und mit blutigen Köpfen in die Berge von Tirol zurückzusenden. Letzter Sieg der „Sepps" war über die „Tra Dianolos" in den Abruzzen, die ihre erste Niederlage erlebten.

Die „Kasernenhofblüten" schlugen noch vor kurzem in einem Manöver die „Paradedeer Zinnsoldaten". Ein jeder Bremer sollte sich dieses Ereignis ansehen, welches man für 25 Pf., Erwerbslose 10 Pf., für beide Spiele haben kann. Anfang des Handballspiels morgens 9.30 Uhr. Karten sind jetzt schon überall zu haben.

Gemeinnützige Rechtsauskunftsstelle der bremischen Anwaltschaft

Die im Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen (BNSDJ) in einer Fachgruppe zusammengeschlossene deutsche Anwaltschaft hat sich bereit erklärt, als berufene Rechtsberaterin des deutschen Volkes allen unbemittelten Volksgenossen im nationalsozialistischen Geiste unentgeltlich Rechtsauskunft und Rechtsrat zu erteilen. Die zu diesem Zweck seit langem errichtete Gemeinnützige Rechtsstelle Weser-Ems der NSDAP., Unterbezirk Bremen, verlegt ihre bisherigen Dienststunden vom Parteihaus Holler Allee ab Montag, 19. März 1934, in das Gerichtsgebäude, Eingang Domsheide, 1. Stock links, Zimmer 75 (Anwaltszimmer).

Dort findet künftig für alle unbemittelten deutschen Volksgenossen die gemeinnützige, unentgeltliche Rechtsbetreuung durch die Fachgruppe Rechtsanwälte des Bezirks Bremen im Bunde Nationalsozialistischer Deutscher Juristen (BNSDJ.) statt. Dienststunden sind angesetzt für jeden Wochentag, mit Ausnahme Mittwochs und Sonnabends, also Montags, Dienstags, Donnerstags, Freitags nachmittags von 4—6 Uhr.

Damit wird allen den unbemittelten Volksgenossen die Möglichkeit gewährt, in Rechtsfragen den Rechtsanwalt als den berufenen Berater in allen Angelegenheiten des Rechts zu befragen und von ihm Aufklärung über alle Rechtsfragen zu bekommen, die heute mehr denn je an den einzelnen herantreten. Gerade für den Unbemittelten ist es entscheidend und wichtig, stets gut und richtig beraten zu sein, weil der wirtschaftlich Schwache weit eher als der wirtschaftlich Starke betroffen wird, wenn er durch Mangel an Rechtskenntnissen um sein Recht gebracht wird. Die Lage der Dienststunde der Rechtsauskunftsstelle im Mittelpunkt der Stadt (Gerichtsgebäude) bietet den Vorteil, daß die Rechtsauskunftsstelle der bremischen Anwaltschaft für jeden leicht zu erreichen ist; der Rechtsberatung dient auch die Kartei der Vollstreckungshilfe, mit welcher im Verlaufe der letzten Jahre von den bremischen Anwälten wertvolles Material über die Vollstreckung gegen zahlungsunfähige oder böswillige Schuldner gesammelt worden ist.

Wenn diese gemeinnützige Einrichtung, die ursprünglich auf Parteimitglieder beschränkt war, nunmehr aber in echt nationalsozialistischem Geiste allen deutschen Volksgenossen offen steht, wird zugleich einem dringenden Bedürfnis abgeholfen; Nach den gesetzlichen Vorschriften über die Bewilligung des Armenrechts genießt der unbemittelte Volksgenosse unentgeltlichen Rechtsschutz in Gestalt der Vertretung durch einen Anwalt fast nur in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, und auch dort nur, soweit die arme Partei sich nicht selbst vertreten kann, also Anwaltszwang herrscht. Die jetzige Einrichtung sichert dem Unbemittelten auch weit über den Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen über das Armenrecht hinaus eine Betreuung seiner Interessen durch Rechtsauskunft und Rechtsberatung. Das ist um so wichtiger, weil für das Rechtsleben vor allem der Satz gilt: Es ist immer besser, Rechtsnachteilen und Rechtsstreitigkeiten vorzubeugen und sie durch richtiges Verhalten zu verhüten, als nachträglich im Wege gerichtlicher Auseinandersetzung auszutragen. Willst Du Dein Recht, so hilft Dir der Anwalt Deines Rechts.

Die Rechtsschutzstelle dient also im nationalsozialistischen Geiste der Verwirklichung unseres deutschen Gemeinrechts, weil jetzt nicht nur der begüterte, sondern auch der unbemittelte deutsche Volksgenosse Gelegenheit hat, durch rechtzeitige Einholung von Rechtsauskunft und Rechtsrat zum Munde berufener Kenner des Rechts den richtigen Weg zu finden und Schäden tunlichst zu vermeiden. Um eine mißbräuchliche Inanspruchnahme durch Querulanten usw. zu verhüten, wird in der Regel eine Schutzgebühr von 0,20 RM. erhoben werden.

Die im Bezirk Bremen BNSDJ. in besonderer Fachgruppe zusammengeschlossenen bremischen Rechtsanwälte stellen sich unentgeltlich zum Dienst an dieser gemeinnützigen Einrichtung zur Verfügung; sie dienen damit unmittelbar der Gemeinschaft unseres deutschen Volkes und geben ihrer Verbundenheit mit allen Schichten dadurch sichtbaren Ausdruck.

Schauspielhaus: Hamlet

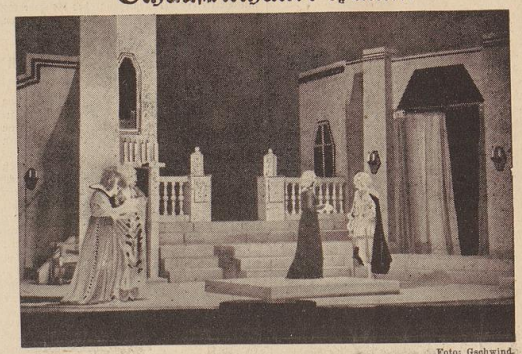


Foto: Gschwind.

Im Bremer Schauspielhaus erlebte gestern Shakespeares Hamlet in der Inszenierung von Schultze-Griesheim eine hinreißende Neuaufführung. Das Bild zeigt die erschütternde Szene des vierten Aktes, in der Laertes (Wolf Karsten) dem Wahnsinn der geliebten Schwester Ophelia gegenübersteht. Links das Königspaar; hilflos vor irrsinniger Angst die Frau (Elisa Türschmann), vorwärts getrieben von der Macht der eigenen Taten der Mann (Fritz Saalfeld). — Wir kommen auf die Aufführung noch ausführlich zurück.

Prüfung der Gärtnerlehrlinge

Die Tage um Ostern sind für unsere Jugend stets von großer Bedeutung. In der Schule bangt man um die Versetzung. Fieberhaft wird der Tag erwartet, an dem die Zeugnisse ausgeteilt werden. Viele Jungens und Mädels erreichen in dieser Zeit aber auch einen gewissen Abschluß in ihrer Laufbahn. Es sind, die sie nun nach bestandener (oder auch durchgefallener) Abschlußprüfung der Schule den Rücken kehren und in das Berufsleben hinausstreten, oder sei es, daß sie ihre drei- oder vierjährige Lehrzeit beendet haben, um nun als „Erwachsene" alle Stiftsmanieren abzustreifen. Den Abschluß der Schul- oder Lehrjahre bildet jedesmal eine mehr oder minder festliche Feier, auf der man zurückblickt auf das Vergangene und Kraft und Mut schöpft für die Zukunft.

Am Donnerstag wurde die Prüfung der Gärtner- und Binderinnenlehrlinge in Bremen beendet. Am Abend hatte die Landesbauernschaft Bremen-Oldenburg „Abteilung Gartenbau" und der Verband der Blumenladeninhaber die Prüflinge und Angehörigen in der landwirtschaftlichen Schule versammelt. — Der Vorsitzende der Gartenbaukammer, Bauer, sprach einige Begrüßungsworte und teilte das Ergebnis der Prüfung mit. Pg. Fromm gab den jungen Leuten einige herzliche Worte der Ermahnung mit auf den Weg. Darauf nahm der Landesführer der Abteilung Gartenbau Pg. Clemens zu einer kurzen Ansprache das Wort: Ihr habt mit dem heutigen Tage eure Lehrzeit erfolgreich beendet. Diese Jahre sollen die Grundlage für euer Leben sein; aber auch in späterer Zeit müßt ihr an euch arbeiten und euer Wissen erweitern. Gewiß, ihr habt es nicht leicht gehabt; denn ihr habt in einer Zeit gelernt, als es in Deutschland drunter und drüber ging. Der Jugend gehört aber die Zukunft und ihr habt aufzubauen und dort eure Pflicht zu tun, wo ihr gerade steht. — Anschließend wurden die Prüfungsarbeiten besichtigt. In einem Klassenzimmer waren die Zeichnungen, Berichte, Skizzen und Binderearbeiten ausgestellt worden, die zum Teil außerordentliches Geschick verrieten.

Umbau der Reichsbahnstrecke Bremen — Bremerhaven

Vor etwa einem Monat teilte die Industrie- und Handelskammer Wesermünde mit, daß die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sich entschlossen habe, die Reichsbahnlinie Bremen — Bremerhaven so auszubauen, daß Züge mit 130 Kilometer Geschwindigkeit hier verkehren könnten und daß auch geplant sei, die Sonderzüge für die Uebersee-Riesen der Hamburg-Amerika-Linie über diese Strecke laufen zu lassen. Für Bremen würde es von außerordentlicher Bedeutung sein, wenn dieser Plan recht bald verwirklicht würde. Der Fremdenverkehrsverein Bremen e. V. würde es sehr begrüßen, wenn die Hauptverwaltung gleichzeitig prüfte, ob es nicht im Interesse des bremischen Nahverkehrs läge, wenn die Strecke zwischen Bremen und Burg-Lesum gleich viergleisig ausgebaut würde, da sie jetzt schon durch den lebhaften Vorortverkehr zwischen den beiden genannten Orten sehr belastet wird; und bei der sich bessernden Wirtschaftslage wird das bald noch mehr der Fall sein. Der bisherige Zustand wird sofort kritischer, wenn noch die Hapag-Sonderzüge hinzukommen.

Auch der Hauptbahnhof Bremen bedarf dringend der Erweiterung, denn zu gewissen Tageszeiten ist er so verstopft, daß der Fahrplan für die Schüler- und Berufszüge nicht so aufgebaut werden kann, wie es erforderlich ist. Erst kürzlich haben es die Reichsbahndirektion Hannover und der FVB. erleben müssen, daß sie mit Dutzenden von Eingaben wegen einer geplanten Verschlechterung des Schülerverkehrs bedacht wurden.

Die Einführung eines starren Fahrplans mit Triebwagenbetrieb für die Bahnstrecke Bremen — Vegesack dürfte nach Ansicht des FVB. eine wesentliche Erleichterung schaffen.

Am Sonnabend findet als Auftakt der Bodenentrümpelungsaktion in der Neustadt ein Aufmarsch der Hitlerjugend und des Jungvolks statt. Die Züge marschieren strahlenförmig zum Grünen Kamp, wo um 19 Uhr der Kreisamtswalter der NSV., Pg. Wenzel spricht.

Bekanntmachung

Aus gegebener Veranlassung wird darauf hingewiesen, daß Schneider und Ausfertigungsstellen der Zeugmeisterei Uniformen für politische Leiter ohne Vorzeigung des vom Personalamt der NSDAP. ausgestellten Ausweises für die politischen Leiter, der auf der Rückseite die Bescheinigung der Genehmigung zum Tragen der Uniform trägt, ausliefern dürfen. Zuwiderhandlungen sind strafbar.

Die Kreisleitung
J. A.: Albert Hoffmann.

Die Freisprechung der Lehrlinge

Altem Handwerksbrauch gemäß soll in diesem Jahre nach langer Zeit die sogenannte Freisprechung der Lehrlinge, die ihre Lehrzeit beendet haben, in feierlicher Weise vollzogen werden. Lehrlinge, Lehrherren und die Innungsvertreter mit ihren Fahnen werden in gemeinsamer Feier, die den jungen Gesellen den alten — und den neuen — Handwerksgeist offenbar werden lassen soll, vereint sein.

Die Freisprechung wird gemeinschaftlich für die Lehrlinge aller Handwerkszweige voraussichtlich am 5. April, abends im Casino auf den Häfen vorgenommen. Die Lehrlinge nehmen, nach Fachgruppen geordnet, am Wall beim Kriegerdenkmal Aufstellung und marschieren dann in festlichem Zuge, in Berufskleidung, nach dem Casino. Die Feier selbst wird umrahmt von Musikvorträgen und einer Begrüßungsansprache. Der Ueberreichung der Lehrbriefe geht eine Ansprache des Senators für Arbeit und Technik, Pg. Heider, voraus. Die Innungen und gewerblichen Vereine sind von der Gewerbekammer inzwischen im einzelnen unterrichtet worden.

Aufmarschplan

für den Propagandamarsch anläßlich der Winterhilfswerk-Veranstaltung „Bremen und seine Häfen" der Ortsgruppen Westen, Doventor und Walle am 18. März 1934.

1. Die sich am Propagandamarsch beteiligenden Organisationen stehen um 14 Uhr abmarschbereit in den im Plan vorgesehenen Straßen.

2. Es wird empfohlen, zu den Aufmarschstraßen bereits geschlossen anzumarschieren. Die Aufmarschstraßen zur Aufstellung sind aus dem Plan ersichtlich.

3. Der Anmarsch zum Aufstellungsplatz und der Ummarsch erfolgt in Viererreihen.

4. Die einzelnen Organisationen nehmen in folgenden Straßen Aufstellung:

Säule 1

Aufstellungsplatz: Olbersstraße, Spitze Düsternstraße, Anmarsch über Panzenberg, Hemmstraße.

A. NSDAP. mit allen Nebenorganisationen (BO., NSBO., NS.-Hago, NSV.), und zwar in folgender Reihenfolge: Politische Leiter und Amtswalter in Uniform, Doventor, Walle, Westen.

B. Zivile Parteigenossen, Mitglieder der NSBO., NS.-Hago, NSV.

C. Nichtorganisierte Volksgenossen der Ortsgruppen Doventor, Walle, Westen.

Säule 2

Aufstellungsplatz: Kohlenstraße, Spitze Hemmstraße, Anmarsch Hansastraße. Sämtliche Betriebe der Ortsgruppen Westen und Walle, einschl. Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront. An der Spitze dieser Säule marschiert die Bremer Lagerhaus-Gesellschaft. Der Platz ist für diesen Betrieb freizuhalten. In der Mitte der Kohlenstraße nimmt die Bremer Straßenbahn Aufstellung.

Säule 3

Aufstellungsplatz: An der Aue und Matzerthenstraße, Spitze Düsternstraße, Anmarschstraße über Panzenberg, Hemmstraße. Sämtliche Vereine, ausschließlich Bremer Krieger-Bund.

Säule 4

Aufstellungsplatz: Juiststraße, Spitze Utbremerstraße, Anmarsch über Panzenberg, Hemmstraße. Fachschaft der Eisenbahner, Fachschaft der Zollbeamten. Technische Nothilfe. Spitze des Jungvolks Fachschaft Eisenbahner.

Säule 5

Aufstellungsplatz: Norderneystraße, Spitze Utbremerstraße, Anmarsch über Panzenberg, Hemmstraße. Hitler-Jugend.

Säule 6

Aufstellungsplatz: Borkumstr., Spitze Utbremerstraße, Anmarsch über Panzenberg, Hemmstraße. Jungvolk.

Säule 7

Aufstellungsplatz: Jedernstraße, Spitze Borkumstraße, Anmarsch über Panzenberg, Hemmstraße. SA R I, Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Säule 8

Aufstellungsplatz: Allensstraße, Spitze Borkumstraße, Anmarsch Hansastraße. Bremer Krieger-Bund.

Säule 9

Aufstellungsplatz: Sylterstraße, Spitze Borkumstraße, Anmarsch Hansastraße, Düppelstraße. Sämtliche Betriebe der Ortsgruppe Doventor. An der Spitze: Betriebszelle Norddeutscher Lloyd.

Säule 10

Aufstellungsplatz: Düppelstraße, Spitze Gustavstraße, Anmarsch Hansastraße. FAD., SS. An der Spitze FAD.

5. Es wird erwartet, daß die Organisationen pünktlich um 14 Uhr zum Abmarsch bereitstehen. Schirme und Stöcke usw. sind zu Hause zu lassen.

6. Der Propagandamarsch hat in vorbildlicher Ordnung vor sich zu gehen. Die Richtung der Glieder ist unbedingt inne zu halten. Der Marsch erfolgt, wie bereits oben erwähnt, in Viererreihen. Während des Marsches ist das Rauchen zu unterlassen.

Die nirgends organisierten Volksgenossen im Gebiete der 3 Ortsgruppen werden gebeten, ebenfalls am Marsch teilzunehmen, und dadurch zu bekunden, daß auch sie sich in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen. Die Volksgenossen treten spätestens bis 14 Uhr in der Olbersstraße zwischen Düsternstraße und Hemmstraße an.

Kirchenzettel

Sonntag, 18. März

Judica

Bremische Evangelische Kirche.

Evangelische Kirchenfanzlei, Sandstraße 10/12, Fernruf D. 238 31 und 286 79. Dienststunden von 8—12 und 15—18 Uhr.

A. Stadtgebiet.

St. Petri-Dom: 10.15 Uhr: Schäfer, Bockenianum, f. d. Gemeindepflege. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Mittelschiff. — **St. Ansgarii:** Montag 10 Uhr: Konfirmation Mauritz, Kall, f. d. Gemeindepflege. Dienstag 10 Uhr: Konfirmation Hartwich, Kall, f. d. Gemeindepflege. Mittwoch 10 Uhr: Konfirmation Schäfer, Kall, f. d. Gemeindepflege. Donnerstag 10 Uhr: Konfirmation Hahlgast, Kall, f. d. Gemeindepflege. — **Dom-Gemeinde:** fällt aus. — **U. L. Frauen:** 10.15 Uhr: Konfirmation Milten. 16.30 und 18 Uhr: Abendmahlsgottesdienst Grasemann. Die Konfirmanden in der Kirche. Kindergottesdienst fällt aus. — **Aula Wiese:** 9.30 Uhr: Frisl. — **St. Martini:** 18 Uhr: Abendmahlsgottesdienst Konfirmierter Knaben und ihrer Angehörigen. Pastorhardt. 19 Uhr: Taufen herl. — **St. Ansgarii:** 10 Uhr: Konfirmation Bade, von 9.30—9.45 Uhr ist der Zutrittsgang für Karteninhaber geöffnet, von 9.45—10 Uhr für jedermann. 11.30 Uhr: Taufen in der Kirche herl. Montag: 16 Uhr Abendmahlsfeier der konfirmierten Mädchen und deren Angehörigen Bade. 17.30 Uhr Abendmahlsfeier der konfirmierten Knaben und deren Angehörigen Bade. Donnerstag 15 Uhr: Taufen im Pfarrhause Dobben 146, 1. Etg. — **St. Stephani:** 10 Uhr: Konfirmation Greiffenhagen, Chor. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst in der Oberschulaula am Doventor Rosenhof. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehause Greiffenhagen. 15 Uhr: Taufen in der Kirche herl. 16 Uhr: Darbietung der Konfirmanden der Gemeinde und Eltern in der Kapelle Rosenhof. 18 Uhr: Missionsfestgottesdienst Prof. D. Meinhof aus Hamburg, Miss.-Direktor D. Schreiber. 20.15 Uhr: Bachstiftung in der Kapelle Remstraße. Dienstag 20.30 Uhr: Männer-Arbeitsgemeinschaft. Donnerstag 20 Uhr: Passionsgottesdienst mit anschl. Abendmahl Greiffenhagen. — **St. Stephani-Gemeindehaus Sommerstraße** 26/28: 10 Uhr: Kogt. Abendmahl. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst herl. 12.30 Uhr: Taufen herl. Donnerstag 20.15 Uhr: Passionsstunde Kogt. — **Wilhadi:** 10 Uhr: Konfirmation Penzel. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst herl. 18 Uhr: Prüfung der Konfirmanden Reit. Donnerstag 20.15 Uhr: Passionsandacht Penzel. — **Immanuel:** 10 Uhr: Dankfest. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst herl. 12.15 Uhr: Taufen herl. — **St. Remberti:** 10 Uhr: Konfirmation Schamberg. — **St. Remberti-Gemeindesaal Buchenstraße 8:** 19.30 Uhr: Halle 11.15 Uhr: Taufen herl. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst herl. — **St. Michelis:** 10 Uhr: Konfirmation Haslinder (von 9.30 Uhr: Eintritt nur für Karteninhaber, von 9.45 Uhr für jedermann). 11.30 Uhr: Kindergottesdienst herl. 12.30 Uhr: Taufen herl. Dienstag 20 Uhr: Konfirmandenabend. Mittwoch 16 Uhr: Frauenmahnmitg. 20 Uhr: Konfirmandenabend. Donnerstag 14.30 Uhr: Taufen Doventorsfeld A. — **St. Michaelis-Gemeindehaus, Landshuter Str. 3:** 10 Uhr: Liturg. Gottesdienst Bertulett, anschl. Prüfung der Konfirmanden. Kindergottesdienst fällt aus. 12.30 Uhr: Taufen herl. Mittwoch 20 Uhr: Bibelstunde Donnerstag: Christl. Arbeitsgemeinschaft. — **Friedenskirche:** 10 Uhr: Konfirmation Uebam (Kirchenchor, Frl. Kittner. Für Karteninhaber Eintritt bis 9.45 Uhr, von 9.45 Uhr Eintritt für jedermann). 12 Uhr: Taufen herl. 18 Uhr: Miesmer, Abendmahl. Beide Kindergottesdienste fallen aus. Mittwoch 20.15 Uhr: Passionsgottesdienst Urban, Abendmahl. Donnerstag 16.30 Uhr: Frauenmahnmitg Urban. — **St. Pauli:** 10 Uhr: Konfirmation Pierig, Gesang des Kirchenchors. Bis 9.45 Uhr Eintritt nur gegen Karte. 11.30 Uhr: Sonntagsschule Mallow im Gemeindehause. Kindergottesdienst fällt aus. 12.30 Uhr: Taufen Pierig Rolandstraße 9. Mallow keine Taufen. Mittwoch 20 Uhr Passionsgottesdienst mit Abendmahl Pierig. — **Gebetskirche:** 10 Uhr: Frl. 11 Uhr: Taufen herl. 14.30 Uhr: Kindergottesdienst cand. theol. Schmeiser. — **Zion:** 10 Uhr: Konfirmation Kramer, Gesang des Kirchenchors. Bis 9.45 Uhr Eintritt nur gegen Karte. Kein Kindergottesdienst. Keine Taufen. Freitag 20 Uhr Passionsandacht in der Kirche mit Abendmahl Kramer. Montag 20.30 Uhr: Bahnfeststunde im Gemeindehaus Gohfeldstraße. — **St. Jakobi:** 9 Uhr: Konfirmation der Knaben Lange, Gesang des Kirchenchors. 11.15 Uhr: Konfirmation der Mädchen Lange, Gesang: Frl. Mecke. 13 Uhr: Taufen in der Kirche. Mittwoch 20 Uhr: Abendmahl für die am 11. 3. Konfirmierten und ihre Angehörigen. Donnerstag 12 Uhr: Taufen im Pfarrhaus nach vorh. Anmeldung. — **Walle:** 10 Uhr: Konfirmation Klein, Gesang: Frl. Feldel Hahn. — **Waltmannsweiher Christuskirche:** 10.15 Uhr: Konfirmation der Knaben Pröhl. Mitwirkung des Männergesangvereins „Neue Eintracht". Backenfassung. Kirche bis 10 Uhr nur für Karteninhaber geöffnet. — **Habenhausen:** 10 Uhr: Refer. Abendmahl. **Horn:** 10 Uhr: Friedrich. — **Gramke:** 10 Uhr: Konfirmation Hoopp. — **Diakonissenhaus:** 10.45 Uhr: Frisl. — **Städt. Krankenanstalt:** 9 Uhr (nicht 9.15 Uhr): Urban. — **Bremen Heil- und Pflegeanstalt:** 9 Uhr: Reuschke. — **Deutsche Seemannsmission:** 20 Uhr: Abendandacht.

B. Landgebiet.

Aesten: 9.30 Uhr: von Schmanenflügel 10.30 Uhr: Kindergottesdienst herl. — **Lesum:** 10 Uhr: Mohrmann. — **Mittelsbüren:** 15 Uhr: Konfirmation, Vorbereitung und Abendmahl (ohne vorherige Anmeldung) Hoopp. — **Kirchuchting:** 10 Uhr: Weisels. 11.15 Uhr: Sonntagsschule herl. 15 Uhr: Prüfung der Konfirmanden herl. — **Oberneuland:** 10 Uhr: Gemeindegottesdienst in der Altenheimkirche Oberholz Reuschke. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst und Taufen ebendort Reuschke. 17 Uhr: Orgelsonntagsfeier in der Oberneulander Kirche. Mittwoch 16 Uhr Frauenverein Oberholz. 20 Uhr: Passionsgottesdienst im alten Pastorenhaus Reuschke. 20.30 Uhr: Jugendwerk Donnerstag 16 Uhr: Frauenverein Obernenland. 20 Uhr: Passionsgottesdienst in der Oberholzer Schule Reuschke. — **Worpswede:** 10 Uhr: Thoßen. — **Altenbüren-Oberhaid:** Dienstag 16 Uhr: Passionsstunde Reuschke.

Hemelingen: 10 Uhr: Hauptgottesdienst und Konfirmation. Pfarrhaus Aras-Hemelingen. Krule. Der Kindergottesdienst fällt aus. Mittwoch, 21. März, 20 Uhr: 5. Passionsgottesdienst, Krule; anschließend Beichte und Feier des hl. Abendmahls. Sonnabend, 24. März, 19.30 Uhr: Beichte für die Konfirmanden und Angehörigen.

C. Besondere Organisationen der Bremischen Evangelischen Kirche.

Jugendbund für entsch. Christentum e. V., Bremen, Georgstraße 19: Sonnabend 16 Uhr: Kinder-Bibelschar. Sonntag 20.30 Uhr: Evangelisation. Dienstag 20.30 Uhr: Generalversammlung. Mittwoch 20.30 Uhr: Bibelbesprechstunde nach dem Themabuch. Freitag 20.30 Uhr: Wissenschaftl. Vortrag. — **Landesverband, Generalsekretär e. V., An der Kunsten 21:** Sonntag: 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 20 Uhr: Evangelisation. Montag 20 Uhr: Gesangstunde. Mittwoch 17 Uhr: Jungschar, 20.30 Uhr: Bibelstunde. Freitag 17 Uhr: Frauenkunde Schw. Martha Stolze.

Jugendbund für entsch. Christentum, An der Kunsten 21: Donnerstag 20.15 Uhr: Jugendbundstunde. Sonntag 18 Uhr: Jugendbundstunde Schw. M. Stolze. — **Gröpelingen,** Im Dreieck: Sonntag 14 Uhr: Sonntagsschule, 16 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Dienstag 20 Uhr: Bibelstunde. Freitag 20 Uhr: Jugendstunde.

1. Baptistengemeinde „Bethel", Auguststraße 7. Sonntag 9.30 Uhr Musik. 11 Uhr Sonntagsschule. 17 Uhr Musik. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde. — **Coldebahnhof, Landstr. 19.** Sonntag 9.30 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Sonntagsschule, 19.30 Uhr Gottesdienst. Dienstag 20 Uhr Bibelstunde. — **Hollerl, Pleiskorger Straße 175.** Sonntag 11 Uhr Sonntagsschule.

2. Baptistengemeinde „Obenger", Zietenstraße 59. Sonntag 9.30 Uhr Morning, 11 Uhr Sonntagsschule, 17 Uhr Tendrung. Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Methodistengemeinde (Evangel. Freikirche) Georgstraße 59: 9.30 Uhr Predigt, 11 Uhr: Sonntagsschule, 19.30 Uhr Evangelisation. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde. — **Vahrerstraße 81:** 11.15 Uhr: Sonntagsschule. — **Gröpelingen,** Breslinger Heerstraße 212: 11.15 Uhr: Sonntagsschule, 17 Uhr: Predigt. Dienstag 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Konfirmationsfeier Pastor prim. Mauritz am 19. März. Der Zutritt haben nur die Inhaber von Eintrittskarten. Die Konfirmanden erhalten außer den beiden Karten zu den freigehaltenen Plätzen noch je zwei Karten, die zu den nicht numerierten Plätzen berechtigen. Weitere Karten können nicht ausgegeben werden.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung): 9.40 Uhr: Sonntagsfeier für Kinder. 10.15 Uhr: Menschenwiederbehandlung. Mittwoch 9 Uhr: Menschenwiederbehandlung. 20.15 Uhr: Gemeinsamer Abend. Freitag 20 Uhr: Jugendabend. Sonnabend 9 Uhr: Menschenwiederbehandlung. Am Wall 158/160/III.

Kath. Kirchen.

St. Johanniskirche: 6 Uhr: Ausfegung. 7 und 8 Uhr: Stille hl. Messen. 9 Uhr: Eingangsmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 10 Uhr: Singmesse. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. Während des Tages Anbetung. 18 Uhr: Feierliche Schlußandacht mit Fastenpredigt, Tedeum und Segen. An den Wochentagen 6.30, 7 und 7.30 Uhr: hl. Messen, Freitag, 20 Uhr: Kreuzwegandacht. — **St. Marienkirche.** 6 Uhr: Ausfegung. 7 Uhr: Frühmesse. 8.30 Uhr: Singmesse mit Predigt (Kindergottesdienst). 9.30 Uhr: Stille hl. Messe. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt, Während des Tages Anbetung. 18 Uhr: Schlußandacht mit Predigt, Tedeum und Segen. An den Wochentagen 6.15, 6.45 und 7.30 Uhr: hl. Messen, Freitag, 20 Uhr: Kreuzwegandacht. — **St. Joseffkirche,** Osteshaven, Alter Heerweg 37. 7 Uhr: Ausfegung und Frühmesse. 9 Uhr: Hochamt (Kindergottesdienst). 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. Während des Tages Anbetung. 20 Uhr: Schlußandacht mit Fastenpredigt, Tedeum und Segen. An den Wochentagen 7.15 Uhr: hl. Messe. Freitag 20 Uhr: Kreuzwegandacht. — **St. Elisabethkirche,** Fleetrade 15b: 6 Uhr: Ausfegung. 7.30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt. Während des Tages, Anbetung. 18 Uhr: Schlußandacht mit Predigt, Tedeum und Segen. An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe. Freitag 20 Uhr: Kreuzwegandacht. — **Kirche am St. Joseph-Stift:** 6 Uhr: Frühmesse, 8 Uhr: Singmesse mit Predigt. Fl Uhr: Ausfegung. Während der Nacht Anbetung. Montag 6 Uhr: Singmesse, 8 Uhr Feierliches Lenitenamt, Tedeum und Segen, 17 Uhr: Fastenandacht mit Predigt. An den Wochentagen 6 Uhr: hl. Messe. Freitag 19 Uhr: Kreuzwegandacht.

St. Raphaelskapelle, Fallenstraße 48: 6 Uhr: Ausfegung mit hl. Messe. 9 Uhr: Hochamt. 18 Uhr: Schlußandacht mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe.

Gröpelingen, Restaurant Bar, Gröpelinger Heerstraße 156: 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — **Vaustrup** (Schleswig-Holstein): 9 Uhr: Singmesse mit Predigt. — **Christ-Königs-Kapelle, Vegesack,** Wilerstraße 80: 9.15 Uhr Feierliche Schulentlassung, Hochamt und Predigt. An den Wochentagen 6.45 Uhr: hl. Messe. Freitag 19.30 Uhr: Kreuzwegandacht. — **Kath. Kirche Lemwerder:** 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14 Uhr: Andacht. — **Ellenstedt** (Sternwartestraße): 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — **Oberhaid-Scharmbek** (Bahnhofstr.): 10 Uhr: hl. Messe mit Predigt.

Die Standesämter melden:

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Gestorben

28. Februar: Elisabeth Nehls, 20 Tage, Wielandstr. 34. — Rudolf Wessel, 17 Stb., Burgdamm. — Schlosser Johannes Becker, 53 J., Kaiserstr. 24.

1. März: Rüder Wilhelm Kaphuin, 48 J., Tessauerstraße 19. — Arbeiter August Bigott, 63 J., Kornstr. 102. — Müller Sudmann, 3 J., Westerstr. 7. — Dietrich Sander Witwe, geb. Böge, 75 J., Hornerstr. 70.

2. März: Carl Leusner Ehefrau, geb. Knickmeyer, 63 J., Hemelingerstr. 7. — Oberfellner Adolf Kletscher, 46 J., Steffensweg 2. — Maschinenarbeiter Adolf Hoffschurz, 55 J., Sedenstich 3. — August Müller Witwe, geb. Wellmann, 79 J., Kaiserkamp 12.

3. März: Bankbeamter Friedrich Meyer, 43 J., Bahnerstr. 268a. — Oskar Kranzfelder Witwe, geb. Heidemann, 78 J., Jordanstraße 1. — Marie Deppe, 21 J., Elbstr. 37. — Klempnermeister

Unterweser-Wasserkante

Aus Vegesack

Beglaubigung von Rentenquittungen

Vegesack, 16. März. Aus Anlaß der zum Quartalsersten wiederum fällig werdenden Beglaubigung von Rentenquittungen und Lebensbescheinigungen für Rentenempfänger und ihre Angehörigen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die zu beglaubigende Unterschrift in Gegenwart des die Beglaubigung vornehmenden Beamten vollzogen oder anerkannt werden muß. Dazu ist es erforderlich, daß die Rentenempfänger persönlich auf dem Bremischen Amt Vegesack, Amtshaus, Bahnhofstraße Nr. 28, Zimmer Nr. 2 erscheinen. Ist auch die Lebensbescheinigung für Kinder Waisen) erforderlich, so müssen diese mitgebracht und dem Beamten, der die Beglaubigung vorzunehmen hat, vorgestellt werden. Nur in Ausnahmefällen (z. B. Bettlägerigkeit) können Personen, die eine Beglaubigung ihrer Unterschrift oder eine Lebensbescheinigung wünschen, von dem Erscheinen vor der Behörde entbunden werden, doch bleibt es der Behörde vorbehalten, nachzuprüfen, ob die Voraussetzungen dafür gegeben sind. Wer Wert darauf legt, glatt abgefertigt zu werden, beachte die vorstehenden Mitteilungen. Die Beglaubigungen finden von 8 bis 10 und 15.30 bis 17 Uhr statt.

Rücktritt des Vizepräsidenten Schlüter

Wesermünde. Der Möbelfabrikant M. Schlüter hat freiwillig sein Amt als 1. Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig ist er als Mitglied der Kammer aus dem Vorstande des Einzelhandelsverbandes und aus dem Einzelhandels-Ausschuß, dem er als erster Vorsitzender des Deutschen Möbel-Fachverbandes angehörte, ausgeschieden.

Zur Arbeitsbeschaffung

Osterholz-Scharmbeck. Im Rahmen der Arbeitsbeschaffung, zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit und zur Belebung der Wirtschaft wurden der Stadt Osterholz-Scharmbeck zwei weitere größere Projekte als Förderungsarbeiten zur Ausführung freigegeben. Auf der einen Seite handelt es sich um 4736 Tagewerke Kultivierungsarbeiten und auf der anderen Seite um 4515 Tagewerke Regulierungsarbeiten an der Landstraße am Steenener und auf dem Schützenhof in Osterholz-Scharmbeck, die sofort in Angriff genommen werden. Am Steenener wird die Straße zur Heldbuglichen Brücke umgelegt. Zu diesem Zwecke ist es erforderlich, daß der Bergrücken eben abgefahren wird, um ein einwandfreies Planum zu schaffen. Riesige Erdmassen müssen bewegt werden. Die Brücke selbst, die über den Bach führt, wird erneuert. Auf dem Schützenhof sind die Blenden des Schießstandes soweit verfallen, daß sie unbedingt erneuert werden müssen. Es ist daher beabsichtigt, die Blenden durch Erdwälle zu ersetzen. Die Erdwälle werden an beiden Seiten des Schießstandes aufgeführt. Die Arbeiten werden schnellstens erledigt, so daß der Schießsport, der in Kürze beginnt, seine Unterbrechung erfährt. Sämtliche Vereine, die Schießsport betreiben, sind in die Lage versetzt, einen einwandfreien Schießplatz benützen zu können. Der Forderungszuschuß wird vom Schützenverein aufgebracht, so daß die Stadt Osterholz-Scharmbeck keine Kosten davon haben wird.

Röntgen-Einrichtung für die SA.

Osterholz-Scharmbeck. In der letzten Kreisausschußsitzung, die am Dienstag, 13. März, stattfand, wurde auf Antrag des Standartenarztes der Standarte 29 vom Kreisausschuß in entgegenkommender Weise die Röntgeneinrichtung des Kreises zur Durchführung der röntgenologischen Reihenuntersuchungen der SA.-Männer zur Erfassung der an Tuberkulose Leidenden zur Verfügung gestellt. Es handelt sich für den Kreisteil Blumenthal um die Röntgeneinrichtung im Kreiskrankenhause in Aumund und für den Kreisteil Osterholz um die Röntgeneinrichtung im Kreishause Osterholz-Scharmbeck. Die Aerzte und das notwendige Röntgenpersonal werden sich zu den Hilfeleistungen bei den Röntgenuntersuchungen freiwillig zur Verfügung stellen. Im Interesse der Gesundheitsfürsorge und zur Bekämpfung der Tuberkulose ist diese Anregung und getroffene Maßnahme sehr zu begrüßen, da man durch die erwähnten Untersuchungen manchen Kranken erfassen und die notwendige Hilfe angedeihen lassen kann.

Landstreicher als Verbrecher entlarvt

Wildeshausen. Seit einigen Tagen wurde hier wieder einmal ein Bettler beobachtet, der einen recht unangenehmen Eindruck machte, so daß er von der hiesigen Gendarmerie etwas schärfer unter die Lupe genommen wurde. Es ergab sich auch bald, daß es sich um einen von der Staatsanwaltschaft gesuchten Verbrecher, um den 1900 in Jever geborenen Arbeiter Diedr. Redinius, handelte, der sogleich in Haft genommen und später nach Oldenburg transportiert wurde.

Wegen Sabotage der Arbeit in Schutzhaft genommen

Verden. Das Arbeitsamt in Verden brachte etwa 50 Wohlfahrtserwerbslose aus der industriereichen Gemeinde Hemelingen bei Bremen bei Notstandsarbeiten an der Weser im Kreise Verden unter. Die Hemelinger Arbeiter kamen jeden Morgen mit einem Lastauto auf der Arbeitsstelle an und kehrten abends auf demselben Wege zurück. Am Montag verfaßte in der Gemeinde Achim der Motor des Lastwagens. Der Autolenker ersuchte die Arbeiter, auszusteigen, damit der Motor die vorhandene Wegesteigerung nehmen konnte. Nachher verweigerten die Arbeiter bis auf einige die Weiterfahrt und kehrten nach Hemelingen zurück. Es liegt hier eine offenbare Sabotage der Arbeit vor, denn bereits auf der Arbeitsstelle wurde von einigen Rädelsführern, die der kommunistischen Partei angehört haben oder ihr nahestanden, die Arbeit und die Entlohnung mißfällig beurteilt. Um dieser Verhetzung ein Ende zu machen, wurden nach genauer Untersuchung der Angelegenheit, an der auch ein Vertreter der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation teilnahm, die drei Rädelsführer in politische Schutzhaft abgeführt.

Niedersächsische Rundschau

Große Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Stadt Delmenhorst

Delmenhorst. In einer Versammlung von Vertretern der Industrie, der Kaufmannschaft, des Handels, des Handwerks, sowie der Verbände und Organisationen der Deutschen Arbeitsfront im Sitzungssaal des Rathauses machte Oberbürgermeister Dr. Müller Mitteilung über die von der Stadt geplanten Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung für den zweiten Abschnitt der großen Arbeitsschlacht. Vorgesehen sind danach folgende Arbeiten: 1. Erweiterung und Verbesserung der Kanalisationsanlagen. Dies Projekt erfordert bei etwa 35 000 Tagewerken einen Kostenaufwand von rund 600 000 RM. 2. Bau von vierzig Siedlungshäusern für Kurzarbeiter, Kinderreiche und Schwerkriegsbeschädigte. Der Kostenaufwand für diesen Plan, der am 21. März in Angriff genommen werden soll und etwa 10 000 Tagewerke erfordert beträgt rd. 175 000 RM. 3. Erweiterung des Gas- und Wasserrohrnetzes. Hier beträgt der Kostenaufwand bei 3500 Tagewerken rund 70 000 Reichsmark. 4. Neupflasterung der Durchgangsstraße (Bremer-, Lange- u. Oldenburger-Straße). Gleichzeitig sollen bei dieser Gelegenheit die Fahrbahnen der Bremer- und Oldenburger-Straße um je zwei Meter verbreitert werden. Auch hierfür werden etwa 70 000 RM. benötigt. Weiter wird die Stadt die zurzeit von ihr beschäftigten dreihundert Notstandsarbeiter über den 21. März hinaus solange beschäftigen, bis die Mittel für die oben erwähnten Projekte angewiesen und hereingekommen sind.

Wie Oberbürgermeister Dr. Müller in der Versammlung weiter mitteilte, ist es im bisherigen Verlauf der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit der Stadt schon gelungen, die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen von 2165 am 30. April 1933 auf 237 zu senken. Die Gesamtzahlen der Erwerbslosen betrugen: im Dezember 1932: 5207, im Februar 1933: 2950 und im Februar 1934 nur mehr 2363. An Unterstützungsempfängern hat die Stadt heute noch 1463 männliche und 274 weibliche.

Tagung des NS.-Lehrerbundes Gau Weser-Ems

Oldenburg. Die zur Zeit in Oldenburg stattfindende Tagung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes Gau Weser-Ems, die gestern mit dem Beginn der Sondertagungen, dem Pressemempfang und der Eröffnung der Ausstellung in der deutschen Oberschule sowie dem Eröffnungsabend in der Union ihre Einleitung fand, wird heute vormittag fortgesetzt. Um 9.15 Uhr finden die Fachschaftstagungen statt. Es sprechen Ministerialrat Pg. Haupt in der Union für Lehrer an Hochschulen und höheren Schulen, sowie Ministerialrat Pg. Prof. Bargheer im „Ziegelhof" vor den Lehrern der übrigen Schulen. Um 13.30 Uhr beginnt dann der große Aufmarsch auf dem Pferdemarkt. Der Gauleiter und Reichsstatthalter Pg. Röver wird eine Ansprache halten, der sich ein Ummarsch und Vorbeimarsch beim „Adolf-Hitler-Haus" anschließen werden. In den Kundgebungen im „Ziegelhof" und im „Lindenhof" sprechen Reichsleiter des NSLB. und Staatsminister Pg. Hans Schemm und Universitätsprofessor Pg. Dr. G. Just, Greifswald. Den Abschluß der Veranstaltungen am heutigen Sonnabend bilden die Festvorstellungen im Landestheater (Aufführung: Die Hochzeit des Figaro) und im „Ziegelhof" von der Niederdeutschen Bühne „Wenn de Hahn kreiht".

Bartholomäusnacht der Krähen

L. Verden. In unserem Kreise waren Krähen und Elstern zu einer schweren Plage für die Landwirtschaft geworden. Der Kreisjägermeister Glander rief daher für die Woche vom 4. bis 10. März zu einer allgemeinen Vertilgung dieser Plagegeister auf. Empfohlen wurde von dem Kreisjägermeister das Streuen von Gift. Der Erfolg ist ein guter gewesen. Aus dem Allerdorfe Westen wird eine richtige Bartholomäusnacht für Krähen gemeldet.

Parteiamtliche Mitteilungen der NSDAP. Bremen

(Bekanntgegeben durch die parteiamtliche Pressestelle)

NS-Frauenschaft

Die nicht verkauften Programme für die Veranstaltung der Frauenschaft sind heute, Sonnabend morgen, bis 12 Uhr vormittags, in der Kreisgeschäftsstelle abzugeben.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"!

Achtung! Achtung!

Am Sonntag, den 25. März, findet im Tivoli um 11 Uhr und im Tecla um 11.30 Uhr eine Sonderaufführung des großen „Hans Westmar-Filmes" (Horst Wessel) statt. Eintrittspreis 50 Pfg. Karten sind zu haben: Bei den Ortsgruppen der NSBO. und bei sämtlichen Betriebswarten. Ferner im Wilhelm-Tecler-Haus: in der Bibliothek und in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Wir fordern alle Volksgenossen auf, sich diesen hervorragenden Film anzusehen.

W. Uhde, Kreiswart.

Sonnabend, den 17. März
Ortsgruppe Obernenland

Oeffentlicher Vortrag im Lokal Niedersachsen um 20 Uhr. Thema: „Unsere Heimat von frühester Zeit bis heute". Redner: Oberst a. D. von Engelbrechten. Es wird allen heimattreuen und heimatliebenden Einwohnern Obernenlands empfohlen, den äußerst interessanten Vortrag mit anzuhören.

NS-Sago und GGG. Ortsgruppen Walle

Gemeinschaftsabend mit Festprogramm. Eintrittskarten und Festprogramm durch die Ortsgruppe.

Montag, den 19. März

20.30 Uhr in der Turnhalle Schule Horner Heerstraße: Oeffentlicher Filmabend der Ortsgruppe Horn. Es laufen außer der aktuellen Bremer Monatsschau Februar 1934: Film „Reichsparteitag Nürnberg 1933" und ein interessanter Film über Seesicherei. Eintritt nur je 20 Pfg., für Erwerbslose 10 Pfg.

Wetterdienst der BZ.

Nachdem die letzten vom Atlantik kommenden Sturmzyklone bis auf einen Rest über der Nordsee aufgefüllt sind, beginnt die neue vor der irischen Küste liegende Störung wesentlich an Bedeutung zu gewinnen. Ein starkes Druckfallgebiet zieht vor ihr her, aber ihre warme Luft wird wohl vom Boden abgehoben und von Kaltluft abgelöst, bevor sie bei uns voll zur Geltung kommen kann. Es bleibt also vorwiegend veränderlich und die Temperaturen werden nach vorausgehendem Anstieg bald wieder sinken.

Voraussage für den 17. März: Frische bis starke, böige, bis westliche Winde, meist stark bewölkt, vielfach Niederschläge, vorübergehend milder.

Aussichten für den 18. März: Frische bis starke Winde aus westlicher Richtung, wechselnde Bewölkung, Schauer-Niederschläge, kälter.

Der Nordfunk sendet:

Sonnabend, 17. März

6.00 Zeitangabe, Wetterdienst. Landwirtschaftlicher Morgenfunk: Landwirtschaftliche Veranstaltungen. 6.15 Morgengymnastik. 6.30 Zeitangabe, Wetterdienst. 6.35 Morgenmusik. In der Pause: 7.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Nachrichtendienst. 7.10 Morgenspruch. 7.20 Fortsetzung der Morgenmusik. 8.00 Wetterdienst. Hausfrauenfunk: Was kochen wir in der nächsten Woche? 8.15 Zehn Minuten Funktechnik. 8.30 Funkwerbung und Schallplattenmusik. 10.10 Die Weichsel ist wieder eisfrei! Auf einer Holzkraft weichselabwärts. 10.50 Landschulfunk. 11.30 Mittagskonzert. In der Pause: 12.05 Markt und Küche. 12.10 Zeitangabe, Wetterdienst, Meldungen für die Binnenschiffahrt. 12.20 Fortsetzung des Mittagskonzertes. 13.00 Börsenfunk. 13.10 Wetterdienst und Wintersport-Wetterbericht. 13.20 Musikalische Kurzweil. 14.15 Nachrichtendienst. 14.30 Tanzrhythmen (Schallplatten). 15.00 Börsenfunk. 15.40 Schiffahrtsfunk und Luftverkehrsmeldungen. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 „Die Kohlmeise", von Heinrich Seibel. 18.00 Kammerkonzert. 18.30 Die Viertelstunde der Reichsmarine" Die Holtenauer Schleuse. 18.50 Wetterdienst. 19.00 Stunde der Nation: Daimler. Eine Hörfolge zum 100. Geburtstag Gottlieb Daimlers. 20.00 Erste Abendmeldungen. 20.10 Musik aus heiterem Himmel über Rhein, Main und Elbe. 22.00 Nachrichtendienst. 22.20 Musikalisches Zwischenspiel. 23.00 Fortsetzung der Gemeinschaftssendung. 24.00 Unterhaltungsmusik. 0.30 Tanzmusik.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil.)

Der Reichsleiter der „Deutschen Christen", Dr. Kinder, spricht am Dienstag, 20. März, 20.30 Uhr, im Casino. Eintritt 20 Pfg., Erwerbslose frei. Saalöffnung 7 Uhr.

„Deutsche Christen" Gau Bremen.

„Geselliger Unions-Abend" heute 20 Uhr im großen Saal. Heiteres buntes Programm und Tanz. Karten zu 50 Pfg. an der Abendkasse.

Bremer Sportverein von 1906, heute Winterfest in den Centralhallen. Morgen Sonntag: Antreten aller Mitglieder 13.30 Uhr in der Wartburgstraße zum Aufmarsch für das Winterhilfswerk.

Das Erlebnis

Wer von den Fahreigenschaften eines Wagens spricht, denkt meist nur an seine Leistung auf schlechten Straßen. Irrtümlicherweise hält er es dabei für selbstverständlich, daß auch auf guten Straßen der Wagen Gutes leistet. Da man aber im allgemeinen mehr auf guten als auf schlechten Straßen fährt, kommt den Fahreigenschaften auf guten Straßen mehr Bedeutung zu.

Die »Opel Synchron-Federung« schafft nicht nur die Möglichkeit, über schlechte und schlechteste Straßen schnell und sicher zu fahren, sie verhindert gleichzeitig die gefürchteten, im einzelnen oft kaum spürbaren Nickschwingungen, die alle Insassen auch bei Fahrten über anscheinend gute Strecken ermüden. Dank der Unabhängigkeit von Lenkung und Federung nimmt auch das Steuer keinerlei Straßenstöße auf.

Erleben Sie diesen neuen Begriff für Fahreigenschaften – Worte können ihn nicht beschreiben! Verlangen Sie vom nächsten Opel-Händler eine unverbindliche Probefahrt.

1,3 LITER UND 6 ZYLINDER

OPEL

der Zuverlässige

mit »Opel Synchron-Federung«

Preise von RM 2650 bis RM 4800 ab Werk Rüsselsheim a. M.

Aufruf!

Der Luftschutzgedanke marschiert durch Deutschland. Die Erkenntnis, daß der zivile Luftschutz eine Lebensfrage für das deutsche Volk ist, muß bis in die letzte Hütte dringen.

Dem Rechnung tragend, führt die Winterhilfe gleichzeitig mit einer Kleidersammlung zur Förderung des Luftschutzgedankens

Sonntag, den 18. März in Bremen-Süd,

Sonntag, den 25. März in Bremen-Ost und West

eine große Bodenentrümpelungsaktion durch.

Tausende von Bombenflugzeugen stehen um Deutschland startbereit; bei einem Luftangriff bilden die Hausböden die vorderste Front. Es ist ein Gebot der Selbsterhaltung des deutschen Volkes, etwaige Angriffe auf die deutschen Städte abzuwehren und unter anderem von vornherein dadurch zunichte zu machen, daß die Böden keine Angriffsmöglichkeiten mehr bieten. Brandbomben dürfen keine Nahrung finden! Das bedeutet, daß alles feuergefährliche Gerümpel von den Hausböden verschwinden muß.

Wir wenden uns an die nationale Gesinnung der bremischen Bevölkerung, sich den Notwendigkeiten nicht zu verschließen und in eigenem wie im Interesse der Nation ihre Pflicht zu tun. Wir wenden uns aber auch an das soziale Empfinden eines jeden Einwohners, bei der Erfüllung der Pflicht im Interesse des Winterhilfswerks, Großzügigkeit walten zu lassen.

Alles Gerümpel kann in irgendeiner Weise für die Bedürftigen unserer Stadt nutzbar gemacht werden.

Bremer beweist, daß ihr wahrhaft denkt und opferbereit seid, entrümpelt eure Böden!

*

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Osterzeit wird allen an der Entrümpelungsaktion (18. bzw. 25. März) beteiligten Personen zur strengsten Pflicht gemacht, während der üblichen Gottesdienstzeit und besonders in der näheren Umgebung der Kirchen jegliches störende Geräusch peinlichst zu vermeiden.

Wenzel, Kreisführer des WHW.

Zigarren- und Tabakhersteller

Schaffung eines Zwangskartells abgelehnt

Der Zigarren- und Tabakherstellerverband für Klein- und Mittelbetriebe e. V., Sitz Bremen, hielt am Montag im Magdeburger Hof eine sehr gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Reiners begrüßte kurz die Anwesenden und gab dann einen Ueberblick über die großen Arbeiten, die vom Vorstand in den letzten Wochen erledigt wurden. Auf die vielen Arbeiten sei es auch zurückzuführen, daß im Februar keine Versammlung stattgefunden habe. In diesem Monat beginne nun die große Arbeitsschlacht wieder und das Tabakgewerbe werde sich mit ganzer Kraft daran beteiligen. Der Vorsitzende kam dann auf die schlechte Lage des Tabakgewerbes zu sprechen, wobei er als Schulbeispiel darauf hinwies, daß z. B. in Schlesien in den Klein- und Mittelbetrieben vor dem Kriege 19 000 Arbeiter beschäftigt wurden, im Kriege sank die Zahl dann auf 8000 und bis zum Jahre 1932 sogar auf 1507. Das Reichswirtschaftsministerium habe die Schaffung eines Zwangskartells abgelehnt, da die Kartelle als Auswüchse des kapitalistischen Systems zu betrachten seien. Im übrigen aber haben der Reichswirtschaftsminister sowie viele andere maßgebende Stellen den mittelständigen Gewerben baldige Hilfe zugesagt und dieselben zunächst allgemein zur Selbsthilfe aufgefordert. Hierzu sei notwendig, daß die unzähligen auf dem Tabak ruhenden Steuern und sonstigen Belastungen eine Drosselung erführen, da sonst nicht nur die Hersteller sondern auch die Händler und Vertreter das Existenzminimum nicht erreichen könnten. Im übrigen seien schon verschiedene Schritte, von denen man eine Besserung erwarte, in Aussicht genommen. Verschiedene Rundschreiben und Aufrufe wären bereits im Druck. Das Wichtigste aber sei die bereits beschlossene Einführung einer Einheitsbanderole für die Fabrikate des ZTW.

Außerdem habe man die Absicht, eventuell für die Verbandsmitglieder ein Verkaufskontor zu schaffen, über welches Waren, die der einzelne nicht gleich absetzen könnte, in den Handel gebracht würden. Letzteres würde vor allem der oft aus reiner Not geborenen Preisschleuderei und Uebervorteilung der Hersteller Einhalt gebieten. Die Einheitsmarke würde natürlich nur der auf seinen Packungen führen dürfen, der sich den Vorschriften des Verbandes füge, die in bezug auf Mindestpreis, Qualität usw. genaue Anordnungen enthielten. Dem Verbraucher müsse durch dieses Zeichen die Garantie für wirklich gute und preisgerechte Qualität gegeben sein. Nach Erledigung einiger rein interner Verbandsangelegenheiten und Verlesen von zahlreich eingegangenen Schreiben gab der Vorsitzende ein kurzes Bild von der im Monat Juni stattfindenden Braunen Hansa-Messe und ihrer Bedeutung gerade für das Klein- und Mittelgewerbe. Im Ehrenhof des Handwerks würden hier die Zigarrenmacher einen besonders bevorzugten Platz erhalten, in dessen Mittelpunkt der alte Tabakladen aus dem Focke-Museum Aufstellung finden würde. Außerdem könne jeder einzelne einen kleinen Stand zum Ausstellen seiner Fabrikate erhalten. Hier sei ihnen endlich einmal Gelegenheit gegeben, der Oeffentlichkeit zu zeigen, was sie eigentlich leisteten.

Die Versammlung stimmte dann einstimmig den Vorschlägen des Vorstandes betr. der Beteiligung an der Braunen Hansa-Messe zu. Es wurden dann verschiedene Entwürfe für die neue Einheitsmarke, die gesetzlich geschützt werden soll, den Anwesenden zur Auswahl vorgelegt.

Mit einem Schlußwort des Vorsitzenden, in welchem dieser noch einmal zur tatkräftigen Mitarbeit bei der beginnenden Arbeitsschlacht aufforderte und einem dreifachen Sieg-Heil wurde die Versammlung geschlossen. Sch.-G.

Achtung! Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend

Vom 9. bis 15. April findet, wie schon bekanntgegeben, der Reichsberufswettkampf statt. Die Deutsche Arbeitsfront und die Reichs-Jugendführung haben zu dieser, in ganz Deutschland gleichzeitig einsetzenden Großveranstaltung aufgerufen, da die Jugend in erster Linie berufen ist, die deutsche Arbeit zur Besten der Welt zu machen. Sie soll ihre Berufsausbildung vervollkommnen. Der Reichsberufswettkampf ist keine Schulprüfung noch schweren, unlösbaren Aufgaben. Die Aufgaben sind für das ganze Reich innerhalb einer Berufsgruppe dieselben.

Die Anmeldung hat bis zum 24. März bei dem zuständigen Wettkampfleiter zu erfolgen. Es werden folgende Anforderungen gestellt:

1. Praktische berufliche Aufgaben, unter betriebsähnlichen Voraussetzungen. Für Hilfsarbeiter leichtere Aufgaben als für Lehrlinge und Gehilfen. Arbeitszeit nach Beruf ein bis vier Stunden.

2. Schriftliche Elementararbeiten, Fragen aus der Berufspraxis, kurzer Aufsatz. Arbeitszeit ein bis zwei Stunden. Die Aufgaben sind solche, wie sie in der Praxis alltäglich vorkommen. Je nach dem Können und den Berufsjahren unterscheidet man vier Aufgabengruppen. Die Teilnahme ist gänzlich kostenfrei. Erwerbslose Jugendliche, die früher schon tätig waren, nehmen ebenso teil wie die Fachschüler- und -Schülerinnen. Teilnehmen kann jeder Jugendliche aus den Jahrgängen 1920—1913. Meldungen sind bei den Wettkampfleitern der zuständigen Berufsgruppen abzugeben.

Da die besten beruflichen Leistungen festgestellt werden sollen, unterscheidet man zwischen Bezirks-, Orts- und Reichssieger. Für die Sieger hat der Staat, die nat.-soz. Bewegung und die Deutsche Arbeitsfront wertvolle Preise gestiftet. Ort und Zeit werden noch bekanntgegeben. Die Teilnahme ist nicht Zwang, doch erwarten wir die Teilnahme jedes Mädchens und jedes Jungen als Ehrenpflicht gegenüber Volk und Nation. Also, deutsche schaffende Jugend, heraus zum Reichsberufswettkampf! Wenn Du arbeitest, dienst Du dem Volk.

Im Namen des Volkes

Strafverfahren wegen Gefangenenbeeinflussung

Nachklänge zum großen Zollschmuggelprozeß

Wie erinnerlich, fand in der Zeit vor Weihnachten vorigen Jahres hier in Bremen eine umfangreiche Verhandlung gegen Zollbeamte und Dienstleute aus Bremerhaven statt, die in ein großes Schmuggel- und Bestechungsverfahren verwickelt waren. Die Ermittlungen in dieser Strafsache gestalteten sich für die vernehmenden Beamten äußerst schwierig. Die Beschuldigten widerriefen an einem Tage das, was sie am Tage vorher ausgesagt hatten, bis sonderbarerweise eine Uebereinstimmung zwischen den einzelnen Aussagen erzielt war. Das war rätselhaft, bis man feststellte, daß ein Gefängnisbeamter in der Wohnung des einen Angeklagten bei dessen Frau gewesen war. Dieser Beamte war der Gefangenenoberwachtmeister Friedrich M., der mit dem Hauptangeklagten in dem Schmuggelverfahren, dem Zollsekretär Schr., in einem Hause wohnte. Dieser Beamte verübte im Laufe der Voruntersuchung Selbstmord, in der Folgezeit war die Vernehmung der einzelnen Beschuldigten bedeutend erleichtert.

Wegen Begünstigung der damals Angeklagten Wilhelm Meyer, Richters und Holldorf mußte sich der Gefangenenoberwachtmeister M. vor der Großen Strafkammer verantworten, nachdem schon einmal in Bremerhaven gegen ihn verhandelt war. Da es sich aber möglicherweise um ein Verbrechen im Amt handelt, erklärte sich das Schöffengericht in Bremen als unzuständig.

Der 56jährige Angeklagte soll nach dem Eröffnungsbeschluß diese Begünstigung dadurch begangen haben, daß er zu Wilhelm Meyer in dessen Zelle sagte, er solle dichthalten und ja nichts sagen. Zu Heinrich Richters soll der Angeklagte beim Spaziergang im Gefängnishof, auf dessen Frage, woran es läge, daß er schon drei Wochen in Untersuchungshaft wäre und erst einmal vernommen wurde, geantwortet haben: „Wenn sie alle dicht geblieben wären, dann wären sie schon längst wieder raus." Ferner soll er die Ehefrau des im Verfahren mitangeklagten Holldorf in der Wohnung aufgesucht haben, um ihr Mitteilungen über Zeugenaussagen oder aus den Akten zu machen.

Dieser Punkt der Anklage stellt sich in der Zeugenvernehmung als recht harmlos heraus. H. war aus dem Dienst heraus verhaftet, da bat er am Abend, als M. nach Hause gehen wollte, doch bei seiner kranken Frau vorzugehen und ihr zu sagen, daß er nicht wiederkäme. Heinrich R. bestätigte die Aeußerung, vom „Dichthalten", die auf dem Spaziergang fiel. Die erste Beschuldigung versuchte der Zeuge Wilhelm Meyer, der im Gerichtssaal den Beschränkten spielt, zu entkräften. Es sei ihm von seiner Frau am Abend ein Koffer gebracht worden, in dem sich Wäsche befand. Er habe M. gefragt: „Wer hat den Koffer gebracht," M. habe geantwortet: „Das kann ich nicht sagen." Das sei alles gewesen, eine andere Aeußerung sei nicht gefallen. Die gleiche Behauptung stellt M. auf.

Das Nachspiel zum Zollschmuggelprozeß wurde dann vom Staatsanwalt in seiner Anklagerede nochmals beleuchtet. Er kam zu dem Schluß, daß im Falle H. Freispruch mangels Beweises erfolgen müsse. In den beiden andern Fällen habe sich der Angeklagte aber schuldig gemacht. Der Staatsanwalt bejahte die Frage, ob der Angeklagte Beamter im Sinne des Gesetzes war und beantragte ihn des vollendeten Verbrechens im Amte schuldig zu sprechen. Dem Angeklagten seien mildernde Umstände zu versagen, eine Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus sei angemessen. Außerdem sei ihm die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter abzusprechen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr. Verurteilung erfolgte nur im Falle Meyer, zu dem der Angeklagte gesagt hat, er solle schweigen. In den beiden anderen Fällen erfolgte Freispruch. Im Fall Ho. folgte das Gericht der Staatsanwaltschaft, aber auch im Fall R. konnte keine Bestrafung erfolgen, da ihm die Begünstigung nicht nachzuweisen war. Die qualifizierte Begünstigung konnte hier nicht Anwendung finden, der Angeklagte war kein Beamter, der bei der Vollstreckung der Strafen mitzuwirken hat. Dem Antrag des Staatsanwalts gemäß, wurde gegen den Angeklagten der Haftbefehl ausgesprochen.

Folgen einer anonymen Anzeige

Vorstand und Aufsichtsratsmitglied einer A.-G. auf der Anklagebank

Vor der Großen Strafkammer mußte sich ein Vorstandsmitglied und ein Aufsichtsratsmitglied einer A.-G. wegen Bilanzverschleierung verantworten. Die Verhandlung stand unter dem Vorsitz von Richter Dr. Stumpf, die Anklage vertrat Hilfsstaatsanwalt Böving, als Verteidiger standen den Angeklagten die R.-A. Dr. Claußen und Dr. Lemke zur Seite. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, im Jahre 1931 gemeinschaftlich handelnd, durch wissentlich unwahre Darstellungen und Uebersichten die Verhältnisse der Firma besser dargestellt zu haben, als sie in Wirklichkeit waren, in dem sie in den Berichten des Vorstandes und des Aufsichtsrates einer A.-G. über das Geschäftsjahr 1930 den Wert des Warenlagers um 11 000 Mark zu hoch angaben. Ferner sollen die Angeklagten für 3174 Mark Kaffee, der der Kundschaft bereits berechnet war, nochmals in den Lagerbestand aufgenommen haben. Endlich sollen die Beschuldigten es unterlassen haben, für weiteren Kaffe, der der Kundschaft bereits berechnet, aber noch nicht gekauft war, eine Rückstellung unter den Passiven der Bilanz in der Höhe von 21 670.90 Mark zu machen.

In der Verhandlung wurde zunächst der frühere Prokurist A. vernommen. Er war Vorstandsmitglied, doch will er immer nur als Angestellter gehandelt haben. Nachdem sich dieser Angeklagte über die allgemeine Lage des Kaffeemarktes, der zu der Zeit sinkende Tendenz hatte, verbreitet hatte, gab er an, daß er selbst 25 Aktien zu je 1000 Mark in der Firma hatte. Ueber diese Summe, die die Erspartnisse des Angeklagten darstellen, schwebt zur Zeit ein Prozeß vor dem Zivilgericht.

Das Vorstandsmitglied belastete das Aufsichtsratsmitglied mit jedem Satz, wie denn überhaupt alles, was diesem Prozeß voranging eine Kette von Haß und Rachsucht war. Entlassene Angestellte traten dann hier als Zeugen für das Mitglied des Vorstandes, das gleichfalls entlassen wurde, auf. Dieser selbst will nur der „kümmerliche" Angestellte gewesen sein, der sich in allem dem allgewaltigen Großaktionär habe fügen müssen, während dieser wiederum erst aus anonymen Briefen Kenntnis von den Machenschaften bei der A.-G. erhalten haben will. Auf das Entschiedenste bestritt der Aktionär aber, je von der A.-G. Vorteile erhalten zu haben.

Die Zeugen, die dann auftraten, standen mehr oder minder auf seiten des Vorstandsmitgliedes. Einzig der Direktor einer Bank, der Vorsitzender des Aufsichtsrates war, sagte zugunsten seines Kollegen im Aufsichtsrat aus. Besonders aber sei es unwahr, daß schon in einer Aufsichtsratssitzung am 31. Oktober 1932 der Angeklagte gegen den Großaktionär „ausgepackt" habe.

Hilfsstaatsanwalt Böving führte in seinem Plädoyer aus, daß die im Eröffnungsbeschluß erhobenen Beschuldigungen durch die Verhandlung erwiesen seien. Durch die Höherbewertung des Warenlagers und die falsche Buchung der Vorräte, die schon verkauft waren, sei es möglich gewesen, 45 000 RM. 6prozentiger Dividende auszuschütten. Nicht alle Widersprüche hätten sich in der Verhandlung klären lassen. Beide Angeklagten seien schuldig, gemäß der Stellung, die das Mitglied des Aufsichtsrates einnähme, müsse die Strafe bei ihm höher ausfallen.

Der Staatsanwalt beantragte dann folgende Strafen: Gegen das Vorstandsmitglied der A.-G. 6 Wochen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe und gegen das Aufsichtsratsmitglied 3 Monate Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten wie folgt: Das Vorstandsmitglied zu 1000 Mark, im Unvermögensfalle soll für je 25 Mark ein Tag Gefängnis treten; das Aufsichtsratsmitglied zu 10 00 Mark Geldstrafe, bei ihm soll im Unvermögensfalle für je 100 Mark ein Tag Gefängnis treten.

Fahrten zu den deutschen Friedhöfen in Frankreich

Um einer möglichst großen Zahl von Volksgenossen, die Gräber von Angehörigen oder Kameraden auf deutschen Kriegerfriedhöfen in Frankreich haben, Gelegenheit zu geben, ohne hohe Kosten und Geldausgaben im Auslande in möglichst kurzer Zeit zu dem in Frage kommenden Friedhof zu gelangen, hat der Bezirksverband Trier des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, veranlaßt durch die hierfür besonders günstige Lage Triers, Kriegsgräberfahrten im Gesellschaftswagen von eintägiger bis höchstens dreitägiger Dauer ins Leben gerufen, die in Trier beginnen und dort endigen. Durch die eintägigen Fahrten werden allein 54 Friedhöfe, vor allem diejenigen in der Gegend von Verdun, erfaßt, während fast sämtliche anderen deutschen Friedhöfe in Frankreich bei den zwei- und dreitägigen Fahrten besucht werden können.

Die diesjährigen Fahrten beginnen Anfang Mai und werden bei entsprechender Nachfrage bis zum Herbst fortgesetzt; sie stehen unter sprach- und ortskundiger Leitung und führen unmittelbar zu den einzelnen Friedhöfen. Kostenlose Auskunft mit allen Einzelheiten erteilt schon jetzt das Städtische Verkehrsamt Trier, das die Kriegsgräberfahrten durchführt. Die Angabe des in Frage kommenden Friedhofes oder Frontabschnitts erforderlich.

Abschluß-Großkundgebung

für das Winterhilfswerk der Ortsgruppen Bremen-Westen, Bremen-Walle u. Bremen-Doventor am Sonntag, 18. März 1934

Für die Abschluß-Großkundgebung am kommenden Sonntag stellt jede Ortsgruppe ihre Fahne und 10 PO.-Leiter in Uniform. Antreten der Fahnenzüge um 13.50 Uhr am Panzenberg.

Volksgenossen!

Sorgt dafür, daß in jedem Betrieb, in jedem Büro eine Rundfunkanlage fest eingebaut wird. Ihr geht dadurch dem Führer jederzeit die Möglichkeit, zu Euch zu sprechen, und Ihr helft mit an der Arbeitsbeschaffung, indem Ihr Euren Brüdern in der Funkindustrie Brot und Arbeit gebt.

Bremer Unternehmer!

Werbet förderndes Mitglied der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Auskunft und Aufnahmeformulare für die Betriebe und Behörden sind bei folgenden Dienststellen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" zu erhalten:

Im Kreisamt der NS. „Kraft durch Freude", Wilhelm-Leder-Haus, Zimmer 314 und bei den Ortsgruppenwarten der NSBO.

Buntentor: Pg. Buch, Buntentorsteinweg 234

Doventor: Pg. Walter Ellmers, Papenstr. 15

Findorff: Pg. Fritz Bruns, Walsrodestr. 14

Gröpelingen: Pg. Alfred Wilke, Gröpelinger Heerstr.

Hastedt: Pg. Bergsch, Hastedter Heerstr. 408

Huchting: Pg. E. Baumann, Huchting, Vorfeld 17

Neustadt-Nord: Pg. Walter Thinius, Am Deich 66

Neustadt-Süd: Pg. Hilbert Holmberg: Meitstraße

Oberneuland: Pg. Bornhöft, Mühlenfeldstr., Oberneuland

Osten: Pg. Ludwig Brettdorst, Hulsberg 111

Ostertor: Pg. Franz Kopec, Hohenpfad 26

Schwachhausen: Pg. Herbert Klutinius, Schwachhauser Ring 21

Steintor: Pg. Kurt Güldner, Humboldtstr. 10

Walle: Pg. Werner Kittel, Dorumstr. 30

Westen: Pg. Hermann Schaper, Hansastr. 18

Woltmershausen: Pg. Walter Fölzer, Woltmershauserstr. 76

Burg: Pg. Fr. Naumann, Am Grambker See 1

Kameradschaftsabend des Sturmes 2 von 1930

Sämtliche SA.-Männer des Sturmes 2 von Jahre 1930, die ununterbrochen bis heute in der SA., SS. oder als Amtswalter in der PO. bzw. NSBO. Dienst machen, treffen sich am Sonnabend, dem 17. ds. Mts., um 20.30 Uhr, im alten Sturmlokal „Paulaburg" zum Kameradschaftsabend. Anzug: Dienstanzug.

Köwing, Standartenführer.

Arbeitsdienst schafft Arbeitsmöglichkeiten für einen Jahrgang Jugendlicher auf 20 Jahre.

Die Zeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst", das amtliche Organ der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, bringt mit ihrer neuesten Ausgabe Nr. 8 vom 4. März 1934 wiederum ein außerordentlich wertvolles und interessantes Sonderheft heraus, welches sich mit den so außerordentlich wichtigen und vielumstrittenen Fragen der Arbeitsbeschaffung — Arbeitsplanung, sowie der technischen Durchführung der verschiedensten Arbeiten und ihrer Finanzierung im Arbeitsdienst ausführlich befaßt. Außerordentlich interessante Aufsätze maßgebender Fachleute, umfangreiche Bild- und Kartenmaterial, sowie statistische Unterlagen geben nicht nur dem Fachmann, sondern auch dem Laien einen interessanten Einblick in die angehende Arbeitsaufgabe und die Arbeitsnotwendigkeit des Deutschen Arbeitsdienstes. Dieses Sonderheft ist zum Preise von 20 Pf. vom Verlage „Deutscher Arbeitsdienst", Berlin SW, 11, Dessauer Str. 3 zu beziehen.

8 Bilder aus dem politischen Leben der Stadt Bremen nach der 48er Zeit

Von A. W. Rose

(4. Fortsetzung.)

6. Bild

19. April 1852. Im Dienstzimmer des Bundes-Commissarius Jacobi. Pastor Dulon wird von ihm verhört. Einige Senatoren sind anwesend.

Jacobi: Sie sind also der Dulon?

Dulon: Ich heiße Rudolf Dulon und bin Pastor.

Jacobi: Gewesen, mein Lieber, gewesen.

Dulon: Ich bin's noch!

Jacobi: Natürlich, falls nicht das Konsistorium auch da noch etwas zu ändern hat. Die Kirche Unserer Lieben Frauen betreten Sie jedenfalls nicht mehr. Wenn Sie in Bremen überhaupt noch irgend eine Tätigkeit als Pastor ausüben, wird man Sie wieder einsperren, verstanden?

Dulon: Sie schlagen der Wahrheit in das ehrliche Antlitz, Herr General!

Jacobi: Hä, ha. Kommt da dieses Subjekt und behauptet, daß ich lüg!

Dulon: Ich verweise auf meine Schrift: Der Tag ist angebrochen!

Jacobi: Schweigen Sie davon. Sie werden dafür verurteilt werden!

Dulon: Ohne Opfer kein Preis, mir ist nicht bange, Herr Kommissarius!

Jacobi: Sie wollen also nicht widerrufen?

Jacobi: Sie gehen doch zu, daß Sie den gewaltsamen Umsturz herbeiführen wollen?

Dulon: Und was soll umgestürzt werden, Herr General, will ich die Wahrheit umstürzen!

Jacobi: Sie wollen die Regierung gewaltsam umstürzen, Herr!

Dulon: Will ich umstürzen, was den Menschen erhebt und adelt?

Jacobi: Jawohl, Sie wollen die Ordnung umstürzen!

Dulon: Will ich an deren Stelle die Roheit, die Bestialität entartetter Massen setzen, Herr General?

Jacobi: Ich weiß nicht was Sie alles wollen. Bestehendes mit Gewalt beseitigen, das wollt Ihr!

Dulon: Soll die Kunst abgeschafft, die Wissenschaft beseitigt, der Unwissenheit zum Siege verholfen werden. Wenn man Euch hört, Herr Kommissarius, dann denkt man barbarische Herden bedrohten unsere Lande. Und wie Ist es?

Wir wollen nicht beseitigen, sondern gründen und schaffen! Nicht Roheit und Dünkel sollen herrschen, nicht Unverstand, nein, das alles soll ausgerottet werden. Das ist das Ziel, das ist die Aufgabe, die wir und die andern Männer meiner Auffassung uns gestellt haben. Wir wollen die ausschließliche Macht der Diplomaten, die ihre Künste für Weisheiten halten, brechen. Wir wollen den Einfluß der schlauen Advokaten und der rechtlosen Richter, die ihre Weisheiten als Quintessenz aller Wissenschaften ansehen, vernichten. Wir wollen die perfiden Zeitungsschreiber, die ihre Ueberzeugung dem jeweiligen Machthaber verkaufen, an den Galgen hängen. Wir wollen alle, die ihre einstudierte Weisheit und nodürftige Bildung im Dienste schändlicher Selbstsucht verwerten, ausschalten, weil sie stets Betrug und Lüge und Hinterlist mit der Intelligenz zu vereinbaren wissen. Das, Herr Kommissarius, soll zertrümmert und zerschlagen werden, damit es nicht ferner die Menschheit schände und plage!

Jacobi: Das ist Hochverrat . . !

Dulon: Ihr zittert, weil man die Staaten umstürzen will? Seid ohne Sorge. Wir sollten die Staaten umstürzen, die ein nach Recht und Vernunft organisiertes Volk bewohnt? Wer denkt daran, dem Volk seine Eigentümlichkeiten wie Sprache und Sitte, Talent und Anlage, in Neigung und Charakter zu nehmen! Wer denkt daran, auf ein Menschenchaos hinzuarbeiten, welches zum allgemeinen Wirrsal führen müßte? Kein Mensch denkt daran, Herr Kommissarius! Wir wenigstens, denken nicht daran!

Jacobi: Sie predigen aber offene Revolte!

Dulon: Ich will die Knechtstaaten abschaffen und freie Volksstaaten gründen. Ich will die dominierenden Geheimräte fortjagen und freie Männer als Verwalter unseres Gemeinwesens einsetzen. Ich will den Haß, den Stolz und den Neid überwinden und durch friedlichen Ausgleich die Interessen der Nationen wahren. Daß will ich, und das wollen wir, Herr Kommissarius. Wie können Sie da von Umsturz und Auflösung der Nation reden?!

Jacobi: Draußen sprechen Sie von Barrikaden!

Dulon: Ein letzter und großer Kampf wird ausbrechen und muß kommen. Heren Sie gut zu, Herr Kommissarius, ob ich vom Barrikadenkampf spreche.

Der Kampf wird in Sturmeseile von Land zu Land gehen und wird im Norden und Süden und Ost und West unser Vaterland erschüttern. Im Kampf wird die Erde erzittern und zusammenbrechen wird, was dem Untergange geweiht ist. Zusammenbrechen werden die Throne der Gewaltherren, und zusammenbrechen werden die Stände, die Volksgenossen von Volksgenossen trennen. Zusammenbrechen wird alles, was ein denkendes Volk als die Quelle seiner Not erkannt hat. Wer dann das Fallende stützen will, wird dem Fluche des Volkes verfallen. Angst wird über die Feinde des Volkes kommen, und ein Strom wird sie ergreifen, und bald wird man fragen: Wo sind die Toren geblieben, die sich einem Volke widersetzten und dessen Werk zu hindern trachteten. Und die Antwort wird nur der finden, der die Gräber durchsucht und nachwühlt in den Feldern und Einöden einer vergangenen Welt.

Jacobi: Sie wollen die Menschheit . . .

Dulon: Sie haben mich getragt, Herr Kommissarius, jetzt rede ich zu Ende. Vielleicht werden tausend Freiheitskämpfer während des Kampfes den Tod schmecken, und es wird den Menschen grauen vor dem Bruderblut, das um ihre Fersen spritzt. Aber wenn die Männer der ruchlosen Gewalt nicht von ihrem verbrecherischen Treiben lassen wollen, wenn sie fortfahren, Völker als verständnislose Buben zu behandeln, wenn sie das Recht des Volkes mit Füßen treten und dessen Glück ihren Lüsten opfern wollen, kann und darf dann der Mann den Kampf scheuen, der sein Volk vom Fluche erlösen will? Wer sähe gern das Grab zwischen sich und dem Ziele seiner Sehnsucht. Wahren Menschen ist aber der Tod im Dienste der Freiheit willkommener, als das Dahinschleichen im Dienste tierischer Knechtschaft. Unsere Idee, die unserem Geiste gehört, steht uns höher, als das Leben. Und wenn wir schon dahinsinken, so ruht mein Gebein im Lande der Gerechtigkeit und freie Menschen wallen dankend und liebend zum Grabe des freien Mannes, dann haben wir aber auch erreicht, wonach mein Volk und seine Seele dürstet!

Jacobi: Das ist einfach unerhört. Sowas sagen Sie den Leuten auf der Straße? Das ist ja ein Verbrechen. Der Kerl gehört zu ins Gefängnis, was sage ich, dem muß man ja den Prozeß machen. Sie werden zum Tode verurteilt, Herr, wenn Sie nicht widerrufen. Ich fordere Sie noch einmal auf, Widerrufen Sie oder ich stehe für nichts mehr ein!

Dulon: Ich stehe für mich selber ein. Aber eines sage ich Ihnen Kommissarius, nie ist die Erkenntnis und Zuversicht mit der heißen Sehnsucht so Hand in Hand gegangen wie heute. Hört Ihr, was ich Euch sage? In Sturmeseile wird der Kampf daherstürmen und in Sturmeseile wird er vorüberziehen. Schneller als Menschen denken, wird der Sieg dem Banner der Gerechtigkeit folgen, und staunen werden wir über die Ohnmacht all derer, die sich wider das Heiligtum eines Volkes auflehnen.

Jacobi: Jetzt hab ich den Kerl. Uns wirft er vor, daß wir nur mit Gewalt regierten und selbst will er auch das Schwert ziehen, statt alles sich in Ruhe entwickeln zu lassen.

Dulon: Ihr meint, ich müßte darauf nichts erwidern? Erkennen Sie die Torheit Ihrer Antwort nicht, Herr General. Es gibt nichts Dummeres unter der Sonne, als das allerne Gewäsch der Narren, die organisch weiterentwickeln wollen, was ohne Leben ist. Weshalb fürchten Sie denn den Umsturz, Herr General?

Wir können das neue Haus nicht errichten, ehe das alte, das die Stätte schändet, nicht umgestürzt ist. Wir können den Thron der Gerechtigkeit nicht bauen, wenn wir nicht den Thron der Gewalt stürzen. Wir können das Reich der Wahrheit nicht gründen, wenn wir nicht das Reich der Selbstsucht und der Lüge bekämpfen. Die freundlichen Bitte, der friedlichen Einsicht weicht nicht die Gewalt, die Lüge nicht und auch nicht die Selbstsucht. Auf meine freundliche Einladung hin legt sich das alte Haus, an dessen Stelle ich das neue errichten will, noch lange nicht in den Staub. Darum heißt unsere Losung nicht nur: Freiheit für die kommende Volkheit, Herr Kommissarius, sondern auch: Kampf um das werdende Volk!

Jacobi: Wenn ich die Macht hätte, würde ich Euch vom Fleck weg verhaften lassen. Leider ist der Senat langmütig genug, Sie Schwätzer in Bremens Mauern zu dulden. In einem halben wir Sie ja unschädlich gemacht, Sie werden der Kirche kein Aergernis mehr geben. Sie haben schon soviel Unheil angerichtet, daß Ihr Maß bald überläuft. Nicht wahr, meine Herren Senatoren?

Die Senatoren: Murmeln undeutlich

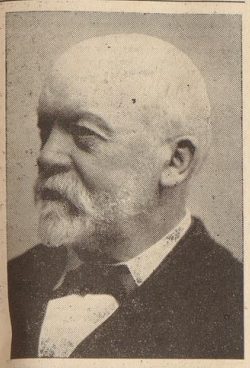
Jacobi: Sie haben gehört, wie Ihre Standesoberhäupter Ihr Treiben verurteilen. Ich werde aber vor nichts zurückschreden, wenn ich etwas über Sie höre, und nun können Sie gehen!

Dulon: Ich werde gehen, und ich werde weiter in das Volk hineinschreien. Niemand, Herr General, niemand wird schweigen, der auf die Erlösung des Tages wartet und das Schwert zu ergreifen bereit ist. Noch ist es Dämmerung, Herr General, aber auch der Tag des Volkes bricht an!

Gottlieb Daimler

Zum 100. Geburtstage des Erfinders des Kraftwagens

Noch immer wird in unserer Reichshauptstadt eine Ausstellung stark besucht, die ihr Dasein einem Manne verdankt, der heute seinen 100. Geburtstag feiert. Gottlieb Daimler: In dem kleinen schwäbischen Städtchen Schorndorf, das schon durch den Namen „Johann Philipp Palm" berühmt wurde, erblickte Gottlieb Daimler vor hundert Jahren das Licht der Welt. Mit 19 Jahren, also im Jahre 1853 begann für den jungen Mann ein Leben der Arbeit, der Enttäuschung und des Erfolges. Eine dreijährige Lehrzeit in der Werkzeugmaschinenfabrik Grafenstaden im Elsaß begann dieses Erfinderleben praktisch. Von 1857—1859 sehen wir Daimler an der Polytechnischen Schule in Stuttgart, um dann bis zum Jahre 1863 in großen englischen Maschinenfabriken weiter tätig zu sein. Diese



Reise wurde ihm durch ein staatliches Reisestipendium, das der junge Techniker seinem Arbeitseifer zu verdanken hatte, ermöglicht. Nach Deutschland zurückgekehrt, arbeitete Daimler in Geislingen, Reutlingen sowie in der Karlsruher Maschinenbaugesellschaft.

Seine eigentliche Arbeit als Erfinder begann erst, nachdem er von 1872—1882 der Gasmotorenfabrik Deutz als technischer Leiter vorgestanden hatte. In diesen 10 Jahren sammelte Gottlieb Daimler reiche und wertvolle Erfahrungen im Gasmotorenbau.

Der eigentliche Gedanke Daimlers war schon damals lange der, einen leichten Verbrennungsmotor zu konstruieren, der sich zum Einbau in alle Fahrzeuge, ganz gleich welcher Art, eignete. Um diesen Plan ausführen zu können, gab Daimler seine Stellung als technischer Leiter der Gasmotorenfabrik Deutz AG. auf und richtete zusammen mit seinem Arbeitskameraden Maybach, den er in Reutlingen kennengelernt hatte, in Cannstatt bei Stuttgart eine kleine Versuchsanstalt ein.

Am 16. Dezember 1883 bekam Daimler ein Patent auf einen schnellaufenden Benzinmotor. Es war ihm also nach langen Versuchen geglückt, einen zwar leichten, aber leistungsfähigen Benzinmotor zu schaffen, der die Drehungen des Viertaktmotors um ein Vielfaches steigerte. Sein erstes Kraftfahrzeug fuhr Daimler im Jahre 1885 im Park seines Hauses

Jetzt kam der große Aufstieg. Die bisherigen Werkräume mußten aufgegeben werden, da die Nachfrage sich steigerte und die Arbeitsstätte zu klein wurde. Ein kleiner Fabrikbetrieb wurde erworben. Damit waren auch die räumlichen Schwierigkeiten beseitigt. Im Jahre 1889 übernahm eine Pariser Firma die Bauerlaubnis für Frankreich. Dadurch kam es, daß auch in Frankreich der Motorenbau eine gewaltige Förderung erfuhr.

Die Aufträge wurden immer größer. Daimler sah sich gezwungen, Angebote aus Industrie und Wirtschaft, die ihm unterbreitet wurden, anzunehmen. So kam im Jahre 1890 die Daimler-Motoren-Gesellschaft zustande, aus der jedoch Daimler und Maybach schon nach einigen Monaten wegen interner Differenzen wieder ausschieden. Die beiden Erfinder richteten sich wieder eine Versuchswerkstätte ein, in der sie ausschließlich an der Vervollkommnung ihres Motors arbeiteten. Im Jahre 1900 gelang den Erfindern der Bau eines Wagens, der eine außerordentliche Spitzenleistung darstellte.

Der Wagen wurde „Mercedes" genannt, nach dem Namen der Tochter eines bekannten Sportsmanns, des österreich-ungarischen Generalkonsuls Jellniek.

Um das Jahr 1897 empfahl Daimler seinen Motor auch den Heeresstellen für die Luftfahrt. Das Versuchsluftschiff des Leipzigers Dr. Wölfert war schon 1883 mit einem Daimlermotor ausgerüstet und bildete so die erste Entwicklungsstufe von Flugmotoren, die sich im Laufe der Jahrzehnte Weltgeltung verschafft haben.

Trotz Erkrankung nahm Daimler immer noch an der Weiterentwicklung seines Lebenswerkes teil. Im Alter von 66 Jahren, am 6. März 1900, starb einer der größten Erfinder, dem zuletzt auch noch der Lohn seiner ungeheuren Arbeit vergönnt war.

Mit der jetzt zur Verstärkung kommenden Motorisierung Deutschlands begann ein neuer Abschnitt der deutschen Autotechnik, die nicht nur für die ganze übrige Welt maßgebend, sondern gleichzeitig eine verdiente Ehrung eines deutschen Erfinders darstellt.

Hermann Heß.

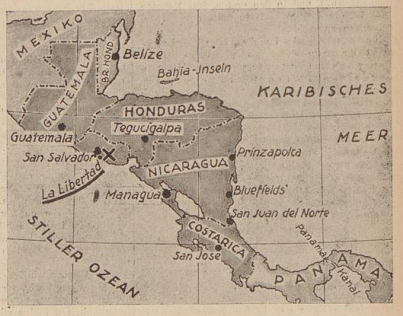
Die neuesten Bilder vom Tage

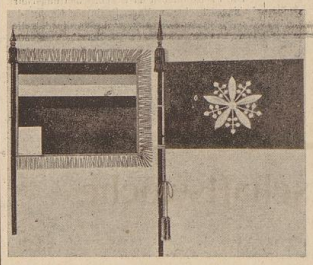
Bild-Sonderdienst der BZ.

Im Hofe der Karsten-Zentrums-Grube in Beuthen, fand eine weihevolle Trauerfeier für die ums Leben gekommenen sieben Bergleute statt, an der Oberpräsident Brückner und Staatsrat Schuhmann teilnahmen.

Wieder in der Heimat. Aus dem Süden zurückkommend, hat der erste Storch im Spreewald sein altes Nest bezogen.

Zur Dynamitexplosion in La Libertad. Eine Teilansicht des Hafens von La Libertad. Nebenstehend: Uebersichtskarte von Mittelamerika, wo sich in der Stadt La Libertad eine furchtbare Dynamitexplosion ereignete, die bisher 150 Tote gefordert hat. Die gesamten Hafenanlagen sind vernichtet und mehrere Häuserblocks stehen in Flammen.





Die Fahnen von Mandschukuo. Zugleich mit der Kaiserproklamation hat der Freistaat von Mandschukuo neue Flaggen erhalten. Wir zeigen links eine Regimentsflagge, rechts das kaiserliche Banner.

Einige weitere Hauptgruppenführer, die auf Grund des Gesetzes zur Neugliederung der deutschen Wirtschaft bestellt wurden: Nebenstehend: Der Präsident der Industrie- und Handelskammer in München, Pietzsch, Führer der Hauptgruppe 5 (Chemie, technische Oele und Fette, Papier). Darüber: Direktor Dr. Fischer von der Reichskreditgesellschaft, Führer der Hauptgruppe 10 (Banken).

Bildtelegramm aus Rom. Die drei Regierungschefs: Dollfuß, Mussolini und Gömbös, die in der italienischen Hauptstadt zu einer Besprechung zusammengekommen sind.

Rund um den Erdball

Schwere Bluttat auf offener Straße

München, 16. März. In der Nähe der Gisela-Oberrealschule beim Elisabeth-Platz gab am Freitag ein junger Mann auf einen Mittelschüler einen Revolverschuß ab, worauf er die Waffe gegen sich selbst richtete. Einer der beiden starb noch an der Unglücksstelle, der andere wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Die Brüder Saß verhaftet

Sie bezeichnen sich als „politische Flüchtlinge"

Kopenhagen, 16. März. Die dänische Staatspolizei teilt mit, daß die berüchtigten Geldschrankknacker Erich und Franz Saß, die in einem Pensionat in der Nähe des Rathaus-Platzes in Kopenhagen wohnten, verhaftet wurden, weil ihre Pässe an verschiedenen Stellen Radierungen aufwiesen. Der Kriminalpolizei gegenüber gaben sich die Brüder, die bereits seit September 1933 in Kopenhagen weilen sollen, als politische Flüchtlinge aus. Sie gaben auch zu, Aenderungen in den Pässen vorgenommen zu haben, um Deutschland verlassen zu können. Die weitere Untersuchung ergab, daß sie sich im Besitz von mehreren tausend Kronen befanden. Außerdem fand sich in ihrem Gepäck Werkzeug, das stark an modernes Diebesgerät erinnert. Die Brüder erklärten jedoch, daß es sich um Werkzeug handelt, das sie als Autoschlosser gebrauchten. Dieser Fund wie auch der von Drahthandschuhen ließ den Verdacht aufkommen, daß man es bei den Brüdern mit den Tätern verschiedener unaufgeklärter Geldschrankeinbrüche zu tun habe, die in letzter Zeit in Kopenhagen verübt worden sind und bei denen große Beträge entwendet wurden. Bei mehreren dieser Einbrüche wurden Bohrmaschinen und einmal auch ein Autogenschneide-Apparat verwendet. Die Verhafteten leugnen natürlich jede Schuld.

Bergwerksunglück im Saargebiet

Saarlouis, 16. März. Auf der Knausholzer Grube, die mehrere Jahre stillgelegt war und erst vor etwa einem Jahr wieder in Betrieb genommen wurde, hat sich am Donnerstag kurz vor Schichtwechsel ein schweres Unglück ereignet. Eine Strecke, in der zum Glück nur wenige Personen beschäftigt waren, ging plötzlich zu Bruch. Hierbei erlitt ein Bergmann so schwere Verletzungen, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Einem anderen Bergmann wurde außer einigen Quetschungen das Rückgrat gebrochen. In schwerverletztem Zustande wurde er ebenfalls ins Knappschaftskrankenhaus gebracht. Die zu Bruch gegangene Strecke hat ein solches Ausmaß, daß die Mittagsschicht überhaupt nicht einfahren konnte.

Bombenexplosion in Chile

Paris, 16. März. Nach hier vorliegenden Meldungen aus Santiago de Chile sind dort fünf Bomben explodiert. In der Provinz ist der Belagerungszustand verhängt worden. Theater und Kaffeehäuser sind geschlossen.

Begeisterung in Brasilien für unsere Segelflieger

Prof. Georgii berichtet über die Erfolge in Sao Paulo

Am Freitag, dem 23. Februar, verließ die Segelflug-Expedition des Deutschen Luftsport-Verbandes Rio de Janeiro und begab sich nach Sao Paulo, wo sie am 25. eintraf.

Die Expedition konnte Rio de Janeiro mit dem schönen Gefühl verlassen, daß alle, Brasilianer, Deutsche und Ausländer sämtlicher Nationen ein einheitliches Urteil über die Tätigkeit und ihre Erfolge hatten. Die Rekordleistung von Dittmar, deren exakte Auswertung nach nochmaliger Eichung des Instrumentes einen erheblich höheren Wert als den zuerst gemeldeten von 3850 Meter über Auskunfthöhe ergeben wird, und zwar sicherlich eine Höhe von 4200 bis 4300 Meter, die außerordentlich erfolgreich verlaufene Schlußveranstaltung im Jockey-Club und das Auftreten und Verhalten der Expedition haben eine wahre Begeisterung für die deutschen Segelflieger ausgelöst. Ein besonderes Verhältnis bestand zwischen der brasilianischen Militärfliegerei in Campo d'Affonso und der Expedition. Die Militärflieger, welche die Expedition täglich bis ins kleinste bei der Arbeit beobachteten und kennen lernen konnten, haben eine herzliche Fliegerkameradschaft geschlossen, die nicht vorübergehend, sondern von Dauer sein wird. Nichts zeigt wohl ihre Einstellung besser, als daß die Elite-Jagdstaffel des 1. Regiments unter Führung des uns besonders bestrundeten Majors Frontenelle den Autos der Expedition auf dem Transport nach Sao Paulo von Campo d'Affonso aus 50 Kilometer in geschlossener Formation das Ehrengeleit gab und schließlich in geloster Formation in geringster Höhe, etwa 10 Meter immer und immer wieder die Straße entlang über die Transportautos hinwegbrausten und uns so einen echten Fliegerabschied gaben.

In Sao Paulo ist die Expedition Gast des Paulista Clubs de Planadores.

Am Montag, dem 26. Februar, startet als Erster Riedel und geht erstmalig auf Strecke. Ein Flug ins Unbekannte und Ungewisse. Nach drei Stunden kommt die Nachricht, daß der Pilot bei Campinas de Araujo abgestürzt sei und Hilfe geschickt werden solle. Da wir dieser Meldung nicht trauten, erkundete die Motormaschine die Lage und stellte fest, daß Riedel glatt gelandet, munter und vergnügt ist. Der 1. Streckenflug, wenn auch nur 35 Kilometer, ist geglückt. Er läßt sich nicht nach deutschem Maßstabe messen, da er hier wirklich ein Flug ins Ungewisse ist. Die Landungsmöglichkeiten sind hier äußerst ungünstig. Am gleichen Tage setzten Wolf Hirth, Hanna Reitsch und Heinrich Dittmar die in Massen erschienenen Paulistaner noch durch Loopings, Turns und Trudeln im Anschluß an kürzere Segelflüge in Staunen und freudige Begeisterung. Am 27. Februar segeln die deutschen Segelflugzeuge in majestätischer Höhe über der City der Millionenstadt Sao Paulo. Riedel und Dittmar sind stundenlang über der Mitte der Stadt, Dittmar erreicht 1200 Meter Höhe, Riedel 2000 Meter und bleibt 5 Stunden in der Luft. Es war eine eindrucksvolle Kundgebung deutschen segelfliegerischen Könnens. Der Eindruck, den diese Vorführungen auf die Bevölkerung machten, war groß. Die Trambahnen hielten an. Die Schaffner ließen die Wagen einfach stehen. Die Schulkinder verließen die Klassen, die Banthäuser, welche vorsorglich Beobachtungsposten ausgestellt hatten, schickten ihre Angestellten auf die Dächer. Hanna Reitsch, welche in 300 Meter Höhe über der City ausgeklinkt hatte, fand keinen Thermikanschluß und mußte im Häusermeer von Sao Paulo einen Landeplatz suchen. Ein Fußballplatz reichte für das „Baby" und seine gewandte Führerin. Nach glatter Landung zwischen den Goals Ansturm der Menge, der das Flugzeug mehr gefährdete als der enge feuchte Landeplatz.

Hanna kommandiert mit lauter Stimme, aber was nützen deutsche Kommandos. Man lacht und freut sich, weil man die Kommandos nicht versteht. Hilfsbereite Autos sind aber auch rasch zur Stelle, und nach 1½ Stunden ist das „Baby" zu neuen Taten wieder auf dem Campo Marte. Am gleichen Tag fliegt Hirth erstmalig eine tropische Gewitterfront an, die aber nicht in gleichem Ausmaße wie in Deutschland ausgenutzt werden kann, da sie sehr langsam zieht, sich rasch umbildet und auflöst. — Ueberdies drohte die Front das Flugzeug nach unzugänglichem Gebirge abzudrängen. Deshalb mußte sie verlassen werden. Das Barogramm ist außerordentlich interessant und wissenschaftlich wertvoll. Ueberhaupt ist außer den fliegerischen Erfolgen die wissenschaftliche Ausbeute aller bisherigen Segelflüge außerordentlich wertvoll. Die Auswertung kann selbstverständlich erst in der Heimat erfolgen. Auch in Sao Paulo hat die deutsche Segelflug-Expedition schon nach zwei Tagen erreicht, daß jeder die Segelflieger kennt, von ihnen spricht und sie gesehen haben will.

Am 4. März um 13 Uhr verließ Riedel Campo Marte in westlicher Richtung, d. h. gegen das Innere, das bald hinter Sao Paulo in endloses kaum besiedeltes Bergland mit Urwaldgebieten, Grassteppen und Sümpfen übergeht. Nur längs der Bahnlinie findet man in Abständen von 30 bis 60 Kilometer größere Ortschaften. Ein Verlassen der Bahnlinie bedeutet für den Segelfliegerlandung in abgelegener, unwegsamer Einsamkeit, wo ein Auffinden äußerst schwierig ist und lange Fußmärsche erfordern, um an die Verkehrsroute zu kommen. Riedel folgte einer Wolkenstraße und flog in dieser längere Zeit blind nach Kompaßkurs. Um 4 Uhr nachmittags flog das Motorflugzeug der Expedition ab, um nach Riedel zu suchen. Es folgte der Bahnlinie und flog bis Sorocaba. Dort mußte umgekehrt werden, da Benzinmangel eintrat. Nach Landung um 6 Uhr abends traf telephonische Meldung der Bahnstation ein, daß Riedel in Tatuihy gelandet sei. Der erste Fernsegelflug in Brasilien mit 130 Kilometer war geglückt. Dieser 130 Kilometer Streckenflug läßt sich in keiner Weise mit einem gleichlangen Streckenflug in Deutschland vergleichen. Es ist vielmehr ein wahrer Expeditionsflug in unbekannte Atmosphäre und unbekanntes, dem Verkehr nur längs einer ganz schmalen Linie erschlossenes Land. Hirth und Dittmar flogen am gleichen Tag je 7 Stunden für die Menschenmenge auf dem Campo Marte. Hanna Reitsch begeisterte durch Kunstflug und landete wieder einmal auf einem Rennplatz nächst der Stadt.

Am Mittwoch, dem 7. März, erfolgte die Einschiffung der Expedition von Santos nach Buenos Aires. Dort erwarteten die Expedition nach den vorliegenden Mitteilungen und Anweisungen der zuständigen Stellen noch erhebliche Aufgaben.

Die Rückkehr ist zurzeit mit dem „General Martin" am 13. April von Buenos Aires vorgesehen. Ein großer Luftfahrtkongreß in Mendoza machte eine Verschiebung der Rückfahrt um 8 Tage erforderlich.

Die älteste Sklavin gestorben

Newyork. Nun ist auch Minerva in die ewigen Gärten eingegangen, wo auch die Neger nicht nur Schuhe zum putzen brauchen. Sie war die älteste Sklavin der Erde, die brave Minerva Stone, der man ein freilich heute schwerlich zu kontrollierendes Alter von 127 Jahren nachsagte.

Man sagt, am Mississippi würden die Neger älter als anderswo in der Welt. Vielleicht verdankt diesem Gerücht Minerva ihr hohes Alter. Sie hat noch die bösesten Zeiten der Sklaverei mitgemacht. Sie war aber schon Großmutter, als die Emanzipierung sich endlich durchsetzte.

Die Weißen und die Schwarzen am Mississippi kannten Mutter Minerva Stone recht gut. Und wenn jemand etwas Genaues über die Sklaverei wissen wollte, dann ging er zu ihr. Erst in den allerletzten Jahren wurde sie ein wenig verwirrt und sprach oft vom Himmel, wo sie alle die guten alten Sklaven wiedertreffen werde.

Großbetrüger Insull gefaßt

London, 16. März. Wie Reuter aus Athen meldet, ist der jüdische Großbetrüger Insull, der kurz vor seiner Ausweisung aus Griechenland plötzlich verschwand, an Bord des griechischen Dampfers „Neoclis" gefaßt worden. Er hatte Griechenland am Mittwochnachmittag verlassen und befand sich auf dem Wege nach Port Said. Man hofft, daß der Kapitän der „Neoclis" wieder nach dem Piräus zurückkehren wird.

Einstürzende Ruine begräbt fünf Knaben

Mailand, 16. März. In Castelverde bei Cremona ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Von der Ruine einer alten Kapelle, einem geliebten Spielplatz der Knaben des Dorfes, stürzte offenbar infolge der starken Regenfälle der letzten Tage eine Mauer ein und begrub fünf Knaben unter sich. Zwei waren sofort tot, drei weitere wurden mit so schweren Verletzungen aus den Trümmern geborgen, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Das Unglück hätte noch wesentlich schwerere Folgen gehabt, wenn nicht wenige Minuten vor dem Einsturz etwa 15 Knaben die Ruine verlassen hätten, um draußen dem Kampf zweier wildgewordener Stiere beizuwohnen.

Handels- und Schiffahrtsnachrichten

Tägliche Beilage der Bremer Zeitung - 17. März 1934

Zahlen des Aufstiegs

Rückgang der Konkurse und Vergleichsverfahren um über 50 Prozent

Nationalsozialistische Moral im Geschäftsleben

NSK. Noch nicht allzu fern sind die Zeiten, in denen der Satz: „Hast du dreimal Konkurs gemacht, so bist du ein wohlhabender Mann" von Mund zu Mund ging. Ja, solche Sentenzen wurden einem jungen, heranwachsenden Kaufmannsgeschlecht fast wie Lehrsätze freundschaftlich mit auf den Weg gegeben. Verschuldung galt im liberalen Deutschland als fortschrittlich und der Konkurs als selbstverständliche Tatsache im geschäftlichen Leben.

Nach dem Ausbruch der Kreditkrise im Sommer 1931 hatten Konkurse, Vergleichsverfahren und Zwangsversteigerungen eine traurige Rekordhöhe erreicht, wie sie auch den unsauberen Elementen im Wirtschaftsleben peinlich sein mußten. Im folgenden Jahre wurde versucht, dem allgemeinen Sterben in der deutschen Wirtschaft einigermaßen Einhalt zu gebieten und, da die Insolvenzflut vom Herbst 1931 immerhin auch in starkem Maße reinigend gewirkt hatte, gelang es, schon 1932 die Kurve der Zusammenbrüche langsam zu senken.

Dem Nationalsozialismus ist es aber — wie die statistischen Zahlen bestätigen — vorbehalten geblieben, eine Festigung der Kreditsicherheit herbeizuführen.

Im vierten Jahresviertel 1932 waren noch 2 238 Unternehmen zusammengebrochen, im ersten Vierteljahr 1933 sank die Ziffer bereits merklich auf 2 075, und in den ersten drei Monaten 1934 ist ein Rekord-Tiefstand mit nur 847 Insolvenzen zu melden!

Noch niemals in der Nachkriegszeit konnte eine so geringe Zahl von zusammengebrochenen Firmen verzeichnet werden wie gegenwärtig. Auch das gehört zum Erfolg nationalsozialistischen Wirtschaftsaufbaus.

Es sei an dieser Stelle erwähnt, daß im Jahre 1927, dem Jahre der großen Scheinblüte in der Nachinflationszeit, während der ersten drei Monate 1880 Zusammenbrüche gezählt worden waren, also mehr als die doppelte Zahl der gegenwärtigen Insolvenzen. Und dabei steht zu Beginn des Jahres 1934 die deutsche Wirtschaft erst am Anfang und nicht — wie damals — am Ende einer Blütezeit.

Entwicklung der Insolvenzen

1. Vierteljahr	1927	1 880 Fälle
1. „	1931	5 116 „
1. „	1933	2 075 „
1. „	1934*)	847 „

*) Zweite Märzhälfte geschätzt.

Es ist sehr interessant, einmal zu verfolgen, in welchem Maße sich in der deutschen Wirtschaft in den einzelnen Gruppen die Besserung der Kreditsicherheit geltend macht. So kann beispielsweise die deutsche Industrie seit Anfang 1933 eine Halbierung der Konkurse und Vergleichsverfahren melden. Der Großhandel hat gegenwärtig 60 Prozent weniger Insolvenzfälle zu beklagen, und die Zahl der Zusammenbrüche im Einzelhandel hat sich sogar auf ein Drittel des Vorjahrsstandes ermäßigt! Im einzelnen ergibt sich das folgende Bild:

	1. Vierteljahr 1927	1. Vierteljahr 1933	1. Vierteljahr 1934*)	Verminderung gegen 1927
Landwirtschaft	57	50	20	— 65 v. H.
Industrie	582	595	239	— 59 v. H.
Großhandel	167	158	74	— 56 v. H.
Einzelhandel	1169	835	275	— 76 v. H.
sonstige Handelsgewerbe	46	124	66	+ 44 v. H.
andere Erwerbsgruppen	275	285	155	— 44 v. H.

*) vorläufig

Auch die Zahl der Wechselproteste, die der Schrittmacher für die „Insolvenzkurve" zu sein pflegt, ist in der jüngsten Zeit wieder erneut zurückgegangen, so daß für die kommenden Monate wohl mit einer noch weiteren Abnahme der Konkurse gerechnet werden kann.

Treu und Glauben, in den vierzehn traurigen Nachkriegsjahren fast in Vergessenheit geraten, sind in der deutschen Wirtschaft mit dem Nationalsozialismus wieder eingezogen. Auf diesen Grundpfeilern ruht nicht nur die neue Wirtschaftskonjunktur, sondern auf ihnen ruht auch die Hoffnung des gesamten deutschen Volkes auf innere Gesundung und neuen Aufstieg.

E. H.

Die ausländischen Einkäufer auf der Leipziger Frühjahrsmesse

Leipzig, 16. März.

Zur Leipziger Frühjahrsmesse sind nach polizeiamtlichen Feststellungen 16 366 (15 523) Auslandseinkäufer erschienen, davon aus Holland 1864 (1786), aus der Schweiz 1624 (1194), aus der Tschechoslowakei 2196 (2524), aus Großbritannien 1576 (1233), aus Belgien 563 (392), aus Italien 972 (887), aus Dänemark 814 (321), aus Schweden 692 (392), aus Norwegen 396 (243), aus den Randstaaten des Baltikums 338 (256), aus Finnland 104 (83), aus Spanien 440 (369), aus Ungarn 348 (388), aus Oesterreich 751 (957), aus Polen 502 (421) und aus USA. 217 (424). Hierbei sind eine Reihe kleinerer Staaten nicht aufgeführt.

Der Zementabsatz im Februar

Berlin, 16. März.

Der Zementabsatz belief sich nach Mitteilung des Deutschen Zement-Bundes im Februar 1934 auf 322 000 Tonnen gegenüber 210 000 Tonnen im Januar 1934.

Brandschadenstatistik der privaten Feuer-Versicherungsgesellschaften

Berlin, 16. März.

Die bei der „Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungs-Gesellschaften in Deutschland" im Monat Februar 1934 angefallenen Schäden aus dem Deutschen Reich betrugen insgesamt 4 421 096 RM. gegenüber 4 181 995 RM. im Vormonat. Die Schadenkurve scheint hiernach auch in diesem Jahre den gleichen Verlauf zu nehmen wie in den früheren Jahren, wo die Schadensergebnisse der ersten Monate sich ebenfalls im Durchschnitt auf der gleichen Höhe hielten.

Die Marktlage der Eisen- und Stahlindustrie

Halbzeug:

Der Absatz nach dem Inlande und nach dem Auslande entsprach den Verkaufsmengen der Monate.

Stabeisen:

Das Inlandsgeschäft brachte im abgelaufenen Monat erhöhte Auftragsmengen, die trotz der vielfach noch darniederliegenden Bautätigkeit einen größeren Umfang hatten als in den vorhergehenden Monaten. Es spiegelt sich in diesen Zahlen die fortschreitende Besserung wieder, die seit Mitte vergangenen Jahres beobachtet werden kann.

Auch für die Stabeisen-Ausfuhr zeigten die Monate Dezember 1933 und Januar 1934 — trotz der nicht günstigen Jahreszeit — ein verhältnismäßig gutes Geschäft. Der Monat Februar war etwas stiller, schloß aber ebenfalls befriedigend, sowohl was Auftragsbestand, Spezifikationseingang als auch Lieferungen anbetrifft.

Formeisen:

In Formeisen hat die Belebung im Inlandsgeschäft weitere Fortschritte gemacht. Die verkaufte Gesamtmenge übertrifft das Ergebnis der besten Monate des vergangenen Jahres. Die Abrufe auf getätigte Abschlüsse gingen ebenfalls gut ein.

Das Auslandsgeschäft bewegte sich im üblichen Rahmen. Aenderungen der Ausfuhrpreise haben nicht stattgefunden.

Bandeisen:

Inland: Das im vergangenen Jahre von Monat zu Monat stärker gewordene Bandeisengeschäft hat sich auf der im Herbst erreichten Höhe über die Wintermonate gut gehalten. Die Abrufe von Verbrauch und Handel waren im Januar unvermindert stark und sind im Februar noch gewachsen.

Ausland: Die von der Kundschaft erwartete und inzwischen eingetretene Preiserhöhung hatte eine starke Nachfrage hervorgerufen. Es wurden beträchtliche Mengen gekauft, so daß ein Teil des Bedarfs für eine gewisse Zeit gedeckt ist. Auf den umstrittenen Märkten ist der Wettbewerb sehr scharf.

Schwere Oberbaustoffe:

Die Abrufe der Deutschen Reichsbahn liefen auch im Januar und Februar im vereinbarten Ausmaß ein. Die Nachfrage der Klein- und Privatbahnen sowie anderer Verbraucher, wie Zechen, Werke usw. nach schweren Oberbaustoffen, ist lebhaft geblieben. Schönheitsfehler-Schienen wurden besonders begehrt, so daß die Läger ganz erheblich zusammengeschrumpft sind.

Der Absatz nach dem Ausland läßt leider noch zu wünschen übrig, nicht deswegen, weil kein Bedarf vorläge, sondern weil Finanzierungsmöglichkeiten fehlen oder Devisen- und andere Schwierigkeiten bestehen.

Leichte Oberbaustoffe:

Das Geschäft in Gruben- und Feldbahnschienen hat im Inland weiter einen erfreulichen Aufschwung genommen.

Auch im Ausland besteht Nachfrage, jedoch sind die Preise hier sehr gedrückt.

Grobbleche:

Auch im Februar ist das Inlandsgeschäft als günstig zu bezeichnen, da gegen den Januar größere Mengen gebucht werden konnten. In erster Linie ist dies darauf zurückzuführen, daß größere Schiffsblech-Geschäfte hereingenommen werden konnten.

Das Geschäft aus dem Ausland ist ebenfalls nicht ungünstig. Der Auftragseingang hält sich ebenso wie in den Vormonaten.

Mittelbleche:

Das Geschäft in Mittelblechen läßt nach wie vor zu wünschen übrig; im Februar konnten größere Mengen als im Vormonat nicht gebucht werden. Dieses gilt ebenso für das Inland wie für den Auslandsmarkt.

Universaleisen:

In Universaleisen hält sich der Auftragseingang sowohl im Inland als auch im Ausland auf der Höhe des Vormonats.

Feinbleche:

Nach einer im Januar beobachteten leichten Abschwächung ist die Geschäftstätigkeit auf dem Feinblechmarkt wieder reger geworden. Der Auftragseingang hat sich gegenüber dem Januar gehoben. Infolge der besseren Beschäftigung der Werke haben auch die Ablieferungen eine beachtliche Steigerung erfahren.

Röhren:

Die seit einigen Monaten zu beobachtende Belebung des Röhrengeschäftes im Inlande hält weiter an. Das Frühjahrsgeschäft hat bereits lebhaft eingesetzt, und es steht nach den bisherigen Zahlen zu erwarten, daß der Auftragseingang im März eine weitere Zunahme erfährt.

Auch im Auslande sind die Verkaufsmöglichkeiten etwas besser geworden. Wenngleich hier der Mehreingang an Aufträgen nicht besonders groß und hauptsächlich jahreszeitlich bedingt ist, so lassen sich doch sowohl auf den Festlands- als auch auf den Ueberseemärkten gewisse Ansätze einer gebesserten Aufnahmefähigkeit feststellen.

Walzdraht:

Das Inlandsgeschäft hat sich seit Beginn des Jahres zufriedenstellend entwickelt. Die Aufträge, die im Januar 1934 in etwa der gleichen Höhe wie im Dezember 1933 eingegangen waren, sind im Februar ziemlich gestiegen. Auch der März hat bisher ganz gute Ergebnisse gezeitigt.

An das Ausland wurden im Februar etwa die gleichen Mengen wie im Januar verkauft.

Drahterzeugnisse: Der Frühjahrsbedarf hat die Abschlußtätigkeit im Inlandsgeschäft angeregt. Auch die Abrufe sind zahlreicher geworden. Die Ausfuhr ist in der Berichtszeit gegenüber dem voraufgegangenen gleichen Zeitraum mengenmäßig erheblich zurückgegangen.

Die Preise blieben im wesentlichen unberührt. Leider ist eine weitere Beeinträchtigung der deutschen Ausfuhrbelange durch die kürzlich von der schweizerischen Regierung vorgenommene Kontingentierung der Drahteinfuhr eingetreten. Die Kontingentierung des Absatzes nach Holland wurde 12 Monate verlängert.

Auf den Festlandsmärkten macht sich vor allem der englische und schwedische Wettbewerb bemerkbar, in Uebersee Japan und Amerika.

Die Wirtschaftswoche

Währungswirrwarr in der Weltwirtschaft — Die Leipziger Messe als Wirtschaftsbarometer — Der Erfolg der nationalsozialistischen Agrarpolitik — Organischer Neubau der deutschen Wirtschaft — Der Auftakt zur Frühjahrs-Arbeitsschlacht

Auf der Hauptversammlung der Reichsbank hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht kürzlich nachgewiesen, daß Deutschland von den Währungsabwertungen, die in einem Teil seiner Gläubigerländer vorgenommen worden sind, keinen Vorteil gehabt hat. Denn es muß berücksichtigt bleiben, daß der nominellen Verminderung unserer ausländischen Schulden der Rückgang unserer Verkaufsmöglichkeiten auf dem Weltmarkt gegenübersteht. Diese Schädigung unseres Ausfuhrgeschäftes ist weit größer als der Vorteil der Schuldenverminderung, was sich aus der Feststellung Dr. Schachts ergibt, daß der deutsche Export heute kaum zwei Fünftel des vor drei Jahren erreichten Umfanges beträgt. — In diesem Zusammenhang ist die Rede des Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. von Renteln, in der Sitzung des Verwaltungsrates der Internationalen Handelskammer bemerkenswert, der ebenfalls das Problem der Auswirkungen der Währungsabwertungen auf den weltwirtschaftlichen Güteraustausch untersuchte. Dr. von Renteln kam zu dem Ergebnis, daß heute nicht Zollschranken und ähnliche Hemmnisse die schlimmsten Leidensursachen der kranken Weltwirtschaft sind, sondern der Währungswirrwarr in den Industrieländern. Er hat dabei nicht vergessen, die Warnung auszusprechen, daß die Währungskrankheit auf die Dauer tödlich auf den Welthandel wirken könne.

*

Die beendete Leipziger Frühjahrsmesse stellt sich als ein voller Erfolg der deutschen Wirtschaftserstarkung heraus. Nirgends kam der gewaltige Aufschwung des deutschen Wirtschaftslebens so deutlich zum Ausdruck, wie auf der diesjährigen Leipziger Messe. Die zuversichtliche Stimmung in die neue Wirtschaftsentwicklung hatte ihre erste Grundlage in der Zunahme der Gesamtausstellerschaft. Das zweite Moment für die erfreuliche Messebilanz war das Vertrauen des kaufenden Publikums. Dieses hatte das Gefühl, daß es im Innern wieder aufwärts geht. Der Umfang der erteilten Aufträge dürfte bei der Mustermesse im Durchschnitt um 25 bis 30 Prozent, bei der Großen Technischen Messe und Baumesse durchschnittlich um 50 Prozent höher liegen als im vorigen Jahr. Besonders die langfristigen Aufträge zeigen, daß die deutsche Wirtschaft aus der Vertrauenskrise heraus ist, und daß Produktion und Absatz sich wieder in einem richtigen Verhältnis befinden. Recht erfreulich war auch das gegenüber 1933 überraschend gesteigerte Interesse des Auslandes an der Leistungsschau der deutschen Wirtschaft. Die Ausländer mußten feststellen, daß die deutsche Wirtschaft leistungsfähiger geworden ist, und daß die deutschen Waren sich eben durch ihre Qualität auszeichnen.

*

Bei einer Betrachtung der anteilmäßigen Abnahme der Arbeitslosigkeit während des letzten Jahres bis Ende Februar 1934 muß man feststellen, daß die Arbeitslosigkeit am meisten in der Landwirtschaft mit 65,2 Prozent und in der Forstwirtschaft mit 58,7 Prozent abgenommen hat. Diese Tatsache zeigt, welchen hervorragenden Anteil die nationalsozialistische Agrarpolitik im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit hatte. Sie beweist, daß in unserer Landwirtschaft die besten Erfolge erzielt wurden. Während am 28. Februar 1933 noch 284 864 landwirtschaftliche Arbeiter ohne Arbeit waren, gibt es ein Jahr später nur noch 99 122 landwirtschaftliche Arbeitslose. Sicht man die Landwirtschaft als die Grundlage des staatlichen Lebens in Deutschland an, dann kann diese außerordentliche Besserung nicht hoch genug begrüßt werden.

*

Die Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt über Maßnahmen zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft bedeutet, daß das Führerprinzip jetzt auch in der deutschen Wirtschaft Eingang gefunden hat. Die in Frage stehenden Maßnahmen befassen sich noch nicht direkt mit dem ständischen Aufbau der Wirtschaft (diese Frage ist für eine spätere Entscheidung zurückgestellt), sondern beschränken sich ausschließlich mit der Lösung, die darauf abzielt, die deutsche Wirtschaft organisatorisch mit der heutigen Staatsauffassung in Uebereinstimmung zu bringen. Grundsätzlich ist nicht beabsichtigt, das freie Spiel der Kräfte in unserer Wirtschaft zu zerstören. Allerdings soll mit der Form der privaten Wirtschaft gleichzeitig eine starke Führung verbunden sein. Der Einfluß des neuen Staates kommt in dem Zwang zum Ausdruck, daß jedes Unternehmen einer bestimmten Fachgruppe angehört. Wir sollen in Zukunft keine Interessentenverbände mehr besitzen, sondern lediglich Fachgruppen, die zwar den Unternehmungen soweit als möglich ihre Freiheit lassen, die aber zu dem einen Ziel, dem Dienst am ganzen Volke, hinlenken sollen. Die Organisation der gewerblichen Wirtschaft wird in ihrer obersten Gliederung in 12 Hauptgruppen zusammengefaßt. Die Aufgabe des dritten großen Ermächtigungsgesetzes ist die, eine Synthese zwischen der Selbstverantwortung der Wirtschaft und der Autorität des Staates zu schaffen.

Seit einem Jahre führt die nationalsozialistische Regierung einen geradezu heldenhaften Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Mit ungeheurer Kraftanstrengung ist es gelungen, innerhalb Jahresfrist 2,6 Millionen Arbeitslose wieder Arbeit und damit zu Brot gebracht zu haben. Wohl kein Land der Welt hat einen so gigantischen Erfolg aufzuweisen wie das nationalsozialistische Deutschland. Wenn in den früheren Jahren der winterliche Anstieg der Arbeitslosenziffer als eine „unvermeidliche" Erscheinung hingenommen wurde, so ist das deutsche Volk diesmal eines besseren belehrt worden. Im Wintermonat Februar, in dem sonst die Arbeitslosenkurve weiter anstieg, wurde der erste Sieg in der Arbeitsschlacht 1934 errungen, noch bevor der Kanzler diese Schlacht eigentlich eröffnet hat. Rund 400 000 Arbeitslose sind im Monat Februar wieder zur Einstellung gelangt, und damit ist nicht nur die winterliche Belastung ausgeglichen, sondern bereits erheblich überholt. An diesem Kampf war nicht die Regierung allein beteiligt, sondern sie ist in ihren Maßnahmen freudig unterstützt worden durch die Mitarbeit der Industrie, des Handels und des Gewerbes, kurzum aller Schichten des Volkes. Der Nationalsozialismus wird auf seinen Lorbeeren nicht ausruhen, sondern aus den bisherigen Erfolgen neue Kraft für den gigantischen Frühjahrskampf schöpfen, der am 21. März mit einer Feierstunde eingeleitet werden wird.

Dr. F.

Die Bautätigkeit im Januar 1934

Berlin, 16. März.

Im Januar hielt die bisherige günstige Entwicklung der Bautätigkeit an. Die Zahl der Bauerlaubnisse und der Baubeginne nahm laut „Wirtschaft und Statistik" gegenüber dem Vormonat zu. Nur bei den Bauvollendungen ergab sich ein jahreszeitlich bedingter Rückgang. Die Ergebnisse vom Januar 1933 wurden durchweg erheblich übertroffen. In den Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern wurden insgesamt 8900 Wohnungen durch Neubau und Umbau fertiggestellt, 24 Prozent weniger als im Dezember, aber um 65 Prozent mehr als im Januar 1933. Die Zahl der Baubeginne (4300) hat trotz der ungünstigen Jahreszeit gegenüber dem Vormonat um 9 Prozent zugenommen und übertraf das Januarergebnis 1933 sogar um über 200 Prozent. Bauerlaubnisse wurden für 6000 Wohnungen erteilt, für 3 Prozent mehr als im Dezember und 161 Prozent mehr als im Januar des Vorjahres. Für die Groß- und Mittelstädte liegen auch Angaben über die Bauanträge vor. Sie gingen gegen den Vormonat um 12 Prozent zurück, stiegen aber gegenüber Januar 1933 um 78 Prozent. Für sämtliche Gemeinden mit 10 000 und mehr Einwohnern dürfte auch die Zahl der Bauanträge mindestens das Ergebnis vom Dezember erreicht haben. Bei den Nichtwohngebäuden wirkte sich die in der zweiten Jahreshälfte 1933 eingetretene Belebung der Bauplanungen und Baubeginne im Januar bereits bei den Bauvollendungen aus. Insgesamt wurden 262 Nichtwohngebäude mit 461 600 cbm Rauminhalt fertiggestellt, von denen 154 800 cbm auf öffentliche und 306 800 cbm auf gewerbliche Gebäude trafen. Der Umfang der erstellten öffentlichen Bauten nahm damit gegenüber Dezember um 129 Prozent, gegenüber Januar 1933 um 79 Prozent zu, jener der gewerblichen Bauten erhöhte sich um 11 und 67 Prozent. Die Größe der begonnenen Nichtwohngebäude (275 000 cbm) war um 17 Prozent kleiner als im Vormonat, jedoch um 52,5 Prozent größer als im Januar 1933. Der Rauminhalt der genehmigten Bauten (281 800 Kubikmeter) verringerte sich um 36,8 Prozent, war aber ebenfalls größer (um 72 Prozent) als im Januar des vergangenen Jahres.

Dampfschifffahrts-Ges. „Neptun"

In der am Freitag abgehaltenen Aufsichtsratssitzung der Ges. wurde die Gewinn- und Verlustrechnung sowie Bilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr vorgelegt. Die GV. ist auf den 10. April einberufen. Der langjährige Prokurist der Gesellschaft, Karl Lühr, wurde als weiteres Mitglied des Vorstandes bestellt.

Wie wir hören, ist das Geschäftsjahr 1933 bei der „Neptun" unter den gegebenen Verhältnissen nicht ungünstig verlaufen. Die Flotte ist während des ganzen Jahres beschäftigt gewesen und ist auch heute noch voll in Betrieb. Die normalen Abschreibungen wurden verdient und der aus dem Vorjahr übernommene Gewinnvortrag konnte als Vortrag für 1934 gehalten werden. Eine Dividende kann auch für 1933 nicht verteilt werden (. V. 0 %).

Adam Opel A.G.

Die Entwicklung des Verkaufsgeschäftes auf der Automobil-Ausstellung hat bisher alle Erwartungen übertroffen. Bereits während der ersten fünf Tage wurden mehr als doppelt soviel Opel-Wagen abgesetzt, wie auf der ganzen letztjährigen Ausstellung. In Wirklichkeit dürfte der Mehrverkauf gegenüber dem Vorjahre noch wesentlich größer sein, denn z. Zt. liegen die Verkaufsmeldungen der auswärtigen Händlerfirmen noch nicht vor. Einen genauen Ueberblick wird man also erst nach Schluß der Ausstellung haben können. Die statistische Abteilung der Adam Opel A.G. wird in diesem Jahre sorgfältige Untersuchungen anstellen, inwieweit die Automobil-Ausstellung zur Belebung des Absatzes beigetragen hat.

Ganz besonders auffallend ist die große Zahl von Probefahrten der Interessenten mit den zur Verfügung stehenden Vorführungswagen. Am vergangenen Sonntag allein war der Andrang zu den Probefahrten so groß, wie an den 11 Tagen der vorjährigen Ausstellung zusammen. Insgesamt wurden während der ersten 5 Tage über 1000 Probefahrten mit den drei Opel-Typen (Volkswagen, 1,3 Liter und 2 Liter 6 Zylinder) ausgeführt.

Ardie-Werk A.G.

Die Ardie-Werk A.G., hielt am 28. 2. 1934 ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung ab, in der die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt wurde. Das Aktienkapital war vollzählig vertreten. Der bisherige Aufsichtsrat trat satzungsgemäß zurück. In den neuen Aufsichtsrat wurden folgende Herren gewählt: Herr Ing. Enzberger, Nürnberg, als Vorsitzender, Herr Präsident Schaub, Nürnberg, als 1. stellv. Vorsitzender, Herr Dir. Helmreich, Nürnberg, als 2. stellv. Vorsitzender, Herr Landgerichtsrat a. D. Rau, Stuttgart, Herr Oskar Merkl, Frankfurt/Main-Niederrad.

Der Vorstand gab einen kurzen Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr, das mit einem Verlust von RM 175 791,73 abschließt. Der ausgewiesene Gewinn beträgt unter Berücksichtigung des Gewinn-Vortrages aus dem Jahr 1932 RM 281 857,19.

Mit einer Neuorganisation des Werkes und einem umfassenden Verkaufsprogramm, das die größte Gewähr dafür bietet, im Umsatz an frühere Ergebnisse heranzukommen, wird im neuen Geschäftsjahr auf eine Besserung gerechnet.

Die aus den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres vorliegenden Ergebnisse lassen bereits eine Belebung erkennen. Das gesamte Aktienkapital befindet sich in arischen Händen.

Zweite Zusatzvereinbarung zu dem Handelsvertrag zwischen Deutschland und Ungarn

Berlin, 16. März.

Zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Ungarn ist, wie gemeldet wurde, am 21. Februar 1934 in Budapest eine zweite Zusatzvereinbarung zu dem Handelsvertrag vom 18. Juli 1931 abgeschlossen worden. Der Wortlaut wird jetzt im „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht. In einem Schlußprotokoll, das einen wesentlichen Bestandteil der Zusatzvereinbarung bildet, werden als Fragen, mit denen sich die einzusetzenden Regierungsausschüsse zu befassen haben, bezeichnet:

1. Erweiterung der Absatzmöglichkeiten für deutsche Waren in Ungarn und für ungarische Waren in Deutschland. Hierbei ist u. a. auch besondere Aufmerksamkeit den Fragen der Angleichung von Teilen der ungarischen landwirtschaftlichen Erzeugung an den deutschen Einfuhrbedarf zu widmen.

2. Auswirkung von Regierungsmaßnahmen, die geeignet sind, die Ausfuhr aus dem einen Lande nach dem andern ungünstig zu beeinflussen.

3. Auswirkungen der deutsch-ungarischen Clearing- und Kompensationsvereinbarungen und ihrer Durchführung auf dem Gebiete des beiderseitigen Warenverkehrs.

Es steht den Regierungsausschüssen frei, bei Behandlung irgendwelcher Sondergebiete Sachverständige für die einzelnen Fragen heranzuziehen. Es wird an Aussicht genommen, daß die Regierungsausschüsse erstmalig spätestens im Laufe des Monats Oktober 1934 zusammentreten, um eine Nachprüfung des gegenseitigen Warenverkehrs vorzunehmen.

Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen Ungarns mit Oesterreich und Italien

Budapest, 16. März.

Aus Kreisen der ungarischen Delegation in Rom erfährt man, daß Ungarn beabsichtigt, bei den römischen Verhandlungen als Verhandlungsbasis die Ein- und Ausfuhr nach Oesterreich und Italien auf das Verhältnis 1:2 zu bringen. Diese Basis dürfte jedoch kaum angenommen werden, dagegen dürfte es zu einer Verhandlungsbasis von 1:1¾ kommen. Außerdem soll ein gemeinsamer Fonds gebildet werden, dessen Ertrag den ungarischen Getreideproduzenten aus den Schwierigkeiten helfen sollte, in die Ungarn infolge der Getreidebasise gekommen sei.

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland

Im Februar 1934 wurden bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten, zu denen die für Hannover, Bremen und Schaumburg-Lippe zuständige Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Hannover gehört, 13 895 neue Versicherungen mit 19,4 Millionen RM Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme beträgt in der Großlebensversicherung RM 3490 und in der Sterbegeldversicherung RM 406.—.

Preiserhöhungen für Bandeisen Zufriedenstellender Auftragseingang

Essen, 16. März.

Gelegentlich der Verhandlungen der internationalen Bandeisen-Vereinigung in Brüssel wurde eine Verständigung über die Frage der Preiserhöhung erzielt. Die Preise sind durchweg um 2½ Goldschilling erhöht worden. Es wurde festgestellt, daß der Markt gut aufnahmefähig und der Auftragseingang zufriedenstellend ist. Die deutsche Gruppe habe wie früher so auch heute ihren vollen Anteil an den Aufträgen hereinnehmen können. Ebenso wie im Inlandshandels-Verband sind auch im Auslands-Verband in der Quotenfrage Steigerungen oder vermehrte technische Hemmungen nicht in Erscheinung getreten.

Stahl- und Walzwerk Hennigsdorf AG., Berlin

Berlin, 16. März.

Wie der DHD. erfährt, hat sich die Wirtschaftsbelebung auch bei diesem Werk in erfreulicher Weise ausgewirkt, was schon dadurch äußerlich zum Ausdruck kommt, daß in dem am 30. September 1933 abgelaufenen Geschäftsjahr die Belegschaft um etwa 300 Mann erhöht werden konnte. Auch ziffernmäßig ist eine Verbesserung des Abschlusses zu erwarten. Im Vorjahr ergab sich ein Verlust von 135 071.— RM., durch den der Gesamtverlust auf 1,81 Mill. RM. anwuchs.

Stromerzeugung und -verbrauch im Dezember 1933 bis Januar 1934

Berlin, 16. März.

Die arbeitstägliche Stromerzeugung von 122 Werken zeigt im Januar, wie alljährlich, wieder ein Abfallen von dem winterlichen Hochstand (54,8 gegen 61,3 Mill. kwh im Dezember). Die Stromerzeugung blieb aber nach „Wirtschaft und Statistik" um 13 Prozent über dem entsprechenden Vorjahrsstand. Die gesamte Stromerzeugung erreichte im Januar 1934: 1425,2 (Dez. 1471,8) Mill. kwh. Die Stromabgabe von 103 Werken an gewerbliche Verbraucher hat im Dezember 1933 weiter zugenommen. Die Abgabe je kwh Anschlußwert war um ein Viertel höher als im gleichen Monat des Vorjahres. Der Anschlußwert belief sich im Dezember auf 4,82 Mill. kw gegen 4,78 Mill. kw im Januar 1933.

SPORT DER BZ

Hockey am Sonntag:

MTV. v. 75 — Bremer HC.

Die Turner empfangen die Rotweißen aus Oberneuland. Diese konnten am letzten Sonntag in einem Uebungsspiel den HC. Horn hoch schlagen. Das Resultat ist aber durch den Ersatz der besten Leute der Horner, es handelte sich dabei um die halbe Mannschaft, kaum von Bedeutung. Da die Rotweißen in den vorhergehenden Spielen eine stete Leistungssteigerung aufwiesen, sollten sie diesmal den mit Ersatz antretenden Turnern völlig gleichwertig sein, zumal diese noch der letzten siegreichen Spiele nicht voll befriedigen konnten. Die Mannschaft, die am Sonntag am besten aufgelegt ist, sollte knapper Sieger bleiben.

MTV. v. 75 Reserve — BSC. Reserve
MTV. v. 75 3 — BSC. 3
Club z. Bahr Reserve — Weser H. C.

In der Bahr empfängt die Reserve des Clubs den Weser-Hocken-Club; dieser wird aus dem Spiel gegen Harvestehude gelernt haben. „Die beste Verteidigung ist ein guter Sturm", sagt ein bekanntes Wort. Die Blauen müssen endlich einen entschlossenen Sturm bekommen, wenn die gute Arbeit der Hintermannschaft ihren verdienten Lohn finden soll. Bahrs Reserve ist ein gefährlicher Gegner, der wohl imstande ist, den Stadtmannleuten das Leben schwer zu machen. Eine offene Partie

Club z. Bahr 2 — Weser 2
Blauweiß — HC. Horn 1/2 komb.

Horn entsendet eine Jungmannschaft nach Hamburg und stellt deshalb den Geiselingern eine kombinierte Mannschaft, die bei den mächtig wieder aufholenden Blauweißen auf harten Widerstand stoßen wird, denn diese lassen in den letzten Spielen, daß sie wieder Mut an den Wiederaufbau ihres Clubs herangehen. Da die Stärke der Horner Kombination nicht bekannt ist, läßt sich noch keine Aussage treffen.

Club zur Bahr auf Reisen

Die Bahrer fahren nach Essen und Bonn, wo dort mit Etuf und dem Bonner THC. Spiele auszutragen. Hoffentlich erringen die Bremer gegen diese beste westdeutsche Mannschaft gute Erfolge. Das gute Spiel gegen Uhlenhorst läßt uns dies erhoffen.

Damenhockey

Weser — Bahr
MTV. v. 75 — BSC.
MBTV. 2 — Bahr 2

Weser empfängt die Bahrerinnen. Es wird wieder einen ausgeglichenen Kampf geben, wenn beide ihre stärkste Vertretung zur Stelle haben.

Die Turnerinnen vom MTV. konnten im Gegensatz zu den Rotweißen am letzten Sonntag nicht überzeugen. Wird es diesmal nicht besser sein, so tippen wir auf BSC.

... und Ostern

Breitenarbeit auf dem Bahrer Turnier

Erfreulicherweise wird die Turnierleitung sämtliche Bremer Vereine zu den Kämpfen an den Ostertagen heranziehen. Für die weitere Entwicklung des Bremer Hockensports eine erfreuliche Tatsache.

Auch die Jugend...

...wird nicht vergessen. Es sieht leider nicht rosig um die Bremer Hockeyjugend aus. Durch die starke Inanspruchnahme durch den Volkssport sieht man Knaben- und Jugendspieler immer seltener auf den Sportplätzen. Ohne Nachwuchs gibt es Stillstand und Rückschlag. „Vorwärts mit der Jugend" heißt die Losung, dessen energische Inangriffnahme auf dem Osterturnier einen wirkungsvollen Auftakt finden soll.

Zwei Hamburger Knabenmannschaften: Uhlenhorst und Cl. a. d. Alster sind in Bremen zu Gast. Gegen diese werden die Knaben der Bahr und zwei Stadtmannschaften A und B spielen. Es können also die besten Knaben aller Bremer Clubs die Schläger wieder rühren, das gibt dann hoffentlich den Anlaß zum Wiedererwachen des Bremer Jugendhockeys.

Erste deutsche Klasse

Uhlenhorst, Berlin THC. 99, Etuf und wie sie alle heißen, sind Namen von gutem Klang, die einen ganz großen Verlauf des Turniers garantieren. Dazu kommen die

Nachwuchsmannschaften der Nordmark und Niedersachsen...

die gegeneinander und gegen verschiedene Clubs Spiele austragen sollen. Es gilt eine Sichtung des Nachwuchses unserer Repräsentativmannschaften.

Spanische, holländische und dänische Gäste

werden in Orient, Kopenhagen, T.O.G.O., Harlem und dem Bloemendalschen Hockey-Club kommen. Mit dem stärksten Club der spanischen Hauptstadt de Campo, Madrid, schweben noch Verhandlungen.

Auch die Damen

führen ein Turnier aus, an dem Bremer und auswärtige Mannschaften teilnehmen werden. Wir kommen hierauf noch zurück.

Wegen zahlreicher Erkrankungen einigten sich am Vorsonntag Horn und Bremer H. C. auf ein Uebungsspiel. Das Resultat ist daher nur als ein solches zu bewerten und verliert naturgemäß seine Bedeutung.

Olympia-Preisausschreiben:

Literarischer Wettbewerb der Leichtathletik

In Namen des Herrn Reichssportführers ruft der Deutsche Leichtathletik-Verband (DSV.) die deutsche Jugend, vor allem unsere Olympia-Kämpfer der letzten und früheren Olympischen Spiele, auf, sich an einem literarischen Olympia-Preiswettbewerb zu beteiligen.

Erlebnisse bei nationalen, internationalen und olympischen Wettkämpfen, interessante Abhandlungen über einzelne Gebiete der Leichtathletik sollen in Form von Kurzaufsätzen mit der Zielsetzung „Olympia 1936" niedergeschrieben und veröffentlicht werden. Sie sollen unserer Jugend und besonders unseren Olympia-Kandidaten als Anregung und Ansporn dienen. Gleichzeitig wird der Oeffentlichkeit durch die fortlaufende Veröffentlichung der besten Aufsätze einen tiefen Einblick in das große Erleben einer Olympiade erhalten und dadurch unseren Kämpfern einen wuchtigen Rückhalt geben können.

Für die besten Arbeiten sind Preise des Herrn Reichssportführers, des Deutschen Leichtathletik-

Verbandes, des Reichsausschusses der Sportschriftleiter im Reichsverband der Deutschen Presse, der „Postsport- und Reichsbahn-Sport- und Turn-Bewegung, durch den „Völkischen Beobachter, den „Angriff", den „Leichtathleten" usw. ausgesetzt.

Das Preisgericht besteht aus dem Reichssportführer, dem Führer des Deutschen Leichtathletik-Verbandes und dem Presse-Führerrat des Deutschen Leichtathletik-Verbandes.

Die Aufsätze (höchstens drei Schreibmaschinenseiten einseitig doppelzeilig beschrieben) sind an den Deutschen Leichtathletik-Verband (DSV.), München, Romanstraße 69, einzusenden. Jedem Aufsatz ist ein Bild des Verfassers (möglichst eine bedeutende Veröffentlichung aus einem Wettkampf) beizufügen. Schluß des Einsendetermins für den Wettbewerb 1934: 30. Juni 1934.

München, 15. März 1934.

Der Verbandsführer des DSV:
Dr. Karl Ritter von Halt.

Aufruf

Der Presseführerrat des Deutschen Leichtathletik-Verbandes ruft zur Mitarbeit am Olympia-Preisausschreiben mit folgenden Worten auf:

„Die deutsche Sport- und Turn-Gemeinschaft wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der Presse selbst mitarbeiten können, die Olympia-Stimmung in allen Kreisen unseres Volkes zu schaffen, die notwendige Voraussetzung vollen Einsatzes 1936 ist.

Durch dieses Preisausschreiben erhält aber auch die deutsche Sport-Literatur erwünschte Stimmungsbilder und die lebendige Vermittlung der Erlebnisse und Geschehnisse, wie sie bei Olympischen Spielen an uns allen vorüberziehen.

Alle können an diesem Wettbewerb, der jährlich Wiederholung finden wird, teilnehmen. Unsere Schuljugend, die vom Lehrer das Thema vorgesetzt erhält, unsere Sportjugend, die das Bild ihrer Träume plastisch gestaltet. Unsere Aktiven, die aus eigenem Erleben formen, unsere Olympia-Kämpfer, die schon gegen die Besten der Welt gestritten haben. Die Familie eines Kämpfers, die mit ihm zagte und kämpfte, der Schlachtenbummler, der sich in erglühender Begeisterung die Kehle heiser schrie. Der Mann der Post, der mit dem Telegraf einen Sieg in alle Welt verkündete, der Mann des Verkehrs, der zu Lande und zu Wasser, auf dem Schiff und in der Eisenbahn Olympia und Olympiakämpfer erlebte und miterlebte. — Was für den Mann gilt, gilt auch für die Frau!

Hämmert ihn hinein in die Herzen aller, den olympischen Gedanken, den olympischen Sieg! Entzündet das Feuer der Begeisterung, auf daß es immer stärker brenne. Die Spiele 1936 werden und müssen „Unser Olympia" sein!

Berlin, 15. März 1934.

Dr. Hans Bollmann,
Herbert Obscherninghat,
Dr. Werner Storz, Ernst Bauer.

Rudern

„Rund um Berlin"

Auslandsruderer eingeladen

Der Deutsche Ruder-Verband hat an 15 Ruderverbände in den Deutschland benachbarten Staaten Einladungen zu einer Wanderfahrt „Rund um Berlin" ergehen lassen. Diese Wanderfahrt, die vom 9. bis 18. Juni stattfindet, wird den ausländischen Ruderern die schöne Umgebung der Reichshauptstadt zeigen und ihnen die Stätten des Olympias 1936 vor Augen führen. Durch den Besuch der Großen Berliner Regatta in Grünau werden die ausländischen Ruderer, die während der Fahrt die Gastfreundschaft der deutschen Rudersportler genießen, zugleich mit der olympischen Ruderstrecke für 1936 bekannt gemacht. Für die Teilnehmer an dieser Fahrt, die die lebhafte Zustimmung des Reichssportführers und des Wassersportführers fand, werden von der Reichsbahn für die Fahrt innerhalb der Reichsgrenzen verbilligte Preise gewährt.

Schwimmen

Reichs-Olympia-Vorprüfung

Der Deutsche Schwimm-Verband hat zum 17. und 18. März sämtliche deutschen Spitzenkönner im Schwimmen, Springen und Wasserball zu einer Olympia-Vorprüfung nach Magdeburg eingeladen. Bremen ist hierbei besonders stark vertreten. Vom Bremischen Schwimm-Verband nehmen der deutsche Meister Pol.-Wachtmstr. Fischer und Barfuß an dem 100 Meter Kraulen teil, Freese schwimmt die mittleren Strecken, 200 und 400 Meter, Witt startet im 200-Meter-Brustschwimmen. Vom Bremer Schwimm-Club v. 1885 macht der deutsche Meister Küppers das Rückenschwimmen, 100 Meter, mit und Frau Küppers-Ertens ist unter den Teilnehmern im 100-Meter-Damenkraulschwimmen.

Wasserball

Liga: BSV. — SV. Weser 3 : 1

Der Bremisch SV. konnte das Rückspiel gegen SV. Weser sicher gewinnen, wenn auch nicht so hoch wie das Vorspiel, das 8:1 für den BSV. ausgelaufen war. Mit diesem Siege führt der BSV. jetzt in der Liga mit 5 Punkten bei 3 Spielen, Weser folgt mit 4 Punkten und 4 Spielen, BSC. 85 steht an letzter Stelle der Tabelle mit 1 Punkt bei 3 Spielen.

Zu Beginn und bei jedem Anschwimmen ist der BSV. zuerst am Ball; die Verteidigung gibt sehr gute Vorlagen zum Sturm, die dieser aber nicht ausnutzen kann, da die Verteidigung des SV. Weser zu hart bedrängt, was der Schiedsrichter Fricke jr. BSC. 85 aber nicht ahndet. Beide Torwarte haben während des sehr flotten Spieles oft Gelegenheit, ihr Können zu zeigen. Der Verbindungsmann Witt vom BSV. trägt einen Angriff nach dem anderen vor das Tor von Weser, doch immer gelingt es einem der Weseraner im letzten Augenblick einzugreifen, so daß es zu keinem Torerfolg kommt. Mit 0:0 Toren geht es in die Pause.

War der Schiedsrichter in der ersten Halbzeit offensichtlich parteiisch für den SV. Weser, so bemühte er sich nach Halbzeit, objektiver das Spiel zu leiten. Allerdings war das Herausstellen des Verteidigers Fuchs (BSV.) wegen Behinderung in der Ausführung eines Freiwurfs eine reichlich harte Entscheidung gegenüber der sonst laschen Auffassung selbst unfairer Spielweise. Trotzdem der BSV. mit einem Spieler weniger spielte, hatte er noch manche Chance, ein Tor zu schießen; Bußmann im Tor rettet aber immer noch. Döhling gelingt es schließlich freistehend den SV. Weser mit 1:0 Toren in Führung zu bringen. Kurze Zeit darauf kann Florich I aus einem Gedränge heraus gleichziehen. Wenig später ist es wieder Florich I, der nach gutem Zusammenspiel Schumacher — Witt — Florich I ein weiteres Tor schießt. Ein prächtiger Doppler Lüssen — Döhling wird von Gerling gehalten. Fuchs schwimmt mit dem Ball vor und gibt an Florich II, der den Ball verlängert und schon steht es 3:1. Nur noch wenige Minuten sind zu spielen, es gelingt keiner Mannschaft mehr, zu einem Torerfolg zu kommen.

SV. Weser: Bußmann
Lussen Mette Meyer
Menke Hettling Döhling
*
Florich II Barfuß Florich I
Schumacher Witt Fuchs

Bremisch SV.: Gerling.

Im nachfolgenden Spiel der B-Klasse konnte die dritte Mannschaft des Brem. SV. dank ihrer Schnelligkeit mit 7:4 Toren gegen Hastedter SV. 1. Mannschaft gewinnen. Beim BSV. ragen hauptsächlich Biel und Fischer heraus, die auch fast alle Tore schießen. Der Hastedter Mannschaft, die durchweg eine sehr gute Ballbehandlung zeigte, fehlt scheinbar gänzlich das Schwimmtraining.

Handball

1910 Limmer — SuS. Hannover

Es ist ein schwieriger Weg bis zur Deutschen Handballmeisterschaft. Die erste Strecke haben die am letzten Sonntag ermittelten beiden Staffelsieger der Nord- und Südgruppe in der Handball-Gauliga Niedersachsens hinter sich, nun geht es zum nächsten Ziel, der Gaumeisterschaft.

1910 Limmer und SuS. Hannover, die am letzten Sonntag als Staffelmeister ermittelt wurden, haben nun unter sich zwei Begegnungen, und sofern diese keine Entscheidung bringen, in einem dritten Spiel die Gaumeisterschaft auszutragen. Der erste Kampf steigt am Sonntag bei den Limmeranern und es ist damit zu rechnen, daß es dort hoch hergeht. Wer von den beiden mit größeren Aussichten ins Rennen geht, ist schwer zu sagen, denn dazu ist die Form beider Bewerber zu unbeständig gewesen.

Die Südgruppe im Gau ist mit ihren Spielen noch nicht ganz am Ende. Am Sonntag haben sich noch

TK. Limmer und MTV. Braunschweig

auseinanderzusetzen, ohne daß allerdings das Ergebnis dieses Kampfes an dem augenblicklichen Tabellenstand noch etwas ändern könnte.

Rugby

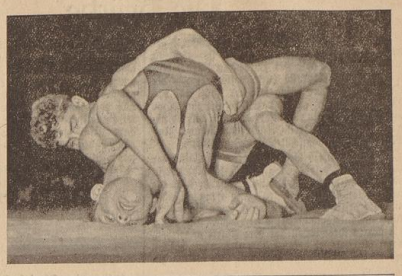
Rotweiß — Schwalbe-Hannover

Am kommenden Sonntag weilt wieder eine hannoversche Rugbymannschaft in Bremen zu Gast. Eine aus 1. Klasse und 1. Jugend kombinierte Fünfzehn des JC. Schwalbe tritt gegen den hiesigen Rugbyverein Rotweiß an. Da auch Rotweiß eine junge und körperlich leichte Mannschaft stellt und da es sich lediglich um ein Freundschaftsspiel handelt, ist ein ausgeglichener und fairer Kampf zu erwarten. Möge er das gleiche Niveau wie das letzte Spiel gegen BfR.-Hannover erreichen! Vielleicht glückt den Bremern sogar ein Sieg, wenn auch bei dem hohen Durchschnittskönnen der hannoverschen Rugbyvereine die Spielstärke der Gäste nicht unterschätzt werden darf.

Deutsche Reichsbahn, Turn- und Sportvereine

Am 10. März 1934 hat in Potsdam die erste große Reichstagung der Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Reichsbahn-Turn- und Sportvereine stattgefunden. Die Arbeitsgemeinschaft umfaßt zurzeit rund 120 000 Mitglieder in rund 420 Vereinen, die sämtlich den Fachämtern des deutschen Sportes angeschlossen sind. An der Reichstagung, mit der gleichzeitig eine Ehrung der alten und verdienten Vorkämpfer der Reichsbahn-Sportbewegung verbunden war, haben der Reichssportführer von Tschammer und Osten sowie zahlreiche Vertreter der städtischen und Reichsbahnbehörden teilgenommen. Von den Reichsbahn-Turn- und Sportvereinen waren aus dem ganzen Reiche etwa 1000 Vertreter erschienen.

Olympia-Prüfung der Ringer



In Berlin hat die Fachsäule Schwerathletik im Reichsbund für Leibesübungen mit der Prüfung des Ringernachwuchses für die olympischen Spiele 1936 begonnen. Unser Bild zeigt einen packenden Moment aus dem Kampf Schäfer — Sarnowski.

Wanderpreis des Reichsministers der Luftfahrt:

Ausschreibung zum „Deutschlandflug 1934"

Für den vom 20. bis 24. Juni d. Js. festgesetzten „Deutschlandflug 1934" hat der Deutsche Luftsport-Verband als Veranstalter soeben die Ausschreibung herausgegeben. Diese sieht u. a. folgende Bedingungen vor:

Als Bewerber sind zu dem Wettbewerb die Flieger-, Orts- und Flieger-Untergruppen des Deutschen Luftsport-Verbandes zugelassen. Die von ihnen gemeldeten Besatzungen müssen der meldenden Gruppe angehören. Zugelassen werden können weiterhin ausschließlich Verbände von drei bis sieben Flugzeugen. Die Meldung eines Einzelflugzeuges ist nicht zulässig. Ausgangsort und Ziel des Wettbewerbes ist der Flughafen Berlin-Tempelhof. Die Nennungen haben bis zum 30. April 1934, während 12 Uhr, zu erfolgen. Nachnennungen sind nicht zulässig. Letzter Eintreffzeitpunkt der teilnehmenden Mannschaften ist der 20. Juni, abends 7 Uhr. Flugzeuge, die zu diesem Zeitpunkt nicht in flugfähigem Zustand in Berlin-Tempelhof bereitstehen, werden nicht zugelassen. Die Zahl der teilnehmenden Flugzeuge kann auf 150 beschränkt werden; sollten mehr Nennungen eingehen, so können diejenigen zurückgewiesen werden, die zuerst eingingen.

Die Zulassungsbedingungen

sehen für die Besatzungen einen Führer und einen Orter vor. Führerwechsel ist nach Beginn des Wettbewerbes nicht gestattet, dagegen kann Ortermechsel nach Beginn des Streckenfluges im Falle nachweisbarer Erkrankung oder Verletzung des Orters erfolgen. An Flugzeugen sind zugelassen zwei- oder mehrsitzige Flugzeuge der Klasse A in Verbänden von 3 bis 7 Einheiten, soweit sie rein deutscher Herstellung sind, eine Motorenlieferung von mehr als 60 und weniger als 170 PS. aufweisen und nicht durch Einbau zusätzlicher Brennstoffbehälter oder sonstiger Umbauten von den Mustern abweichen.

Die Durchführung des Wettbewerbes

stellt folgende Aufgaben: Umfaßt der Wettbewerb 4 Flugtage, so werden an 2 Tagen Streckenflüge ausgeführt, deren Länge ja bis zu 1500 Kilometer beträgt. Wird die Veranstaltung auf 3 Flugtage beschränkt, findet ein Streckenflug von bis zu 1500 Kilometer Länge nur an einem Tage statt. Gewertet wird die erzielte Reisegeschwindigkeit. An den beiden anderen Flugtagen werden Streckenflüge, die in mehreren Teilstrecken bis zu 350 Kilometer zerfallen von ungefähr 1200 Kilometer ausgeführt. Bei diesen Flügen werden besondere Ortungsaufgaben gestellt. Gewertet wird hier außer der erzielten Reisegeschwindigkeit die Erledigung der Ortungsaufgaben. Die auf den Strecken liegenden Zwangslandeplätze brauchen nicht Flughäfen erster und zweiter Ordnung zu sein. Zwischen den Zwangslandeplätzen, aber nicht auf der direkten Verbindungslinie liegende Zwangswendepunkte sind in 100 Meter Höhe zu überfliegen und ist hier zur Beurkundung ein Meldebeutel abzuwerfen. Auf den einzelnen Teilstrecken sind bis zu 150 Kilometer Abstand vom gradlinigen Kurs Abwurfstellen vorgesichtet. Das Auffinden dieser gekennzeichneten Abwurfstellen ist der wichtigste Teil des Wettbewerbes.

Die Aufgabe des Deutschlandfluges besteht darin, die Leistungen der Besatzungen, nicht aber die technischen Eigenschaften der Flugzeuge zu beurteilen, deshalb erfahren Gemeinschaftsleistungen bevorzugte Bewertung. Der „Deutschlandflug 1934" soll den Stand der Ausbildung und die Fähigkeiten der Flugzeugführer, der Orter und vor allem des Bodenpersonals des Deutschen Luftsport-Verbandes erweisen. Außerdem soll er eine großzügige Werbung für den deutschen Luftsport darstellen und den Gedanken der deutschen Luftgeltung in weiteste Kreise unserer Volksgenossen tragen.

Colonia-Köln siegt in Bremen überlegen

Grünweiß-Bremen mit 13 : 3 geschlagen / Vier Kölner k.o.-Siege

Der Deutsche Mannschaftsmeister Colonia-Köln startete am Donnerstagabend im Casino zu Bremen gegen die Mannschaft des Boxklubs Grünweiß, die den Westdeutschen eine ganze Klasse unterlegen war und haushoch verlor. Die Gäste aus der Rheinstadt erwiesen sich den Bremern, von denen viele noch längst nicht die nötige Ringerfahrung und Kampfroutine besitzen, um gegen solche Kämpfer anzutreten, in jeder Hinsicht überlegen und gewannen dementsprechend von den acht Kämpfen nicht weniger als sechs, während eine Begegnung unentschieden endete und ein Sieg für die Bremer heraussprang. Im Halbschwergewicht wäre vielleicht der zweite Bremer Sieg fällig gewesen, aber der NR. mußte den Kampf vor der Distanz koppen, da der Bremer Kraeft sich eine schwere Augenverletzung zugezogen hatte.

Nach einem nichtgewerteten Einladungskampf zwischen dem Vorfreund Schäfer II und Schlick-Grünweiß brachte der Bremer Opaziel ein Unentschieden gegen den Kölner Birnich II fertig. Rustemeyer-Köln eröffnete seinen Kampf im Federgewicht gegen Pietrzyk-Bremen mit schnellen und enorm harten Einzwei-Schlägen, brachte es aber nicht fertig, den Bremer auf die Bretter zu bringen. Der Punktsieg war klar für Rustemeyer. Birnich II-Köln bedachte Hillmann-Bremen im Leichtgewicht mit genauen und wie gestochen kommenden rechten Geraden. Nachdem Hillmann in der zweiten Runde bereits den Boden aufgesucht hatte, wurde er in der dritten Runde ausgezählt; k.o.-Sieger Birnich II. Dem Bremer Zacharias erging es nicht besser, denn Esser-Köln knallte ihm bereits in der ersten Runde einige rechte Haken gegen das Ohr und es war vorbei; k.o.-Sieger Esser. Prodel-Köln strafte Gulick-Bremen, der die tapferste Leistung des Abends zeigte, sehr und schlug ihn schwer zusammen. Nachdem Gulick mehrfach zu Boden war, gab er in der Schlußrunde den aussichtslosen Kampf auf. Als schließlich Reiche-Bremen von dem Kölner Pestka bereits in der ersten Runde mit einem genauen rechten Haken gegen den Kopf entscheidend geschlagen war, sah man den weiteren Kämpfen mit größter Spannung entgegen. Aber der Neuling Kraeft-Bremen schien das Zeug zu haben, den Kölner Riesing vor der Distanz auf die Bretter zu legen. Jedenfalls ermüdete der Bremer seinen Gegner mit einem gewaltigen Heumacher am Kopf und Riesing mußte runter. Er kam aber hoch und beide prallten mit den Köpfen zusammen, wobei sich Kraeft eine Augenverletzung zuzog, die den Abbruch nötig machte. Sieger durch Abbruch also Riesing-Köln. Zum Schluß landete der Bremer Wode im Schwergewicht einen knappen, aber verdienten Punktsieg über den Kölner Spohr, der reichlich unsauber boxte. Damit endete der Kampf 13:3 für Colonia.

Vorher hatte der Bezirksführer Herbold die Gäste begrüßt und eine Ehrengabe überreicht. Gauführer Brockmann-Köln dankte für die herzliche Aufnahme und versprach, Bremen stets in bester Erinnerung zu behalten. Ringrichter Rusch-Oldenburg leitete die Kämpfe einwandfrei.

Irlands Staffel in Deutschland

Der Deutsche Amateur-Vorverband hat die irische Nationalstaffel, die an den Europameisterschaften der Amateure am 11. April in Budapest teilnehmen wird, für einige Starts in Deutschland eingeladen. Die Iren beginnen ihre Deutschlands-Tournee am 18. April in Berlin, wo sie auf eine Vertretung des Gaues Brandenburg treffen. Zwei Tage später gehen die Gäste in Frankfurt a. M. an den Start. Hier bestreiten sie gegen eine durch auswärtige Boxer verstärkte Mannschaft des Gaues Südwest den Kampf.

Carnera — Baer abgeschlossen

Trotz des finanziellen Mißerfolges beim letzten Weltmeisterschaftskampf in Miami hat der Madison Square Garden mit Primo Carnera einen weiteren Titelkampf abgeschlossen. Der Italiener wird am 14. Juni in der neuen Freiluftarena zu Long Island gegen Max Baer antreten. Baer soll 20 Prozent von der Einnahme haben.

Deutsche Turnerschaft

Frühjahrs-Geländelauf in Baden

Die Gebiete Bremen und Achim-Verden im DT.-Kreis Bremen haben am Sonntagnachmittag in Baden ihren Frühjahrsgeländelauf. Mit Absicht ist die Laufstrecke nach Baden verlegt worden, weil das Gelände dort an Vielseitigkeit kaum zu übertreffen ist. Ablauf und Ziel sind auf dem neuen, im Bau befindlichen Spielplatz des Turnvereins in Baden. Ueber 120 Läufer und Läuferinnen werden teilnehmen, davon etwa 15 in Mannschaften. Im Lauf der Oberstufe der Turner sind wieder die bekanntesten Läufer dabei. Wir heben besonders hervor: H. Meyer-MBTV. v. 1860, Landwehr-BTV., Wacker-Hastedter Mtv. Diese drei Bremer werden gegen die Gebrüder Jäger und H. Küsel aus Postbauen keinen leichten Stand haben; außerdem sind noch Wöhlers-Borstel, Frerks-Dannenberg und Eggers-Verden zu nennen. Als Gast nimmt dann noch der bekannte Langstreckler Timm-Fähr-Hammersbeck teil.

Tischtennis

Austragung der Gaumeisterschaft in Bremen

Der Stadion-Tennis-Club Rot-Weiß, dessen 1. Damen-Turniermannschaft sowohl wie die 1. Herren-Turniermannschaft Kreis- und Bezirksmeister geworden sind, hat am Sonntag in Bremen gegen den Bezirksmeister aus Hannover um die Gaumeisterschaft anzutreten.

Die Brücke

„Marsch muß zu Marsch!" hatte der Vater gewettert. „Und was dahinter ist, das ist —" Becka wußte ganz gut, wie der Vater den Spruch hinspeien wollte. Aber sie hatte vollendet: „— die Geest!" Der Vater schlug mit der Faust auf den Tisch und brüllte: „Aber dazwischen ist das Moor und da gibts keine Brücke!" Damit war er gegangen und rumorte im Kälberstall herum. Und Mutter saß nun kopfschüttelnd da und seufzte.

Das alles schrieb Becka ihrem Jehann. Und der hatte dasselbe erlebt. Eine „Plückersche" aus Kehdingen; das wäre das Richtige! Schande über die uralte Geestfamilie bringen! Und wenn er zehnmal der dritte Sohn wäre, da gäbe es nichts, das käme niemals zusammen! Aber Jehann und Becka, die sich in Drochtersen auf dem Markt angesehen, dann miteinander getanzt und versprochen hatten, waren prächtige junge Menschen und hielten zusammen.

Sie marteten, und wie der alte Hußfeldt aufs Altenteil zog, da ließ sich Jehann von den Brüdern das Erbteil auszahlen und ging davon. Ein schöner Abschied war das nicht. Aber er konnte nun eine Moorstelle erwerben und siedeln und sich und seiner Becka die Kate bauen, von der er und sie schon so lange träumten. Die Zeit, wo die ungelenken Briefe hin und her gingen, wo Klagen und Seufzer von Drochtersen hin nach Oldendorf und von dort wieder zurück in die Kehdinger Marsch flogen, war überwunden. Arbeit war da. Arbeit für schaffende Hände.

Die Hochzeit. Ja, eine bittere Sache. Keiner dachte gerne daran. Da gab's keine Feier. Zwar waren die Väter beide in Sonntagsröcken zuerst beim Schulzen und dann in der Kirche gewesen. Aber gleich nach dem Amen waren sie auf und davon. Der eine zur Marsch, der andere zur Geest. Sie hatten kein Wort miteinander gewechselt, was Herzen öffnen konnte. Nur Jehann, der starke und zähgläubige Mann, hatte vor der Kirche zu beiden im Handhinstrecken gesagt: „Min Deern und ick, wie wullt dat all kreegen. Dat mit de Brüch..."

Das waren dann Jahre des Plackens geworden. Rodungswille bricht dennoch das Land auf. So waren Gräben gezogen und mit dem sinkenden, ziehenden Wasser stieg duftige Erde ums Haus. Jehann und Becka standen in glutiger Sonne und schufteten ihr Tagewerk herunter, das kaum ein Ende nehmen wollte. Fehlschlag und Segen kam. Aber dann, nach Jahren, als zwei Buben schon laufen konnten, da hatten die Moorleute doch schon ein prächtiges Stück Land gewonnen und die erste bescheidene, aber gute Ernte gehabt.

Da geschah es, daß Jehann nach Oldendorf fuhr. Beckas Eltern wollten nämlich kommen. Die Mutter hatte schon immer gedrängt, und nun wollten sie kommen! Die Enkel sehen, den Segen und die Arbeit beschauen. Und wenn auch ein Stück Bitterns dabei war, sie saßen sich um und hatten Freude am Baden und an der Tochter und ihren Kindern. Nur daß Jehann nicht da war, das verdroß sie heimlich.

Anderen Tages kam er an. Aber nicht allein. Da kam auch der alte Mann aus der Geest, sein Vater. Denn den hatte er holen wollen. Die Alten waren überrascht. In ihren Augen funkelte der alte Stolz, der gegeneinander gewandt war. Auf die Lippen sprang ein spitzes Wort, das nicht ausgesprochen wurde. Aber es stand zwischen ihnen. Sie schwiegen sich an. Das war nun so. Seit alten Zeiten sitzt dieser Zwiespalt im Volk.

Aber Jehann trug den Geist der neuen Zeit in sich. Und wenn er auch nicht schön reden konnte, so fand er mit lächelndem Munde gute Worte. Er sagte, das ginge nicht so. Wir müßten uns alle verstehen. Wir sind doch ein Volk. Und hier in der Stube die: sogar eines Stammes. Und da dieses Augenausstechen? Nein, er müßte es anders! Seht mal, wir Hußfeldts sind von der Geest, wo die Arbeit hart und der Tag schwer ist, wenn man schlecht und recht leben will. Ja, und ihr Seekamps seid aus der Marsch, wo man schnell zu Wohlstand kommen kann, wenn die Deiche nicht brechen und das Jahr einigermaßen ist.

Und wie die Alten mit ihrer Rede mühsam zurecht kommen wollten, da sagte er, daß alles so hingenommen werden müsse, wie es ist. Wer ist denn mehr von uns? Und weswegen, hä? Seht, ich bin mit Becka ins Moor gezogen und wir beide haben mit Knecht und Pferd gelernt, was arbeiten heißt. Wir sind arm geworden. Was ich und die Becka hatten, das hat das Land gefressen. Wollt ihr uns aber deshalb verachten, weil wir nicht auf einem Geldsack sitzen? Sind wir nichts, weil wir nur schuften mußten?

Und wie die Alten mit müder Hand ihre Abwehr winkten, da fuhr er, der junge Bauer, mit besonderer Andacht fort: Nein, dieses Land, das wir ganz lieben dürfen, weil es aus unseren Händen geworden ist, weil wir ihm die Wasser abzapften und es fruchtschwer werden ließen, dieses Land wird uns lieben und das zurückgeben, was wir ihm gaben. Und wenn uns die Menschen zurückstoßen, dann haben wir Erde, Boden, Scholle! Die ist unserem Blute genug.

Da reichten ihm die Väter die Hand und er nahm die Hände in seine und legte sie ineinander. Die Alten aus Marsch und Geest lächelten sich ungläubig, aber gutmütig an und fühlten im Herzen, daß sie dasselbe seien: deutsche Bauern jeweils auf anderem Boden. Und während die schweigen Hände der Alten noch ineinanderruhten, sagte Jehann ganz leise: „Ich hab's gewußt, das Moor ist die Brücke von Marsch zu Geest!"

Jehann und Becka standen glücklich lächelnd hinter dem Fenster, wie nun die Väter stockstapfend und rauchend unter den Birkbäumen gingen und das Werk ihrer Kinder besprachen und übereinkamen, womit sie ihnen helfend zur Seite sein könnten.

Spiel ums Leben

Skizze von Werner Bolm

Kelling, der Oberinspektor von Scotland Yard, kam gegen Mitternacht abgespannt und, wie es schien, nachdenklich in den Klub. Man gruppierte sich um seinen Sessel: „Nichts Neues in der Sache Wilkins?"

Stewart Wilkins, Besitzer eines bedeutenden Vermögens und großer Güter in Schottland, langjähriges Mitglied des Klubs, war ermordet worden. Des Abends zwischen 8 und 10 Uhr, in seiner Junggesellenwohnung an der Trafalgar Straße. Der Diener hatte gegen 8 Uhr seinem Herrn den Smoking bereitgelegt und war dann gegangen. Um 10 Uhr kam er von seinem Ausgang zurück und fand seinen Herrn erschossen. Die Wohnung zeigte keinerlei Unordnung, an Wertsachen fehlte nichts. Die Polizei, so schien es, tappte völlig im Dunkeln.

„Neues? Mancherlei, aber doch nichts Ausreichendes." So begierig die Klubmitglieder auf Neuigkeiten in dieser tragischen Sache waren, so sehr zügelten sie aber auch ihre Fragelust. Man wußte, es gab für den Kriminalchef Kelling ein Amtsgeheimnis.

Kelling stützte den Kopf mit der Rechten. Ihm gegenüber saß Fred Wilkings, ein Vetter des Ermordeten. Er schien sehr nervös.

„Ich leide, daß Ihnen der Tod Ihres Vetters sehr nahe geht, Wilkins", sagte Kelling, „und wir mich darum besonders um die Aufklärung des Falles bemühen. Sie wissen" — er wandte sich an den ganzen Kreis — „Stewart Wilkins, unser Freund hat, ohne ein Lebemann zu sein, doch keinen Abend in seiner Wohnung verbracht. Keinen."

Kelling dämpfte seine Stimme: „Und Roberts, sein alter Diener, der ihn als kleinen Jungen schon kannte, schwört darauf, daß es nur zwei Dinge geben könne, die Stewart Wilkins abends hätten zu Hause halten können."

„Nämlich — —?"

„Krankheit — oder — — "

„Irgend etwas, mit dem Fred Wilkins Rechte schon die ganze Zeit trampfhaft gespielt hatte, fiel zu Boden und rollte dem Oberinspektor vor die Füße.

Der unterbrach seine Rede, sah nach dem kleinen weißen Ding vor seiner Stiefelspitze und hob es langsam auf.

Es war eine Schachfigur aus Elfenbein. Ein Turm, in den zierliche Figuren graviert waren. Kelling betrachtete ihn zum Erstaunen der Umsitzenden von allen Seiten und stellte ihn dann auf die Messingplatte des Rauchtisches.

„Ein schönes Stück!" sagte er bedächtig. „Es gibt nur zwei Spiele dieser Art auf der Welt, das eine ist im Besitz des Radschahs von Bughalpur; das andere hat er Stewart Wilkins, mit dem er in Oxford zusammen war, zum Geschenk gemacht. Sie, Fred Wilkins, scheinen ein drittes Spiel dieser wertvollen Art zu besitzen. Oder" — Kelling erhob sich und sprach ganz leise — „ist das der Turm, der im Schachspiel Ihres Vetters Stewart Wilkins fehlt?"

Die Umsitzenden ergriff lähmendes Entsetzen. Fred Wilkins aber, dem der kalte Schweiß im bleichen Antlitz stand, erhob sich mühsam und torkelte wie ein Betrunkener zur Tür hinaus.

„Eine Minute hat er Zeit!" sagte Oberinspektor Kelling messerscharf und sah nach der Uhr. Man konnte eine Stecknadel fallen hören.

Da tönten vom Korridor hastige Schritte. Mit entsetzten Mienen erschien einer der Diener in der Tür. Kelling winkte ihm zu schweigen und ging hinaus.

Er kam nach wenigen Minuten wieder und nickte den ihn Erwartenden zu. „Zyankali!" sagte er kurz und ließ sich in den Sessel fallen. „Ich brauche ihn nicht mehr zu verhaften."

Nach einer Weile des Schweigens sagte Kelling mit belegter Stimme: „Wir sind vorhin beim Erzählen stehen geblieben. Das andere, was Stewart Wilkins einen Abend zu Hause halten konnte, war eine Partie Schach mit einem hervorragenden Spieler, wie er selber war. Wir sehen nach: Brett und Figuren waren unordentlich aufgeräumt und nicht am gewohnten Platz. Ein weißer Turm fehlte und fand sich nicht, obwohl wir die ganze Wohnung absuchten. Wir hatten Fred Wilkins als berühmten Schachspieler nach diesen Feststellungen stark in Verdacht, zumal er bei einem etwaigen Tod seines Vetters, dessen nächster Verwandter er war, sein Erbe wurde. Er bezog bekanntlich nur eine Apanage. Der Verdacht war also da — und der Zufall, wenn Sie es so nennen wollen, der Zufall hat mir in Ihrer Gegenwart vor wenigen Minuten den Beweis geliefert. Ohne solche Zufälle" — Kelling lächelte leicht — „ist selbst Scotland Yard zuweilen ohnmächtig . . . Verzeihen Sie nun, daß ich unsere Klubräume zum Schauplatz einer solch unerquicklichen Angelegenheit machen mußte. Nun ist der Fall erledigt, und die Blätter werden nur berichten können, daß sich Fred Wilkins in nervöser Ueberreizung das Leben genommen hat."

Kelling ging mit höflichem Gruße. Die anderen blieben noch eine Weile in einsilbigem Gespräch, dann gingen sie in die Garderobe und ließen ihre Wagen vorfahren.

Wenig später lagen die Klubräume im Dunkel. Drunten am Seitenportal hielt ein schwarzbehangener Wagen, in den dunkelgekleidete Männer ein längliches Etwas schoben.

Die Wochentage im Volksmund

Daß der Montag allgemein der blaue Montag genannt wird, ist zu bekannt, als daß es sich lohnte, darüber viel zu sagen, aber daß es auch einen grünen, roten und schwarzen Montag gibt, wissen wohl nur die Steinhauer, die vom grünen Montag reden, wenn sie auch am Dienstag blau machen, vom roten Montag, wenn sie auch den Mittwoch noch feiern und vom schwarzen Montag, wenn sie den blauen Montag bis über die Wochenmitte hinaus dauern lassen.

Aehnliche Bezeichnungen hat man in Ostfriesland für die einzelnen Wochentage, und zwar spricht man hier wie überall vom Montag als vom blauen Montag, dem man einen gelben Dienstag und einen weißen Mittwoch folgen läßt.

Die Ursache dieser eigenartigen Bezeichnungen mag wohl darin liegen, daß der Donnerstag vor Ostern allgemein grüner Donnerstag genannt wird. Da der Montag außerdem schon nach einer Farbe benannt war, lag es nahe, daß man den übrigen Wochentagen ebenfalls eine Farbe beilegte. Die einzelnen Tage der Karwoche, die im Ruhrtal Bullerwäcke heißt, weil sie meist ein Gewitter bringt, heißen: Mergen oder Mällgen Montag (was soviel wie Marientag heißt), scheiwe Dinsdag, krummer Gunsdag oder Gudsdag, wie man im bergischen Lande sagt (wo die Karwoche Judaswoche heißt). Der Karfreitag heißt allgemein stiller Freitag. Der Samstag ist der stille Saoterschdag oder Paoscher Abend. Der Ostersonntag heißt Paoscher Dag.

Der Mittwoch, der in vielen Gegenden krummer Mittwoch genannt wird, daß man bei Beinamen Bäckersonntag. Der Mittwochnachmittag dagegen, an dem die Beamten meist frei haben, heißt Beamtensonntag.

Das Volk beschränkt sich jedoch nicht darauf, den einzelnen Tagen besondere Namen zu geben, es legt ihnen auch eine besondere Bedeutung bei. So heißt es vom Montag: Montag wird nicht wochenalt, womit gesagt sein soll, daß eine am Montag begonnene Sache keinen Bestand hat. Vom Montagswetter sagt man das gleiche. So heißt es in einigen Gegenden: Dunkler Montag, helle Woche. Anderswo wieder sagt man: Rauher Montag, glatte Woche. Und in bezug auf den blauen Montag heißt es: Ist der Montag blau, ist die ganze Woche grau.

Der Dienstag dagegen gilt als ein Tag, der für jegliches Beginnen äußerst glückbringend ist. Deshalb soll man am Dienstag anfangen, wenn man eine neue Arbeit oder andere Dinge, von denen für die Zukunft viel abhängt, beginnen will.

Der Mittwoch gilt allgemein als ein krummer Tag. An ihm wird die Woche geteilt, was in einigen Gegenden auf offenem Markte mit dem Beil, in anderen Gegenden wieder mit einem scharfen Messer ausgeführt wird.

Der Donnerstag gilt wie der Dienstag als glückbringend. Er war bei den Germanen dem Gotte Thor geweiht und steht heute noch in dem Rufe, jedwedes Beginnen besonders zu begünstigen. Große Reisen soll man Donnerstags antreten. Auch heiraten soll man an diesem Tag.

Auch der Freitag galt den Germanen als ein Glückstag, und heute noch werden in der Lüneburger Heide Hochzeiten vornehmlich am Freitag abgehalten. Im allgemeinen jedoch gilt der Freitag als ein Unglückstag, von dem es heißt: Wer Freitags tut Geschäfte machen, des Feinde sich ins Fäuschen lachen. Der Freitag ist eben nicht ein Tag wie andere Tage. Er hält sich nicht mit der Woche, sagt man. Und in bezug auf das Wetter meint eine alte Bauernregel: Die ganze Woche wunderlich, des Freitags ganz absonderlich. Im übrigen ist die Meinung verbreitet, daß man am Freitagswetter sehen kann, was am Sonntag für Wetter geben wird. Freitagswetter — Sonntagswetter, heißt es im Volksmund.

Der Sonnabend bringt das Wochenende und damit die Notwendigkeit, das aufzuholen, was im Laufe der Woche versäumt wurde. Arbeite recht flott, damit es schneller Sonntag wird, rufen die Gesellen an diesem Tage den Lehrjungen zu. Wer jedoch am Sonntag seinen Dienst antritt, ist als Faulenzer abgestempelt. In bezug auf das Wetter sagt der Volksmund vom Samstag: Kein Samstag bringt so wenig Glück, die Sonne scheinet einen Augenblick. Dasselbe sagt ein anderes Wort: Es ist an keinem Samstag so schlechtes Wetter, daß nicht wenigstens für einen Augenblick die Sonne scheine, damit die Mutter Gottes das Hemdchen trocknen kann, das sie für die kommende Woche braucht.

Der Sonntag endlich ist die Krone der Woche. Er ist der Sonnentag und Glückstag. Wer am Sonntag geboren ist, gehört sein ganzes Leben hindurch zu den Glückszugten. Nur zum Arbeiten ist der Sonntag nicht da, denn was man am Sonntag erwirbt, schon am Montag verdirbt. In bezug auf das Wetter heißt es: Sonntags Regen und Montags gut, regnet es die ganze Woche genug. Was wohl heißen soll, daß es, wenn es am Sonntag regnet, und am Montag nicht, die ganze kommende Woche regnen wird; denn vom Montagswetter gilt ja das Wort: Montag wird nicht wochenalt. Womit wir wieder am Anfang der Woche wären. Und damit am Ende unserer Betrachtung.

Erich Grisar

Bremische Anekdoten

Von Karl Kerbs

Erziehung

„Mit meinem Sohn, der dscha noch inner Lehre is, da is mir ne ganz dolle Geschichte mit passiert", sagte der alte Sengstake. „Gestern kommt er zu mir rein un sagt: „Vadder", sagt er, „voriges Djahr, als dir fuffzig Mark inner Kasse fehlten, die hatt ich da rausgenommen. Un da hab ich inner Lotterie mit gespielt, un nu hab ich da fuffzigdausend Mark auf gewonnen. Hier sind se." Un denn legt er mir das Geld da, so daß hin."

„Aja", sagte der mit dieser in mehrfacher Hinsicht unmoralischen Geschichte beschente Besucher. „Dazu läßt sich ja nun schwer was sagen."

„Da läßt sich schwer was zu sagen? Denn verstehen Sie nichts von Erziehung", sagte der alte Sengstake. „Eers hab ich mal das Geld nachgezählt. Da fehlte nix an. Denn hab ich da fuffzig Mark wieder vongenommen un inne Kasse reingetan, mit Zinsen. Un denn hab ich meinen Sohn den Hintern ordtlich vollgehauen. „Jo", hab ich gesagt, „un nu leg ich das Geld für dich mündelscher an. Un daß mir nu jon abaßiger Kram nich wieder vorkömmt! Da is meist kein Segen bei, un du hast es nu dja auch nich mehr nötig."

Friedensliebe

Zwei friedliche und freundliche Herren sitzen im kühldustenden Ratskeller bei einer Flasche Mierfteiner Heiligenbaum, Spätlese. Ein dritter kommt Tisch vorüber und versetzt dem einen von ihnen einen krachenden Freundschaftsstieb auf die Schulter.

„Sieh, Tach, Herr Schröder."

„Tach."

„Ihrer Frau gehts doch gut, nich?"

„Och danke, dja, so weit."

„No, und Ihr Sohn, der kömmt dja wohl in Drinidad gut voran, nich?"

„Och danke, dja, so weit."

„Un Ihre Tochter, die heiratet dja woll bald, nich?"

„Dja, das soll se dja wohl."

„No, denn will ich mal. Wiedersehen, Herr Schröder."

„Wiedersehen."

Der Dritte entfernt sich. Pause. Dann sagt der bisher schweigende Zweite erstaunt:

„Du heißt dja garnich Schröder."

„Nee."

„Un denn bist du dja auch garnich verheiratet."

„Ich kann mich woll wahren."

„— denn hast du dja woll auch keine Kinner — ?"

„Nich, daß ich wüßte."

„Dja, Mensch, warum sagst du ihm das denn nich!"

Aergerlich abwehrende Handbewegung:

„Ich mag keinen Streit haben!"

Das mit dem Schwan

Tante Doris, ein handfestes Original, bleibt, die bei jedem Gespräch über Kaffee mit dem behaglichen Stolz der „Gutstituierten" zu sagen pflegte: „Was wir sind, wir trinken immer Kaffee den guten Mala!" — Tante Doris war im Stadttheater abonniert, dritte Reihe Sperrsitz, ganz in der Mitte. Da wurde dann natürlich alle Jahr wieder der „Lohengrin" geboten. Tante Doris war einverstanden; gleich bei Beginn der Geschichte erzählung aber erhob sie sich mit entschlossenem Ruck und erzwang sich durch die drängende Reihe ihrer stämmigen Gestalt den Ausgang, ohne sich um der lauten Widerwillen des Publikums und die stürzenden Bonbontüten, Opernglässer, „Programpadours" und so weiter zu kümmern.

Mein Vater, dem das Aergernis zu Ohren kam, stellte Tante Doris zur Rede: „Das geht doch nicht, Tante. Warum tust du denn das?"

„Och, weist woll, mein Dschung", sagte Tante Doris, „denn kömmt denn dscha das mit den Schwan, nich? Denn geh ich denn dscha immer weg; das hab ich denn dscha schon mal gesehen."

Sonntagsritt

In einer bremischen Reithahn erschien vor vielen Jahren ein Mann und bekundete den ernsten Willen, ein Roß für einen Spazierritt zu fahren. Der Stallmeister betrachtete den Mann mit dem erbarmungslosen Blick gereifter Sachkenntnis und fand, daß er mit Ausnahme sanft geschwungener Beine kaum irgendwelche Vorbedingungen für die Meisterung eines Pferdes mitbrachte. Trotzdem ließ der Stallmeister Diana vorführen. Er besah sich den Reiter mit sanften und müden Augen voll abgeklärter Resignation. In diesem verzweifelten Blick war kein Falsch. Man hob den Mann in den Sattel, und der Stallmeister gab ihm eine Klingel in die Hand.

„Was soll ich denn mit der Klingel?" wunderte sich der Mann.

„Oh", sagte der Stallmeister, „Diana war früher mal bei'er Ferdebahn, nich? Un wenn Sie denn nach Horn zu reiten, denn bleibt sie vor dscha immer bei die Haltestellen stehn. Dann sie noch so in'n Kopf zu sitzen, weil das sie so gewohnt is. Aber wenn Sie dann zweimal abklingeln, denn geht sie denn dscha weiter."

Die Kulturordnung

Im Rahmen seiner Bibliotheksvorlesungen über „Ethik als Lehre vom Menschen" sprach Dr. Knittermeyer am Mittwoch über die Kulturordnung als Vollendung der sittlichen Weltordnung.

Die Naturordnung als Gesetz des menschlichen Ursprungs und die Rechtsordnung als sittlicher Zukunftsanspruch an den Menschen sind die Grundlage der Kulturordnung, die in der Gegenwart den lebendigen Ausdruck aller menschlichen Tätigkeit und Bildung verkörpert. Natur- und Rechtsordnung finden in der Kultur ihre jeweilige Erfüllung. Kultur ist niemals eine in sich abgeschlossene Ordnung. Die Kräfte der Natur und des Rechts, die Forderungen der Geschichte und der Zukunft prägen jedem Zeitalter der Menschheit die ihm eigentümliche Gesetzmäßigkeit allen menschlichen Wirkens auf. So umfaßt die Kultur, ewig wandelbar und um- und neuschaffend, alles, was Menschen innerhalb einer Ordnung bilden und hervorbringen. Nicht nur die geistigen Bildungskräfte, sondern jeder tätige Selbsteinsatz greifen in das Werden, Reifen und Vergehen der Kultur ein. Die Kulturmächte Staat, Wissenschaft, Kunst usw. entspringen aber nicht dem vereinzelten Tun. Sie sind ursprüngliche Gegebenheiten aus Dienst, Arbeit und Opfer innerhalb der Gemeinschaft der Lebenden.

In der Wirtschaftsordnung gilt die menschliche Tätigkeit den Bedürfnissen unserer Existenzerhaltung. Aber auch hier stehen sittliche Werte zur Entscheidung, weil die Arbeit nicht in ein rationales System eingespannt werden kann, sondern mehr ist als die bloße Möglichkeit der Selbsterhaltung. Schon in der Hauswirtschaft ist das Werken über die Befriedigung der eigenen Bedürfnisse hinaus ausgerichtet auf den Beruf und dessen Pflichten an die Berufsgemeinschaft. Der Berufsstand seinerseits dient der Volkswirtschaft, die sich ihrerseits wieder dem Anspruch der Weltwirtschaft nicht verschließen darf. Die Wirtschaft beruht aber nicht nur auf einer Gemeinschaftsordnung. Der wahre Sozialismus schafft aber keine staatssozialistische Wirtschaft. Die Urzelle der Volkswirtschaft ist der Einzelne, der sich mit Geist und Hand in seinem Beruf sein Brot schaffen muß. Bauer muß Bauer, Arbeiter muß Arbeiter bleiben. Nur auf dem Felde der Arbeit ist die Gleichheit des Sozialismus wahrhaft lebendig. Als Arbeiter sind wir ein Leib und ein Geist, und der Unterschied von Kopf und Hand ist hier gleichgültig. Der Mensch ist nicht um der Wirtschaft willen da. Sie erfüllt sein sittliches Recht auf Arbeit. Der Sozialismus der Arbeitsbeschaffung für jeden Volksgenossen ist das oberste Kulturprinzip der Wirtschaft.

Im Staat ist die Kulturordnung auf die Zukunft des Volkes ausgerichtet. Die Staatsordnung begreift die Wirtschaft in sich ein und erhebt die Arbeit im Arbeitsdienst in die politische Sphäre. Wie die Arbeit unter dem Symbol der Schippe verkörpert auch der Staat unter dem Zeichen des Schwertes den völkischen Kulturwillen. Die Staatsordnung gibt dem Volke die Form und Richtung im Kampfe der Geschichte. Zunächst bedeutet „Staat" den Zusammenstand des Volkes in allen Ständen, der durch die Rechtsordnung in Gestalt einer rechtlichen Verfassung geschert wird. Die Form der Verfassung ist unwesentlich. Staat ist eine Wirklichkeit von Fleisch und Blut. Die völkische Kraft zum Handeln wird durch den Führer, der sich auf Sitte und Gemeinschaft seiner Soldaten stützt, im Innern verwaltet und nach außen hin durch den Einsatz der Nation in den Kampf um das Bestehen des Reiches neben den anderen Völkern geleitet. Alle Regierung dient neben der Sicherung der bestehenden Ordnung vor allem der Lenkung in die Zukunft. Politik ist nicht Erhaltung des Gleichgewichtes der politischen Kräfte, sondern zielbewußte Verantwortung in dem Kampf und der Gefahr der Geschichte. Das bedeutet nicht Krieg. Der Kampf gilt der Freiheit, und in der Freiheit allein ist der Friede gesichert. Die Führung in die Zukunft ist der Kampf um den Frieden in Freiheit und Ehre. Dieses Ziel fordert eine Kampfgemeinschaft aller Lebenden. Jeder ist Soldat der Nation. Soldatentum erschöpft sich nicht im Dienst mit der Waffe. Ueberall, wo sich der Mensch ganz in die Gemeinschaftsfront einsetzt, ist er Soldat der Nation.

Auch als geistige Ordnung setzt die Kulturordnung Natur, Recht, Wirtschaft und Staat voraus. Der Intellekt ist nur technische Voraussetzung für Wissenschaft, Kunst und Religion. Jede geistige Kulturschöpfung trägt das Gesicht der Rasse, das Gepräge des Bodens und die Spur der nationalen Arbeit und des nationalen Kampfes. Alle Besonderheiten des Volkstums finden im Geist ihren höchsten Ausdruck. Diese völkische Prägung des Geistes berührt nicht seine Weltgeltung. Rassische Begrenzungen richten wohl innerhalb der Kulturgemeinschaft der Völker Grenzscheiden auf. Der Geist aber erhebt sich über diese Grenzen zu den allgemeingültigen Menschheitswerten. So geht uns in der deutschen Bibel Martin Luthers die höchste Menschheitsreligion und im west-östlichen Divan Goethes das allgültige Wirken der Liebe auf.

Auch der Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung. Sie bedeutet die Weltweite einer neuen geistigen Gestalt und ist nicht in die Schranken der Nation gebannt, wenn sie auch in ihr kund wird. Der Geist bedarf des Werkes als einzigen Ausdruck der Geisteskultur. Die Erziehung aber muß den Kulturgehalt des Werkes dem Menschen nahebringen. Der wahre Lehrer soll den Menschen bilden nach Rasse als völkischem Erbe und nach Beruf als soldatischen Auftrag. In der Geisteskultur ist der einzelne neben seiner völkischen Sendung als Arbeiter und Soldat vor allem Mensch. In der Anschauung der Welt sind wir wieder unserem göttlichen Ursprung am nächsten. Der neue Sozialismus und der neue Nationalismus werden den neuen Menschen schaffen, der gerade als Mensch der härteste Arbeiter und der treueste Soldat seines Volkes ist.

wy.

Die Kulturarbeit der NSDAP.

Programmatische Ausführungen des Gaukulturwarts Köllmann

B. **Oldenburg.** In einer Versammlung, an der u. a. Staatsminister Pauly, Mitglieder der Gauleitung Weser-Ems, die Kreis- und Ortsgruppenleiter der Kreise Stadt und Amt Oldenburg teilnahmen, sprach der neuernannte Gaukulturwart Köllmann über die Aufgaben der kulturellen Arbeit der NSDAP. Aus seinem Vortrag geben wir nachstehende Gedanken wieder:

Unsere Aufgabe besteht zunächst einmal darin, uns darüber klar zu werden, daß wir in einem Sumpf leben, und zweitens uns darüber klar zu werden, daß wir diesen Sumpf nicht wollen. Ich stimme hier überein mit Chamberlain, der sagt: „Es kommt nicht darauf an, was wir wollen, sondern es kommt darauf an, was wir nicht wollen."

Nachdem der Gaukulturwart die Nachkriegszeit mit ihren Mißständen auf allen Gebieten ausführlich behandelt hatte, sagte er weiter: „Es soll unsere erste Aufgabe sein, den Deutschen zum Deutschen zurückzuführen. Dann erst hat der Kampf um die Seele des Volkes begonnen. Aus der Erkenntnis heraus, daß aus den wenigen Menschen, die früher in unserem Lande gewohnt haben, dieses 60-Millionen-Volk geworden ist, muß es ein leichtes sein, dies Volk eines Besseren wieder dahin zu bringen, daß es das Wesentliche, die ihm Kultur gegeben haben, versteht, die ihm Kultur gegeben haben, und daß es von ihnen lernt." — Zum Schluß sprach der Gaukulturwart ausführlich über die Gebiete Theater, Musik und Film und schloß mit den Worten: „Wohl kann ich in der Geschichte eines Volke eine so schwere Last aufgebürdet worden wie uns jetzt. Aber wir müssen diese Last tragen, wenn Deutschland leben soll. Man möchte zuweilen verzweifeln, wenn man die ältere Generation sieht, aber bei dem gläubigen, aufgerichteten Blick der Hitler-Jugend wächst mir der Mut zur Verantwortung, der allein uns die Leistungen besähigen wird. Und wir wollen das schaffen, was allein das letzte Ziel des Nationalsozialismus ist, die Freiheit der Seele."

Wieder Berufung eines deutschen Gelehrten nach Istanbul.

Die systematische Berufung führender deutscher Wissenschaftler an türkische Hochschulen nimmt ihren Fortgang, ein Zeichen, daß die türkische Regierung die Kulturarbeit der deutschen Gelehrten zu schätzen weiß. Soeben wurde der Prähistoriker Dr. Helmuth Bossert als Professor und Direktor des Archäologischen Instituts an der Universität Istanbul berufen. Zugleich wurde er zum Berater des türkischen Unterrichtsministeriums in Ausgrabungs- und Museumsangelegenheiten ernannt. Deutsche Aerzte, Sprachwissenschaftler, Ingenieure und Techniker wirken gleichfalls an hervorragenden Stellen in der Türkei.

Thüringer Wirtschaftsbrief

Anhalten der Belebung im neuen Jahr

Die im vergangenen Jahre seit einer Reihe von Monaten festgestellte Belebung hat auch im neuen Jahre angehalten. — In der Porzellan-Industrie wurde der seit Jahrzehnten bestehende Porzellan-Verband bis 1936 verlängert. Zu Beginn des Jahres wurde für Geschirr eine Preisvereinbarung abgeschlossen. Der Beschäftigungsgrad in Elektrotechnik wie technischem Porzellan ist weiterhin günstig. Für Radio-Porzellan-Zubehör stehen große Aufträge in Aussicht, nachdem die Neuauflage des Volksempfängers beschlossen wurde. — Stille Zeit ist in der Glas-Industrie. Die Hohlglashütten schlossen sich zu einer Preisvereinbarung zusammen. Für die Fiberthermometer-Industrie wurden Kontingentierungsmaßnahmen durch Gesetz vorgeschrieben, um der Uebererzeugung und Preisschleuderei Einhalt zu tun. Seit einigen Wochen liefen in der Spielwaren-Industrie größere Aufträge für Osterartikel wie Hasen und Attrappen ein. — Anhaltend äußerst günstig ist der Absatz von Personen- wie Lastkraftwagen. Die Reichsbahn erfüllte der Lastkraftwagen-Industrie bereits Millionen-Aufträge im Zusammenhang mit der Motorisierung. — Recht gut sind die Fabriken von Werkzeug-Maschinen, Fahrrädern, Schreibmaschinen und Büromaschinen beschäftigt. — Für Schreibmaschinen und sonstige Büromaschinen wurden die Preise ermäßigt. Die Ausfuhr von Schreibmaschinen konnte 1933 nach der Schweiz, den Niederlanden und Großbritannien gesteigert werden. — Neueinstellungen von Arbeitskräften waren in der Landmaschinen-Industrie möglich. Durch die Lieferung von Winterschuhwerk und kräftigen Marschstiefeln sind die Schuh-Fabriken gut beschäftigt. — Als günstig wird die Lage des Tabak-Gewerbes bezeichnet. — Dem Bekleidungsgewerbe liegen große Aufträge für SA.-Mäntel und solche für den Arbeitsdienst vor. — Die Stock-Industrie liegt darnieder. Schwer kämpft die Zahnbürsten-Industrie auf dem Weltmarkt gegen die japanische Schleuderkonkurrenz. — Bei den Möbelfabriken belebte sich das Geschäft, dasselbe gilt von den Kartonnagen-Fabriken. — Die Ausfuhr von Musikinstrumenten nach Italien wird durch die italienische Konkurrenz immer mehr erschwert. — Schamotte- und Tonwaren-Fabriken melden guten Geschäftsgang. — Eine seit Jahren stilliegende Zement-Fabrik wurde kürzlich wieder eröffnet. — Der Absatz von Karnevals-Artikel war günstig. Um in der stillen Zeit Beschäftigung zu schaffen, wurde vielfach die Herstellung von Gegenständen der nationale Feste wie Fahnen usw. aufgenommen. — Den Voranmeldungen entsprechend war der Besuch der Leipziger Ostermesse außerordentlich stark. Das Gesamtergebnis ist wesentlich günstiger wie dasjenige der Ostermesse 1933. Von thüringischen Spezial-Wirtschaftszweigen erzielte die Spielwaren-Industrie neben sehr verbesserten Inlandsgeschäft recht zufriedenstellende Abschlüsse mit dem Ausland, z. B. England und Amerika. — Für Glas und Porzellan erfolgten ebenfalls namhafte Abschlüsse mit dem Ausland, so z. B. in Christbaumschmuck mit Amerika und Frankreich. — Bei Büro-Artikeln war besonders in Kleinschreibmaschinen und sonstigem Bürobedarf ein sehr gutes Geschäft festzustellen. Im Gegensatz zu bisher, bevorzugte die Kundschaft wieder gute deutsche Qualitätsware. — Wenn auch erfreulicherweise das Auslandsgeschäft angezogen hat, so ruht doch unverkennbar das Schwergewicht der Frühjahrsmesse aus dem Inlands-Geschäft. — Jedenfalls sind die Aussichten für die nächsten Monate ungleich besser wie um dieselbe Zeit der Vorjahre.

Reichshilfe für Erschließung neuer Erdölgebiete

Im Rahmen der Bemühungen auf Förderung der einheimischen Erdölgewinnung beabsichtigt die Reichsregierung einen Zuschußfonds für solche Bohrgesellschaften zur Verfügung zu stellen, die bereit sind, in bisher noch unerschlossenen Gebieten Deutschlands Bohrungen nach Erdöl vorzunehmen. In Aussicht genommen war ursprünglich ein Betrag von 10 Mill. RM, doch soll nach den neuesten Verlautbarungen vorerst nur ein geringerer Betrag flüssig gemacht und in Kürze über die Oeffa zur Verteilung gebracht werden. Die Zuschüsse werden wahrscheinlich in Form billiger Darlehen gewährt und so bemessen, daß immer noch die Bohrgesellschaften den Hauptanteil an den Kosten ihrer Arbeiten zu tragen haben. Selbstverständlich kommen Zuschüsse für Bohrungen in solchen Gebieten, in denen man bereits öfündig geworden ist, nicht in Frage. Der Sinn der Aktion ist vielmehr der, endlich ein abgeschlossenes Bild über die Erdölvorkommen in Deutschland zu erhalten. Die sich beteiligenden Bohrgesellschaften haben also eine volkswirtschaftlich außerordentlich wertvolle Pionierarbeit zu leisten, die angesichts der hohen Bohrkosten (der Aufwand für eine Bohrung bis 1000 Meter Tiefe beträgt etwa 100 000 RM) für sie mit einem nicht unerheblichen Risiko verbunden ist. In beteiligten Kreisen hofft man, daß der zunächst gewährte Betrag, der mit etwa 5 Mill. RM angegeben wird, in späterer Zeit noch eine Erhöhung erfahren kann. — Die Mutungstätigkeit der großen Bohrgesellschaften (Preußag, Ebag, Deutsche Erdöl-AG., Elwerath) hat in Erwartung dieser geplanten Unterstützungsaktion in letzter Zeit wieder ein größeres Außmaß angenommen.

Hildesheimer Glashütte AG.

DD-Bank Filiale Bremen im Zwangsversteigerungsverfahren Höchstbietender

In dem Zwangsversteigerungstermin der vor einiger Zeit mit 300 000 RM Verbindlichkeiten in Konkurs geratenen Gesellschaft blieb die Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft Filiale Bremen mit einem Höchstgebot von 175 000 RM für das gesamte Grundstück mit Gebäuden Meistbietender. Der Zuschlag wurde um 8 Tage ausgesetzt. Ob dadurch die Bestrebungen, die von Glasmachern im Gange und die darauf hinzielten, das Werk auf genossenschaftlicher Grundlage wieder in Betrieb zu nehmen, hinfällig werden, steht noch dahin.

Döhrener Wolle

Zuversichtlicher Ausblick

Die o. GV. der Woll-Wäscherei und Kämmerei in Döhren unter dem Vorsitz von Regierungsrat a. D. Ewald Hecker, Präsident der Industrie- und Handelskammer Hannover, genehmigte einstimmig den vorgelegten Abschluß mit wieder 12% Dividende und 8% Bonus. Die GV. beschloß außerdem die Vollcinzahlung der nom. 2 Mill. RM. junger Aktien, welche im Jahre 1928 geschaffen und bislang mit 50 Prozent zuzüglich Agio eingezahlt wurden. Die Einzahlungen sind mit je 25% bis zum 15. April 1934 und bis zum 15. März 1935 zu leisten.

Der Vorsitzende des Vorstandes, Direktor Hans Heintze, wies darauf hin, daß die Extraausschüttung nur mit Hilfe von außergewöhnlichen Konjunkturgewinnen möglich gewesen ist. Die Gesellschaft hat diese Gewinne dem Zweck der Vollzahlung der jungen Aktien dienstbar gemacht, welche in 1928 im Verhältnis 2:1 ausgegeben wurden. Das Exempel stellt sich für die Aktionäre, die die jungen Aktien behalten haben, und das sind die meisten, so, daß durch Dividende plus Bonus auf zwei alte Aktien und eine junge die Restzahlung von 500 RM. pro junge Aktie gedeckt wird, abgesehen von der Kapital-Ertragssteuer. Die Verwaltung glaubt für 1934 wieder eine Dividende in angemessener Höhe in Aussicht stellen zu können, wenn im Laufe des Jahres von der Wahl oder Devisenseite keine Ueberraschungen eintreten. Das neue Jahr stelle noch große Anforderungen für Neuanlagen an die Gesellschaft, mit denen die Verwaltung das Programm der Regierung weiter zu unterstützen gedenkt. T.

5 (6) Prozent Dividende bei der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken

Berlin, 16. März.

Am 15. und 16. März fanden bei der Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken Bilanzsitzungen des Präsidiums und des Gemeinschaftsrates statt. Es wurde beschlossen, den Aufsichtsratsgremien anzuempfehlen, den Generalversammlungen der Mitgliedsbanken nach angemessenen Rückstellungen und vorsichtigen Abschreibungen die Verteilung einer Dividende von 5 (gegen 6% im Vorjahre) Prozent vorzuschlagen. Als Tag der Generalversammlungen wurde der 23. April in Aussicht genommen.

Zum Vorsitzenden des Gemeinschaftdirektoriums wurde Regierungsrat Hans Oesterling gewählt.

„Sachtleben" AG.

Für 1934 wieder befriedigendes Ergebnis

Berlin, 16. März.

Die Generalversammlung der Sachtleben AG. für Bergbau und chemische Industrie, Köln, setzte die Dividende auf 9 gegen 8 Prozent plus 2 Prozent Bonus i. V.

Devisen- und Effektenbörsen

Amtliche Wechselkurse

Amtliche Devisenkurse in RM., ohne Gewähr.

Berlin, 16. März 1934

Bank disk.	Telegraphische Auszahlungen:	Vor-tages	16. März Geld	16. März Brief	15. März Geld	15. März Brief
6	Buenos Aires 1 P	1,783	0,634	0,638	0,636	0,640
6	Canada 1 Doll	4,20	2,507	2,513	2,507	2,513
7	Istanbul 1 türk. Pf	18,406	1,998	2,002	1,998	2,002
3,5	Japan 1 Yen	2,092	0,755	0,757	0,755	0,757
7	Athen 1 gr. Pfd	20,993	13,155	13,185	13,155	13,185
2	London 1 Pf St	20,42	12,775	12,805	12,785	12,815
2	Newyork 1 Doll	4,198	2,510	2,516	2,510	2,516
4	Rio de Jan. 1 Milr	1,3525	0,212	0,214	0,212	0,214
7	Uruguay 1 Goldp	4,34	1,149	1,151	1,149	1,151
2½	Amsterdam 100 fl	168,74	168,98	169,32	169,03	169,37
7	Athen 100 Dr	81,—	2,396	2,400	2,396	2,400
3½	Brüssel 100 Belga	81,—	58,49	58,61	58,44	58,56
6	Bukarest 100 Lei	—,—	2,488	2,492	2,488	2,492
4½	Budap. 100 Pengö	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
3	Danzig 100 Gold	—,—	81,64	81,80	81,64	81,80
4½	Helsingf. 100 f. M	81,—	5,644	5,656	5,649	5,661
3	Italien 100 Lire	81,—	21,252	21,56	21,20	21,24
7½	Jugoslav. 100 Din	81,—	5,664	5,676	5,664	5,676
6	Kaunas 100 Litas	81,—	42,09	42,41	42,06	42,14
2½	Kopenhag. 100 Kr	112,50	57,04	57,16	57,09	57,21
5½	Lissab.-Op. 100 E	83,37	11,64	11,66	11,65	11,67
3½	Oslo 100 Kr	112,76	64,19	64,31	64,24	64,36
3	Paris 100 Fr	81,—	16,50	16,54	16,50	16,54
3½	Prag 100 Kr	83,—	10,38	10,40	10,36	10,40
6½	Island 100 isl. Kr	112,50	57,79	57,91	57,84	57,96
6	Riga 100 Lats	81,—	79,92	80,08	79,92	80,08
2	Schweiz 100 Fr	81,—	80,93	81,09	80,95	81,11
7	Sofia 100 Lewa	81,—	3,047	3,053	3,047	3,053
6	Spanien 100 Pes	81,—	34,29	34,29	34,20	34,26
2½	Stockholm 100 Kr	112,50	65,88	66,02	65,96	66,10
4½	Reval 100 estl. Kr	81,—	68,43	68,57	68,43	68,57
5	Wien 100 Schilling	59,07	47,20	47,30	47,20	47,30

Reichsbankdiskont 4%. Lombardsatz 5%

Berlin, 16. März.

Im internationalen Devisenverkehr traten auch heute wesentliche Veränderungen nicht ein. Das englische Pfund lag eher etwas leichter und wurde aus Zürich mit 15,79, aus Amsterdam mit 7,57¼ gemeldet. Der Dollar notierte wieder auf Vortagsbasis. Der holländische Gulden hat weiter ansteigende Tendenz. Die Reichsmark lag international recht fest.

Am Geldmarkt trat nach der Beendigung des Medio eine leichte Entspannung ein. Blankotagesgeld erforderte bei ersten Adressen nur noch 4½ bis 4⅞%. Das in Privatdiskonten herauskommende Angebot fand glatt Aufnahme.

Im internationalen Devisenverkehr sind keine nennenswerten Veränderungen zu verzeichnen. Pfunde-Kabel notierten 5,09¾.

Die Londoner Effektenbörse hatte nur geringes Geschäft aufzuweisen, doch war die Grundstimmung weiter freundlich.

Von den Effektenbörsen

Bremen, 16. März.

Bei unverändert freundlichem Grundton nahm die heutige Börse einen ruhigen Verlauf. Am Markt der Devisenwerte war die Kursgestaltung nicht ganz einheitlich. Nach der vorausgegangenen Steigerung wurde herauskommende Ware in Bremer Papier- und Wellpappenfabrik-Aktien zu Beginn zu 64⅝ und später zu 63¾% untergebracht. Für Jute-Spinnerei-Aktien hielt das Interesse zu unveränderten Kurse (77%) an; einige tausend Mark wechselten zu diesem Kurse den Besitzer. Reis- und Handels-Aktien waren ebenfalls geringfügig rückgängig; zu 103½% und zu 103% wurden Umsätze getätigt. Atlas-Werke-Aktien wurden ca. 1% niedriger offeriert (37% Brief ohne Geld). Nach wie vor waren Bremer-Rolandmühle-Aktien zu 121,9% gesucht, während Bremer-Silberwaren-Aktien mit 140% im Angebot lagen. Auch Bremer Straßenbahn hörte man mit 83% Brief unverändert. — Am Markt der festverzinslichen Werte hatte Bremer Altbesitz-Anleihe Geschäft zu 95½%. Von Industrie-Obligationen waren 7% Nordd.-Steingutfabrik-Aktien zu 93¾% leicht schwächer gehandelt. Serie II der Kommunal-Anl. der Staatl. Kreditanstalt Oldenburg ging zu 88½% aus dem Verkehr. — Im heutigen Freiverkehr entwickelte sich lebhaftes Geschäft in Eiswerke-Huxmann-Aktien zu anziehenden Kursen. Neu in diesem Handel aufgenommen wurde eine Anzahl Reichsmark-Obligationen (Umtausch-Obligation aus früheren Dollarbonds) und zertif. Dollar-Anleihen. Von letzteren wurden lediglich 6% Hansa-Dollar-Anleihe lebhafter zu nachgebenden Kursen umgesetzt.

Hamburg, 16. März.

Die Börse verkehrte heute in freundlicher Haltung, das Geschäft war jedoch an einzelnen Märkten lebhaftes. So lagen von Montanwerten, die übrigens bis 1% gebessert waren, Rheinstahl in Front. Deutsche Erdöl befestigten sich um nahezu 3%, wobei man von einer voraussichtlichen Erhöhung der Dividende sprach. Von Brauereien lagen Schultheiß erneut 2¼% höher, während andererseits Elbschloß 2% niedriger angeboten wurden. Für Schiffahrtswerte erhielt sich das Interesse. Deutsch-Ost gewannen abermals 1¼. Am festverzinslichen Markt konzentrierte sich das Interesse hauptsächlich auf die Neubesitzanleihe. Unter Schwankungen befestigte sich das Papier auf 22,80. Die Altbesitzanleihe lagen ¼% höher, während Hamburger Altbesitz im gleichen Ausmaß zurückgingen. Hamburger große Pfundanleihe unverändert 67. Pfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank behauptet.

Hannover, 16. März.

Bei wenig veränderten Kursen hielt sich die Umsatztätigkeit an der Börse heute in etwas engeren Grenzen. Am Aktienmarkt gaben Döhrener Wolle um 4% nach, Braunschweigisch-Hann. Hyp.-Bank lagen ½% schwächer, dagegen konnten Hildesheim-Peiner ⁷/₈% anziehen. Hackethal und Ilseder Hütte wurden unverändert umgesetzt. Am Rentenmarkt zogen Provinz-Anleihen um ca. ¼% an. Auch Gold- und Liquid.-Pfandbriefe lagen etwas freundlicher. Industrie-Obligationen blieben behauptet.

Kali-Aktien wenig verändert.

Schluß: behauptet.

Frankfurt a. M., 16. März.

Bei Eröffnung herrschte heute an der Abendbörse eine recht freundliche Verfassung. Die Umsatztätigkeit war trotz kleiner Publikumsaufträge ziemlich gering, da die Kulisse offenbar im Hinblick auf das Wochenende Zurückhaltung übte, nachdem sie heute mittag größere Deckungskäufe vorgenommen hatte. Im allgemeinen Berliner Schlußkurs gut behauptet, teilweise Befestigungen bis zu ½%. Gefragt weiter Farben. Etwas schwächer Süddeutsche Zucker (minus 1½%). Rentenmarkt weiter still. Späte Schuldbücher ca. 94. Im Verlauf schrumpfte die Umsatztätigkeit weiter ein, die Kurse erfuhren jedoch kaum nennenswerte Veränderungen. Farben lagen etwas freundlicher, dagegen bröckelten Deutsche Anleihen leicht ab.

Berlin, 16. März.

Die Börse war weiter freundlich, aber verhältnismäßig ruhig, da der Ordereingang aus Publikumskreisen nachgelassen hatte. Die Kulisse war weiter zuversichtlich gestimmt, zumal schon gestern gegen Schluß der Börse die angeregte Wiederaufnahme der Dividendenzahlung bei Feldmühle als ein günstiges Symptom gewertet wurde. Da die Neubesitzanleihe und die Farbenaktie ihre Aufwärtsbewegung fortsetzten, blieb auch nach den ersten Kursen die freundliche Grundstimmung erhalten. Montanwerte waren meist ½% gebessert. Hoesch und Harpener gewannen 1%. Auch Braunkohlenwerte wurden bis auf Rhein-Braunkohlen (minus 2%) meist 1% höher bezahlt. Kaliaktien lagen ruhiger und nicht ganz behauptet. Am Markt der chemischen Werte entwickelte sich in Oberkoks, die erneut 1% gewannen, größeres Geschäft. Farben stiegen um ¾%. Deutsche Erdöl waren auf Hoffnungen, daß eine höhere Dividende gezahlt werden würde, 1% befestigt. Elektroaktien waren ½% höher, Lieferungen und Lahmeyer waren 1% gedrückt. Kabel-, Autowerte, Maschinen- und Metallwerte waren bei kleinen Schwankungen gut behauptet. Feldmühle-Papiere konnten ihre Aufwärtsbewegung um 2¼% fortsetzen. Auch Zellstoff-Waldhof waren hiervon angregt und 1½% höher. Schultheiß befestigten sich erneut um ¾%, da in Bankkreisen nunmehr positiv behauptet wird, daß die Gesellschaft ihre Beteiligung an der Norddeutschen Hefeindustrie abgestoßen habe. Eine Bestätigung hierfür liegt allerdings nicht vor. Schiffahrtsaktien wurden wieder höher bezahlt. Von Verkehrswerten verloren Verkehrswesen ⅞%. Reichsbankanteile gaben um 1⅛% nach. Der Markt der unnotierten Werte lag fest. Glückauf befestigten sich um 2¼% und Lincke-Hofmann von 38 auf 34½. Am Rentenmarkt eröffneten Neubesitz mit 22⅞ und waren bald ½% höher als gestern. Industrieobligationen lagen freundlich, während Reichsmarkobligationen, in denen gewisse Marktpflege vermißt wird, weiter abbröckelten. Am Auslandsrentenmarkt waren die ungarischen Renten weiter kräftig befestigt; Ungarn-Gold stiegen um 15 cts. Inwieweit die Erwartungen bezüglich einer angemessenen Regelung berechtigt sind, läßt sich noch nicht übersehen.

*

Blanko-Tagesgeld für erste Adressen gab nach dem Medio auf 4¼ bis 4⅞% nach. Der Dollar war wenig verändert, während sich das Pfund etwas abschwächte.

Günstiger Verlauf der englisch-polnischen Vorbesprechungen über den Handelsvertrag

Warschau, 16. März.

Die englische Wirtschaftsdelegation, die unter Führung von Sir Ramsden eine Woche hindurch in Warschau mit Vertretern der polnischen Industrie und des Handels verhandelte, hat sich am Donnerstag nach England zurückbegeben. Die Engländer haben hier vor allem über die Möglichkeit einer Steigerung der englischen Einfuhr nach Polen verhandelt, wobei besonders folgende Industriezweige in Frage kamen:

Textilwaren und Textilmaschinen, Eisen und Stahl, Maschinen für die Holzindustrie, landwirtschaftliche Maschinen, Chemikalien, Zinkplatten sowie Erzeugnisse der elektrotechnischen und Autoindustrie und schließlich einer der wichtigsten Artikel: Heringe. Diese Warschauer Gespräche sind im allgemeinen günstig verlaufen. Sie gelten als Vorverhandlung für die eigentlichen Handelsvertragsverhandlungen, die zwischen Polen und England voraussichtlich im April aufgenommen werden.

9½ Mill. Pfund Kredite für die englische Schiffahrt

London, 16. März.

Das Unterhaus hat in dritter Lesung ohne Aussprache die Gesetzesvorlage zur Förderung der Nordatlantik-Schiffahrt angenommen, die Kredite von 9½ Mill. Pfund an die Cunard- und die White Star Line vorsieht.

Proteste gegen den amerikanischen Schiffahrtscode

Newyork, 16. März.

Campbell, der Anwalt der American Steamship Owners Association hat bei den ausländischen Schiffahrtsgesellschaften die Annahme des Codeentwurfes nahegelegt und erklärt, daß man andernfalls eine Erweiterung der Befugnisse des Shipping-Board zur Durchführung einer Zwangsregelung anstreben werde.

Gegen die Inkraftsetzung des Code-Entwurfes hat bereits Dänemark in Washington Einspruch eingelegt. Entsprechende Protestschritte der anderen durch den geplanten Code betroffenen Länder werden wahrscheinlich in den nächsten Tagen erfolgen.

Erhöhung der chilenischen Umsatzsteuer

Valparaiso, 16. März.

Die chilenische Regierung hat zur Deckung weiterer Haushaltsausgaben im Jahre 1934 in Höhe von rund 26 Millionen Peso die Umsatzsteuer auf lebensnotwendige Artikel mit sofortiger Wirkung auf 2 Prozent erhöht. Die auf diese Weise gewonnenen Mittel sollen hauptsächlich zu Straßenbauten verwendet werden, außerdem zur Erweiterung verschiedener Krankenhäuser und zu Erdarbeiten für neuzuerrichtende Bahnkörper.

„Winterthur"-Abschlüsse

Bern, 16. März.

Bei der schweizerischen Unfall-Versicherungs-Gesellschaft „Winterthur" beträgt der Bruttogewinn für 1933 4,388 (i. V. 4,351) Mill. Sfr. Der Verwaltungsrat beantragt, wieder 800 000 schweizerische Franken in Reserve zu stellen, 500 000 (400 000) Sfr. als Gewinnanteil den Versicherten zuzuwenden und den Dividendenkupon mit wieder 120 Sfr. einzulösen. Das Ergebnis der „Winterthur"-Lebensversicherungsgesellschaft für 1933 ermöglicht neuerdings eine beträchtliche Vermehrung des Gewinnfonds der Versicherten, eine angemessene Anlage in den Reservefonds und weiter eine innere Stärkung der Gesellschaft. Der von der Ausschüttung einer Dividende wurde auch diesmal wieder Abstand genommen.

Schiffahrtsnachrichten

Frachtenmarkt

London, 14. März.

Auf dem Heimfrachtenmärkten wurden heute wiederum mehrere Ladungen geschlossen, eine besonders rege Chartertätigkeit war jedoch bedingt im Schwarzenmeer-Markt festzustellen. Es konnten Schiffe sowohl nach dem Fernen Osten als auch nach Kontinent-Häfen befrachtet werden. Ferner wurden einige Dampfer für französische Rechnung mit Phosphat geschlossen. — Im ausgehenden Kohlengeschäft zeigten die Raten keine Besserung, obgleich die Verschiffer heute recht aktiv waren.

Die Chartertätigkeit im La Plata-Markt beschränkte sich auf den Abschluß eines März-Schiffes von 6400 Tonnen von Santa Fé nach bestimmten U.K.-Häfen (Westküste) zu sh 15/—. Im Nordamerikamarkt trat keine Besserung ein. Der einzige Markt, welcher heute eine etwas bessere Nachfrage aufwies, war der kubanische Zuckermarkt. Einige Schiffe konnten zu sh 13/6 d nach U.K.-Kontinent geschlossen werden.

Das australische Getreidegeschäft blieb ruhig. Für 2. Hälfte nächsten Monats schloß man von Westaustralien nach Mittelmeer-U.K-Kontinent einen 7800-Tonner zu sh 22/6 d. Auf den Soyabohnen-Märkten wurden keine weiteren Buchungen vorgenommen, während von Saigon Reistonnage bearbeitet wird.

Wie schon erwähnt, war die Warennachfrage von Schwarzenmeer recht gut. Zwei April-Schiffe von je 8000 Tonnen sind nach Shanghai-Dairen befrachtet worden; der eine dieser beiden Dampfer erzielte sh 14/4½ d f. i. o. mit Salz- und Stückgutladung und das zweite Schiff sh 14/6 d für Getreide und Stückgut. Ferner wurden 2 Getreidedampfer für März nach Antwerpen-Rotterdam aufgenommen. Die Raten beliefen sich auf sh 9/3 d bzw. sh 9/6 d. Außerdem kam von Sfax-Susa nach Tonnay Charente der Abschluß eines Phosphatdampfers zu ffrs. 25½ von Sfax und ffrs. 27.— von Susa zustande.

Abschlüsse

Santa Fé — best. Westk. U.K.-Häfen, D. „Fairwarer", 6400 Tonnen, sh 15/—, Schwergetreide, 19/24. März.

Wales — Venedig, 68—7300 Tonnen, sh 6/3 d, 28. März ladefertig.

Cardiff — La Plata, 6—6800 Tonnen, sh 9/—, Kohlen, 20. März ladefertig.

Schiffsverkehr von Rotterdam.

Die Handels- und Gewerbekammer bringt zur Kenntnis, daß in den Neuen Wasserweg eingelaufen sind:

Februar 1934:

811 (716) Seeschiffe, mit einem Raumgehalt von 1 234 926 (1 119 185) Nettotonnen, für Rotterdam; 205 (192) Seeschiffe, mit einem Raumgehalt von 411 648 (423 927) Nettotonnen, für die kleineren Häfen in der Umgebung.

Januar/Februar 1934:

1717 (1492) Seeschiffe, mit einem Raumgehalt von 2 685 917 (2 347 871) Nettotonnen, für Rotterdam; 485 (450) Seeschiffe, mit einem Raumgehalt von 783 865 (864 232) Nettotonnen, für die kleineren Häfen in der Umgebung.

Nach Abzug der mehr als einmal in den einzelnen Häfen gezählten Schiffe, war die Zahl der eingelaufenen Fahrzeuge im Monat Februar 1934 947 (848) — Januar/Februar 1935 (1809), mit einem Raumgehalt von 1 092 821 (1 784 218) Nettotonnen — Januar/Februar 3 154 986 (2 896 639), für das gesamte Hafengebiet von Rotterdam mit Umgebung, umfassend das ganze von den Mündungen der Ströme Rhein und Maas gebildete Delta. (Die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.)

Nachrichten für Seefahrer

Wasserbauamt Emden teilt mit:

Ems — Oberems — Tonnenverlegung. Wegen Veränderung der Wassertiefen wurden folgende Tonnen verlegt:

1. die schwarze spitze Tonne „S" nach der geogr. Lage 53 Grad 19 Min. 47 Sek. Nord, 7 Grad 14 Min. 24 Sek. Ost.

2. die schwarze spitze Tonne „Sa" nach der geogr. Lage 53 Grad 19 Min. 34 Sek. Nord, 7 Grad 15 Min. 24 Sek. Ost.

3. der rote Treibblock „D" nach der geogr. Lage 53 Grad 19 Min. 43 Sek. Nord, 7 Grad 14 Min. 32 Sek. Ost.

4. der rote Treibblock „D 1" nach der geogr. Lage 53 Grad 19 Min. 29 Sek. Nord, 7 Grad 15 Min. 22 Sek. Ost.

Schiffsverkehr auf der Weser

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 16. März

Triton dtsch. (Niemann), von Vorpostenpanien, D. G. Neptun, Hafen II, Sch. 13, Stückgut. Elster dtsch. von Hamburg, D. G. Neptun, Hafen I, Sch. 8, Stückgut. Anita L. M. Ruß dtsch. von Rotterdam, Lüning & Co., Hafen II; Sch. 12, Wein. Uhenfels dtsch. (Rabe) von Calcutta über Hamburg, D. D. E. A. Hansa, Hafen II, Sch. 18, Jute. Maasland holl. von Hamburg, Gebr. Specht, Hafen II, Sch. 16, Marie Ferdinand dtsch. von Cork, Herm. Dauelsberg, Kohlenhandel, leer. Ellianus engl. von Blyth, Böning & Co., Gebr. Roechling, Kollen. MS Erwin dtsch. (Franz) von Rostock, Heinr. Gerhd. Fisser, Getreide-Anlage. Hafer City of Antwerp engl. von Hamburg, Nic. Haye & Co., Bremer Roland-Mühle. Lindwurm dtsch. von Stettin, Heinr. Gerhd. Fisser, Weser-Anlage, Stückgut. MS Los Angeles dtsch. von Nordpazifik, Herm. Dauelsberg, Hafen II, Sch. 15, Baumwolle, Früchte.

Abgegangene Seeschiffe am 15. März

Nixe dtsch. (Kreutz) nach Lübeck, Heinr. Gerhd. Fisser, Stückgut. Greenland engl. (Christell) nach Glasgow, Carl Schelle, Stückgut. Zealand engl. nach Liverpool, Carl Schelle, Stückgut. Fortuna dtsch. (Voß) nach Stavanger, Gottfr. Steinmeyer & Co., Stückgut. Halvard Bratt schwed. nach Gothenburg, D. Oltmann, Koks. Star dtsch. (Lorenzen) nach Helsingfors, Rab. & Stadtl., Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 16. März

Frangouia B. Goulandris griech. nach Newcastle, Rab. & Stadtl., Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Sonnabend, 17. März

Hafen I: Kong Alf, Kong Bjoern 3, Holstenau 5, Tiaguanaco, Elster 8, Sonneneck 10, Anita 12, 3, Nolze 9, Meise (Dock).

Hafen II: MS Rio Panuco, Abana, Minden 11, Triton 13, Los Angeles 15, Sturmfels, Anita L. M. Ruß 12, City of Antwerp 14, Maasland, Ilmar 16, Helios 18, MS Rio Tocuyo, Hansa (Ersplatz).

Holzhafen: Rapot (Saß), Oder, Falke (Becker & Otten).

Getreide-Anlage: Parana (Pier II, Ost).

Hohentorshafen: Ihn (Vinke & Binemann).

Industriehafen: Tannenfels (Kali-Anlage), Hoernesand, Ellianus, Askild (Roechling), Marie Ferdinand (Roechling).

Werft: Roland (Dock III), Calliope (Dock V), Maia.

Bäranfels, MS Schwarzenfels (Werfthafen).

Weserbahnhof: Ludwig.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min. Nordenham 20 Min. Brake 1 Std. 5 Min. Farge 1 Std. 50 Min.

Datum	Brem.-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
17. März	5.08	17.41	4.38	17.11	3.33	15.06
18. März	5.45	18.14	5.15	17.44	3.10	15.39
19. März	6.22	18.46	5.52	18.13	3.47	16.08
20. März	6.59	19.17	6.29	18.47	4.34	16.42
21. März	7.34	19.48	7.04	19.18	5.49	17.18
22. März	8.07	20.21	7.37	19.51	5.32	17.46

Binnenschiffahrt

Der Wasserstand der Weser betrug am 16. März vormittags gegen 7 Uhr in Hann.-Münden 216 cm (gegenüber dem Vortag Fall 10 cm), in Carlshafen 2.38 m (gegenüber dem Vortag Fall 9 cm), in Hameln 2.45 m (gegenüber dem Vortag Fall 6 cm), in Minden 2.52 m (gegenüber dem Vortag Fall 6 cm).

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen

Alaya heimk. 15. 3. ab Gireson nach Inebolu. Alingsås, Lavania, 14. 3. ab Istanbul nach Burgas. Altika heimk. 15. 3. Mona Passage pass. nach Bremen. Berlin heimk. 14. 3. ab Newyork. Coblenz, Casablanca, 15. 3. an Hamburg. Columbus, Gr. Mittelmeerfahrt, 15. 3. ab Port-Said nach Rhodos. Donau, Ostasien, 15. 3. ab Singapore nach Manila. Erfurt, Cuba/Mexiko, 15. 3. Sta. Maria pass. nach Havanna. Erpel, Levante, 15. 3. ab Malta nach Alexandrien. Esse heimk. 15. 3. nach Astoria. Franken, Australien, 16. 3. an Wallaroo. Friedenfels, Ostasien/Südsee, 14. 3. ab Rabaul nach Hongkong. Hahn heimk. 15. 3. an Genua. Los Angeles (HAL) heimk. 15. 3. ab Antwerpen nach Bremen. Minden heimk. 15. 3. an Bremen. Saale heimk. 15. 3. ab Rotterdam nach Hamburg. S. Nevada heimk. 15. 3. an Hamburg. S. Ventana, Cuba/Mexiko, 15. 3. an Tampico. Wolfram, Westafrika, 14. 3. Ymuiden pass.

Im Hafen liegende Schiffe

Bremen: Mainz, Ilmar, Main, Minden, Oder, Rapot, Rio Bravo, Rio Panuco, Riof, Roland.

Bremerhaven: Bremen, Dresden, Justin, S. Cordoba, S. Morena, Stuttgart, Werra, Aalfang.

Hamburg: Aquila, Coblenz, S. Nevada, Ulm, Frankfurt, Ludwigshafen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun"

Ajax 15. 3. von Tarragona nach Castellon. Arion 13. 3. von Alicante nach Castellon. Diana 15. 3. von Gdingen nach Danzig. Egeria 16. 3. Brunsbüttel pass. nach Kopenhagen. Electra 15. 3. in Bergen. Elster 16. 3. in Bremen. Feronia 15. 3. von Bergen nach Drontheim. Flora 16. 3. in Königsberg. Fortuna 15. 3. von Bremen nach Egersund. Helios 15. 3. von Antwerpen nach Malaga. Hestia 15. 3. in Bilbao. MS Kepler 15. 3. von Antwerpen nach Oporto. Latona 15. 3. in Passajes. Pax 15. 3. von Stettin nach Rotterdam.

(Nachmittagsmeldung)

Ajax 16. 3. in Castellon. Arion 17. 3. in Castellon. Diana 15. 3. in Danzig. Egeria 16. 3. Holtenau pass. nach Kopenhagen. Elin 16. 3. von Rostock nach Lübeck. Hermes 16. 3. von Gandia nach

Tagung des Beirates der Außenhandelsstelle für das Bergische Land

Errichtung von „Außenhandelsstellen" im Ausland gefordert

Essen, 16. März.

Am 14. März tagte der erweiterte Beirat der Außenhandelsstelle für das Bergische Land. Die Besprechung, an der auch Vertreter benachbarter Außenhandelsstellen teilnahmen, zeigte erneut, wie stark das wirtschaftliche Leben des Bergischen Landes in seiner Entwicklung abhängig ist von der zukünftigen Gestaltung unserer Ausfuhr. Die Frage, ob es nicht zweckmäßig sei, den deutschen Ausfuhrfirmen bei ihrem Bemühen um einen stärkeren Absatz deutscher Waren im Auslande eine nachhaltigere Beratung und Unterstützung durch die amtlichen deutschen Auslandsvertretungen zu geben, als das jetzt möglich ist, wurde in einem aufschlußreichen Vortrag von Fritz Bartels, Solingen-Wald, behandelt, der seine Ausführungen auf Erfahrungen stützen konnte, die er als Exportpionier für deutsche Waren auf dem Balkan sammeln konnte. Damit eine wirklich erfolgreiche Ausfuhrförderung durch die amtlichen Vertretungen im Auslande ermöglicht werde, ist es nach Ansicht des Vortragenden notwendig, die Handelsabteilungen von den Konsulaten und Gesandtschaften zu trennen und sie unter Anwendung ganz anderer Gesichtspunkte und in neuer Form als selbständige „Handelsstellen" aufzuziehen. Diese deutschen Handelsstellen im Auslande seien mit erfahrenen Exportkaufleuten zu besetzen, die die besonderen Marktverhältnisse des betreffenden Landes beherrschen und in der Lage seien, dem deutschen Exporteur in allen Fragen ein getreuer Helfer und Berater zu sein. Zu den besonderen Obliegenheiten dieser Handelsstellen müsse intensive methodische Marktbeobachtung, eine eingehende Kundenkontrolle und schließlich auch eine intensive Vertreterüberwachung gehören. Nicht zuletzt könnten diese Handelsstellen bei Handelsvertragsverhandlungen wertvolle Dienste leisten, weil nirgendwo anders eine solche Menge lebendiger Erfahrungen über die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und dem betreffenden fremden Lande angesammelt sein würde wie gerade dort.

In eingehender Aussprache wurden diese Vorschläge erörtert und es kam dabei zum Ausdruck, daß zu einer sachgemäßen Ausfuhrförderungspolitik, wie sie heute notwendiger denn je geworden sei, unbedingt auch eine zweckmäßige Umgestaltung der amtlichen Stellen im Auslande gehöre, damit es ihnen ermöglicht werde, stärker noch als bisher den deutschen Exporteur zu unterstützen und zu einer Förderung der deutschen Ausfuhr beizutragen.

Fischmärkte

Seefischmarkt Cuxhaven

Nordseeware: Schellfisch III 13–11½, IV 9–7½, V 7½–5½, Wittling 5–4½, Kabeljau I 19, II 14½, III 5, Seelachs I 5½–5¼, Lengfisch I 5½–5, Grundsee-hering 10½, Heilbutt II 66–55, III 30, IV 27½, Rotzungen II 9, III 4, Islandware: Schellfisch I 9½–9¼, II 8–3, III 2½, IV 2, Kabeljau I 5½–5, II 6–3½, III 5½–5, Seelachs I 6–5, II 5, Lengfisch 7½–4½, Rotharsch 7½–4, Heilbutt I 53–38, II 75, III 66½–38, IV 37½–28½, Schollen II 29, III 20½, bis 18½, Rotzungen I 30–27, II 22–15½, III 5–4, Echte Rotzungen I 30½–30½, II 15–9½. Zufuhren: 1 Nordseedampfer 24 000 Pfund, 3 Islanddampfer 417 000 Pfund. Morgen zu erwarten: 3 Nordsee-, 2 Island- und 1 Barentseedampfer.

Seefischmarkt Wesermünde

Am 16. März landeten im Wesermünder Fischereihafen 3 Dampfer insgesamt 396 000 Pfund frische Seefische. Von der norwegischen Küste 1 Dampfer 249 000 Pfund, hauptsächlich Kabeljau, Schellfisch und Goldbarsch. Island 1 Dampfer 114 000 Pfund, namentlich Kabeljau, Seefisch und Goldbarsch. Von der Nordsee 1 Dampfer 2990 Pfund, zumeist kleinen Schellfisch, Wittling und Seelachs. Die Auktionspreise zeigten weitere Rückgänge. Norwegische Küste: Kabeljau I 5, II 5½–6, Schellfisch I 5–7, II 5–8, Goldbarsch 5½–8½, Island: Kabeljau I 5, II 5½–6, Schellfisch 8¼–11¼, Seelachs 5–5½. Nordsee: Schellfisch 6½–7, Wittling 5½–3¾.

Technische Drogen

Oele und Fette

Marktlage im allgemeinen behauptet, ohne wesentliche Preisveränderung. Umsätze in tierischen Fetten infolge regierungsseitiger Maßnahmen stockend. Rüböl: Stetig. — Leinöl: Weiter anziehend, gute Kauflust. — Soyaöl: Nahe Termine äußerst knapp, Tendenz fest. — Cottonöl: Kleines Angebot in Auswirkung Einfuhrbeschränkung. Palmkern-, Kokos- und Erdnußöl: Leicht schwankend. Zum Schluß behauptet. — Rizinusöl: Stetig. — Palmöl: In England weichend, in Hamburg kleines Angebot. — Tran: Ruhig. Käufer abwartende Haltung. — Techn. Schweinefett: Äußerst geringe Vorräte, in Zukunft durch Einfuhrbeschränkung voraussichtlich noch knapper. — Schweineschmalz: Behauptet. —

Vom Bremer Baumwollterminmarkt

Bremen, 16. März (Wochenbericht). Während der Berichtswoche war die Stimmung am Bremer Baumwollterminmarkt vorwiegend ruhig mit nur vereinzelt stärkeren Bewegungen, da jede neue Anregung fehlte. Am Ende der vorangegangenen Woche, am 9. und 10. d. Mts., konnten sich die Kurse bei ziemlich gleichmäßiger Entwicklung der Stärke von Angebot und Nachfrage mit nur ganz leichten Preisbewegungen behaupten. Am 12. d. Mts. eröffnete die Börse mit etwas mehr Abgabeneigung und einem Kursverlust von einigen Punkten. Da das Inland jedoch als guter Käufer auftrat, entwickelte sich zwar ein recht lebhaftes Geschäft, jedoch fanden an den folgenden Tage nur wenige Kursveränderungen statt. Kabelmeldungen aus Amerika über die Möglichkeit einer neuen Inflation des Dollars bewirkten am 13. sodann eine wesentliche Befestigung der Stimmung und eine nennenswerte Kursaufbesserung. Das Kaufinteresse blieb jedoch sich während des ganzen Vormittags sehr lebhaft, jedoch wurde andererseits die höhere Preislage auch zu umfangreichen Kaufdispositionen und Verkäufen ausgenutzt. Ein weiteres Anziehen der Preise wurde daher verhindert und die Kurse zeigten eine fast neuerliche Ausgeglichenheit. Da den haussegünstigen Berichten aus Amerika kein Vertrauen mehr entgegengebracht wurde, fing am 14. d. Mts. ein leichter Rückschlag ein. Die Nachfrage des Inlandes blieb jedoch gut, so daß die Kurse sich anfänglich behaupten und gegen Schluß sogar noch einige Punkte gewinnen konnten. Durch erneutes Hinausgehen in Erledigung des Kontraktes Januar/Mai wurde am Anfang des d. Mts. eine leichte Entfäuschung ein und die Nachfrage blieb daher größtenteils ausgeschaltet. Aber auch an diesem Tage zeigte der Markt durchweg eine ruhige aber stetige Tendenz. Bei Beginn der Börse am 16. d. Mts. wurde zwar die Stimmung stärker, so daß die Kurse einige Punkte verloren und fast unverändert im Vergleich zum Freitag voriger Woche notierten.

Amerikanische Baumwolle

(Aus dem Bericht der Bremer Baumwollbörse)

16. März 1934

Loko: 14.05 (Vor. Notrg. 14.07 cents)

Bremen	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	—.—/—	13.80/76	13.95/92	14.10/08	14.20/17	14.23/20
Eröffnung	—.—/—	13.87/79	13.97/93	14.09/03	14.19/17	14.22/17
12.30 Uhr	—.—/—	13.80/75	13.94/11	14.07/03	14.16/15	15.20/18
16.20	—.—/—	13.76/61	13.93/85	13.96/86	14.10/06	14.20/08
Heut. Schl.	—.—/—	13.70/57	13.77/85	13.97/9	14.07/04	14.08/04
Terminverkehr	13.61/—	13.77/—	13.92/—	14.06/—	14.15/—	14.19/—

Um 11 Uhr bezahlt: Juli 13.93, 13.92, 13.91, 13.90, 13.91, 13.90, 13.91, 13.90. Oktober 14.08, 14.05, 14.04, 14.03, 14.04. November 14.15, 14.13.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Juli 13.91, 13.93. Oktober 14.05, Dezember 14.16, 14.15. Januar 14.18.

Schluß bezahlt: Mai 13.68, 13.71 13.88, 13.88, 13.86, 13.82. Oktober 13.99, 13.97, 13.98, 13.97, 13.95. Januar 14.06, 14.04

Loko: 6.62 (Vor. Notrg. 6.61 pence)

Liverpool	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	6.2 /—	6.27/—	6.24/—	6.2 /—	6.23/—	6.22/—
Eröffnung	—.—/—	6.29/50	—.—/—	6.25/—	—.—/—	6.25/—
Heut. Schl.	6.28/—	6.25/—	6.22/—	6.20/—	6.21/—	6.21/—

Loko: 12.35 (Vor. Notrg. 12.45 cents)

New York	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.
Vor. Schluß	12.18/—	12.23/—	12.34/35	12.44/50	12.60/63	12.68/—
Eröffnung	—.—/—	12.24/18	12.36/—	12.37/36	12.46/50	12.56/—
11.00 Uhr	—.—/—	—.—/—	12.27/—	—.—/—	—.—/—	—.—/—
Heut. Schl.	12.06/—	12.15/—	12.25/36	12.39/—	12.50/—	12.55/—

Aegyptische Baumwolle

Liverpool: Schluß

Loko: 8.85

	Sakellaridis						
	März	Mai	Juli	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.35
Voriger Schluß	8.62	8.57	8.57	8.48	8.44	8.41	8.39
Heutiger Schluß	8.60	8.54	8.55	8.40	8.41	8.38	8.34

Loko: 7.24

	Ashmouni						
	März	Mai	Juli	Okt.	Dez.	Jan.	
Voriger Schluß	6.99	6.95	6.95	6.94	6.96	6.99	6.99
Heutiger Schluß	6.95	6.92	6.92	6.91	6.93	6.96	6.96

Alexandrien in Tallaris per Cantar von 99.05 lbs.

	Sakellaridis				
	März	Mai	Juli	Nov.	Jan.
Voriger Schluß	15.48	15.71	15.79	15.82	15.82
Heutig. Schluß	15.50	15.74	15.87	15.87	15.90

	Ashmouni				
	April	Juni	Okt.	Dez.	Febr.
Voriger Schluß	12.20	12.34	12.37	12.37	—.—
Heutiger Schluß	12.30	12.35	12.47	12.51	—.—

Bremer Privatbericht

Vormittag. Der Markt eröffnete heute mit genügendem Angebot stetig in Preise höher bis 3 Punkte niedriger. Während des Vormittags wurde die Nachfrage vereinzelt wieder etwas lebhafter, so daß die Kurse trotz des reichlichen Angebots nur sehr langsam einige Punkte weiter heruntergedrückt wurden. Der Markt schloß unter Schwankungen unverändert bis 2 Punkte unter den Eröffnungsnotierungen.

Nachmittag: Der heutige Nachmittagsverkehr eröffnete mit erneuter Verkaufsneigung leicht abgeschwächt 3 bis 9 Punkte niedriger. Im Verlauf machten sich verschiedentlich stärkere Glättestellungsaufträge bemerkbar, so daß die Kurse langsam weiter nachgaben. Der Markt schloß ruhig 2 bis 6 Punkte unter den Nachmittagseröffnungsnotierungen.

Der Markt auf Lieferung in Newyork besserte sich nach der Eröffnung, gab aber wieder nach. Glattstellungen. Der Markt schloß kaum stetig 9 bis 19 Punkte niedriger.

Unter Börsenkontrolle eingelagert 83 000 Ballen. Ausstehende Zertifikate 82 000 Ballen.

Umsätze 190 000 Ballen

Newyorker Privatbericht

Der Markt eröffnete willig. Weitere Glattstellungen beeinflußt durch Gerüchte über Opposition gegen die Bankhead-Bill. Gestrige Nachrichten in bezug auf Silber entmutigte die Haussiers. Später zeigte das Geschäft Stillstand. Erwartung der Entwicklung.

Nachmittags stetiger in Uebereinstimmung mit Steigerung des Silbers. Infolge der Ankündigung, daß das Repräsentantenhaus Montag über das Silbergesetz abstimmt. Gegen den Schluß williger. Größeres Angebot.

Wolle

Antwerpen, 16. März 1934

Es kosten am Termin-markt pro lb. per Lieferung auf:			Es kosten am Termin-markt pro Kilo per Lieferung auf:		
März	36	Fence	März	36,25 B. Fr.	
April	36½	„	April	36,25	„
Mai	36⅞	„	Mai	36,25	„
Juni	36½	„	Juni	36,50	„
Juli	36½	„	Juli	36,75	„
August	37	„	August	37,00	„
September	37½	„	September	37,25	„
Oktober	37⅞	„	Oktober	37,50	„
Tendenz: ruhig			Tendenz: ruhig		
Umsatz:	65000 lbs.		Umsatz:	110000 lbs.	

Viehmärkte

Hamburger Schlachtviehmarkt.

Hamburg, 16. März. Auftrieb: 3693 Schweine, Verlauf: mittel, schwere Spätschweine über Notiz. Preise: Schweine: a) 43—44, b) 41—42, c) 38—40, d) 36—38, e) 33—36, f)26—32. Sauen 36—40.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 16. März. Auftrieb: 3568 Rinder, darunter 684 Ochsen, 780 Bullen, 1404 Kühe und Färsen. Direkt zugeführt 50, Auslandsrinder 15. 2383 Kälber, 4664 Schafe, 12 983 Schweine. Marktverlauf: Rinder mittel, Kälber und Schafe glatt, Schweine mittel. Preise: a) Rinder: A. Ochsen: a) 52, a2) 48, b) 29—34, c) 25—29, d) 22—23. B. Bullen: a) 28—29, b) 26—27, c) 24—25, d) 22—23 C. Kühe: a) 24—26, b) 20—23, c) 17 bis 20, d) 11—15. D. Färsen (Kalbinnen): a) 30—31, b) 28—29, c) 24—27, d) 20—23. E. Fresser 17—22. II. Kälber. A. Sonderklasse: — B. Andere Kälber: a) 50—53, b) 43—48 c) 32—42, d) 18—26. III. Hammel, Hammel und Schafe. A. Lämmer und Hammel: a) 41—42, b1) 38—40, b2) 36—37, c) 30—35, d) 25—28. B. Schafe: e) 35—38, f) 23—34, g) 20—32. IV. Schweine: a1) 50—51, a2) 43—44, b) 41—43, c) 39—42, d) 37—39, e) 34—36, f) — Sauen 39—41.

Warenmärkte

Bremer Getreide

Bremen, 16. März. Die Preise blieben unverändert. Tendenz: stetig.

Hamburger Getreidemarkt

Hamburg, 16. März. Weizen 76-77 kg. März-Ablad. Magdeburg-Sachsen-Saale eif Hamburg 190—191 B, do. Mecklenburg-Ostholstein-Lauenburg eif Hamburg 189½ B 188 G, Roggen 72-73 kg. März-Ablad., Hamburg-Mecklenburg-Holstein eif Hamburg 161 B, Futterroggen, vorjährige Ernte, frei Fahrzeug Hamburg 160—163 B, Hafer, inl., 52-54 kg. weißer, eif Hamburg 149—156 B do gelber eif Hamburg 148—149 B, Sommergerste, 63-65 kg. für Futtergezwecke 169 B, do. 70-71 kg für Industriezwecke 169½—171 B. Gerste, Donau, Russen, 60-61 kg frei Fahrzeug März 172 B, do. April 173 B, Mais La Plata, frei Fahrzeug, verzollt, März 181 B, do. April 182 B, Mais, Donau-Galfox, März 181 B, do. April 182 B, Weizen-Ausfuhrscheine März 144¼, do. April 145. Roggen-Ausfuhrscheine März 119, do. April 119½. Hafer-Ausfuhrscheine März 94, do. April 94½. Tendenz ruhig.

Getreidegroßmarktbericht.

Berlin, 16. März. Die bereits gestern zu verzeichnende freundlichere Stimmung konnte sich auch im heutigen Berliner Getreidevverkehr behaupten, wie sonstiger, als das Angebot der ersten Hand etwas geringer geworden ist und auch die Umsatztätigkeit in Mehlen eine leichte Besserung erfahren hat. Das Offertenmaterial der zweiten Hand ist in Brotgetreide jedoch weiter ausreichend. Gestrige Preise werden voll bewilligt. Auch in Hafer hat sich das Angebot etwas verringert, jedoch ist hier lediglich für gute und schwere Qualitäten ein Belebung der Nachfrage zu verzeichnen. Gerste blieb bei ruhigem Geschäft weiter stetig.

Hamburger Warenmarkt

Hamburg, den 16. März 1934

Baumwolle:

(Lokopreise per lb) Tendenz ruhig

American Middl. Univers stand, 28 mm st ne 14,10 cts

Ostindische: Superfine myd. Scinde white —

rougish Bremer Kl. I —

Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2 4,45 d

Kautschuk-Effektiv-Markt: Tendenz ruhig

Sheets	loco	9/—
Sheets	per April/Mai	5½/—
Sheets	per Mai/Juni	5⅞/—

Preise in Pence per lb

Reis:

Die Umsätze halten sich auch weiterhin in mäßigen Rahmen. Preisveränderungen sind nicht eingetreten.

1 Burman R O	per März-April		RM 10,25
2 Bassein 0/00	per März-April		RM 11,05
3 Monein 0/00	per April-Mai	Ursprungszeugnis	RM 18,35
4 Arracan 00/000	per März-April		RM 11,65
5 Siam 00	per März-April		RM 15,30
6 Siam 0000	per März-April		RM 15,35
7 Patna 000	per März		RM 17,25
8 Bruchreis I	per März-April		RM 8,25
9 Bruchreis II	per März-April		RM 7,90
10 Italiener	per März-April		RM 11,05
11 Extra Fancy Bluerose	loco	Alte Ernte	RM 19,25

Die Preise verstehen sich in RM. per 50 kg netto ohne verzollt, ohne Frachtzuschlag, incl. RM 1.— Monopolabgabe per 1000 kg. Für glasierten Reis kommt ein Aufschlag von 25 v/H per 50 kg hinzu.

Gewürze:

Weißer Pfeffer auf Abladung ist etwas schwächer. Der Markt ist fast umsatzlos bei unveränderten Preisen.

1 Weisser Muntok	92	12 Cassia vera	64
2 Weisse, Bat Muntok	68	13 Cassia vera II	46
3 Schwarz Lampong	62	14 Japan Ingwer	39
4 Schwarz, Singapore	62	15 Cochin Ingwer	60—78
5 Tellicherry	63	16 Macisbl. Banda	268
6 Piment	37	17 Macisnüsse	90—126
7 Piment	50—94	18 Nelken Sansib.	66
8 Lanchi I—IV	68—72	19 Lorbeerblatt	21
9 Cardamom Malabar	258	20 Holländ. Kümmel	45
10 Cassia lignea	34	21 Gelbe Senfsaat	32—34
11 Cassia flores	60	22 Vanille Bourb.	10—20

in RM in 100 kg unverzollt, Vanille für 1 kg

loco 10 Hamburg Kai oder Lager

Hülsenfrüchte:

Markt und Preislage unverändert.

1 schmalzbohnen	31	10 gelbe Erbsen ges.	26
2 Langbohnen	29	11 gelb. Spalt-Erbsen	22
3 Mittelbohnen	18½	12 Erbsen Russen	19
4 Othenashis	18	Linsen	14
5 Chile-Bohnen	18½	13 mittl. Rus. Linsen	16½
6 gr. Erbsen m. Schale	18-21	14 gr. Rus. Linsen	18—21
7 gelbe Viktoriaerbs.	21-23	15 Chile Linsen faq.	16
8 grüne Viktoriaerbs	30½	16 Chile Linsen extra	19
9 gr. Spliit-Erbsen	25	large	19½

Bohnen per 100 kg, Erbsen und Linsen per 50 kg, in RM waggonfrei Hamburg verzollt

Brasil-Kaffee:

Die Angebote aus Brasilien lauten bis 20 Dollar-Cents niedriger. Das Geschäft hat keinen größeren Umfang angenommen. Preise wie zuletzt.

1 Santos extra special	42—45	4 Santos superior	35—38
2 Santos extra prime	40—42	5 Santos good	33—35
3 Santos prime	38—40	6 Rio und Minas	30—33

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Gewaschener Zentralamerikanischer Kaffee:

Eine Veränderung in der Tendenz von drüben ist nicht eingetreten. Am Platz ist bei stetigen Preisen ein normales Abzugsgeschäft.

1 Salvador	45—65	3 Costa Rica	50—120
2 Guatemala	41—80	4 Maragogype	72—90

5) Ostafrika 40—70, 6) Guinäen 35—80, 7) Caracas 45—85, 8) Columbia 48—75, 9) Mexiko 40—75.

Preise in RM per 50 kg unverzollt, Platzware ab Lager

Schmalz Tendenz stetig

American steamlard, transito ab Kai	D	17,50
American Purelard, raffinert, per 4 Kisten à 25 kg netto, verschiedene Standardmarken transito ab Kai	D	18,75—19,25
Hamburger Schmalz, in Dritteltonnen, Marke „Kreuz" verzollt ab Zollstadt	RM.	187,00

Rohkakao:

Bei ruhigem Geschäft blieben die Preise unverändert.

Kakaohalbfabrikate:

Kakaobutter lustlos. Halbfabrikate normales Bedarfsgeschäft. Tendenz: stetig. Stetige Deutsche Kakaobutter März/April RM. 1,40; Mai/Sept. RM. 1,42 — Preise in Reichsmark per 100 kg netto ab Hamburg Kakaobutter RM. 1,25—1,35; Kakaomasse RM. 1,20—1,35. Deutsches Kakaopulver stark entölt RM. 0,80—1,05 (alles per 1 kg).

Zucker:

Effektivmarkt ruhig — abwartend, unverändert. Terminmarkt auf einiges Angebot für spätere Sichten schwächer. März mis Eisklauseel 72 = ⅛ — 7/2. Tscheoverstichte 50/56 RM. 1,30—1,32 = ½ convertare 69/40 RM. 1,25—1,35; Kakaomasse RM. 1,20—1,35. Deutsches Kakaopulver stark entölt RM. 0,80—1,05 (alles per 1 kg).

Zucker:

Effektivmarkt ruhig — abwartend, unverändert. Terminmarkt auf einiges Angebot für spätere Sichten schwächer. März mis Eisklauseel 72 = ⅛ — 7/2. Tscheoverstichte 50/56 RM. 1,30—1,32 = ½ convertare 69/40 RM. 1,25—1,35; Kakaomasse RM. 1,20—1,35. Deutsches Kakaopulver stark entölt RM. 0,80—1,05 (alles per 1 kg).

Tschechische Kristalle Feinkorn Nov./Dez.	sh	—
Tschechische Kristalle Feinkorn per Jan.	sh	7,9½—7½

Preise in sh per 5 kg brutto/netto fob Hamburg

Hamburger Kaffeetermin börse

Hamburg, 16. März (10 Uhr). März 28½ B 27 G, Mai 29 B 27½ G, Juli 29½ B 28 G, September 30 B 28½ G, Dezember 30½ B 29 G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 16. März (10 Uhr). März 32 B 31 G, Mai 32½ B 31½ G, Juli 33 B 32½ G, September 34 B 33½ G, Dezember 34¼ B 34 G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Hamburg, 16. März (12.20 Uhr). März 28½ B 27 G, Mai 29 B 27½ G, Juli 29½ B 28 G, September 30 B 28½ G, Dezember 30½ B 29 G. Tendenz: Alter Kontrakt.

Hamburg, 16. März (12.30 Uhr). März 32 B 31 G, Mai 32½ B 31½ G, Juli 33 B 32½ G, September 34 B 33½ G, Dezember 34¼ B 34 G. Tendenz: Neuer Kontrakt.

Superior Santos in Pfennigen für ½ kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14,700 kg netto).

Cif-Notierungen für Importgetreide

(per 100 kg in hfl)

Hamburg, 16. März 1934

Weizen:

Die Preise für Weizen sind alle nominell.

Manitoba I		per März	4,32½
Manitoba II		per März	4,35
Manitoba III		per März	4,37½
Manitoba II		per April	4,40
Rosafé	80 kg	per März	3,27½
Barusso	80 kg	per März	3,27½
Bahia	80 kg	per März	3,32½
Hardwinter 1 Gulf		per März	—
Canada Western Amber Durum II		per März	4,90

Roggen:

La Plata	72/73 kg	per März	2,65
Canada Western II		per März	—,—
Südrussischer	kg	per März	—,—

Gerste:

Donau	60/61 kg	per März	2,75
Russen	64/65 kg	per März/April	—,—
La Plata	64/65 kg	per März	2,92½

Mais:

La Plata	per April	3,15
La Plata	per Mai/Juli	3,07½
Donau-Galfox	per März	3,15

Hafer:

La Plata Unclipped faq.	46/47 kg per März/April	2,40
La Plata Clipped	51/52 kg per März/April	2,55

Weizenkleie:

Pollards	per März	2,90
Bran	per März	2,90

Magdeburger Zuckerterminnotierung

Magdeburg, den 16. März 1934

	Brief	Geld
1. Januar	—	—
2. Februar	—	—
3. März	4,00	3,75
4. April	4,00	3,75
5. Mai	4,00	3,90
6. Juni	—	—
7. Juli	—	—
8. August	4,40	4,30
9. September	—	—
10. Oktober	4,45	4,20
11. November	—	—
12. Dezember	4,45	4,25

Tendenz: ruhig

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker netto, einschließlich Sack, frei Seeschiffseite Hamburg.

Gemahl. Melis

prompt per 10 Tage	—	—
per Februar	—	—
per März	31,85	31,95

Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse ...

Melasse-Rohzucker ...

Tendenz: ruhig.

Notierungen in RM. für 50 kg Weißzucker (einschließl. M. 0,50 für Sack und M. 10,50 Verbrauchssteuer) brutto für netto ab Fabrik-Verladestelle Magdeburg und Umgebung, bei Mengen von mindestens 200 Zentnern.

Metalle

Berliner Metallbörse

Berlin, 16. März (Amtlich)

	Kupfer (Tend.: stetig) Brief	Geld	Bez	Blei (Tend.: lustlos) Brief	Geld	Bez	Zink (tend.: lustlos) Brief	Geld	Bez
Januar	43½	43		19/—	18/—		22½	21¾	—
Februar	43½	43½		16½	16		22½	21¾	—
März	43½	43½		19½	14¾	—	19½	19½	—
April	40½	40½	—	19½	14¾	—	19½	19½	—
Mai	41	40¾	—	19½	14¾	—	19¾	19½	—
Juni	41½	41	—	19½	15½	—	20½	20	—
Juli	41½	41½	—	19½	15½	—	20½	20	—
August	41½	41½	—	19½	15½	—	20½	20½	—
Sept.	42	41½	—	19½	15½	—	21	20½	—
Oktob.	42½	42	—	19½	15½	—	21½	20½	—
Nov.	42½	42½	42½	19½	15½	—	21½	21	—
Dez.	43½	43	43	19½	15½	—	22	21½	—

Steuergutscheine	16. 3.	15. 3.
fällig		
1934	100¼	100¼
1935	100¼	100¼
1936	97½	97½
1937	93½	93½
1938	92	92

7½ Dtsch. Reichsb. Vorz.	—	—
7½ do. Schatzanweis.	—	—

Hamburger Werthpapierbörse vom 16. März		
Nichtamt. Kurse von 12½ Uhr		
	16. 3.	15. 3.
Comm. u. Privatbank	49½	49½
Vereinsbank	57½	89 B
Hypothekenbank	88	—
Westholst. Bank	125	125
Bugsier-Reederei	—	—
Hansa	96	95
Nordd. Lloyd	99¼	98
Paketfahrt	31	31½
Hamb. Südamer.	31 B	31
Woermann-Linie	21	21
Hamb. Hochbahn	143	142
I. G. Farben	140	—
Hamb. Elektr.	117	116½
Alsen Cement	—	—
Breitenfeld, Cement	82	83
Hemmoor	—	—
Schwart. Honig	—	62
Atlas-Werke	—	—
Kunstseid	2	2
Stader Leder	111	120 B
Wiemann	160	160
Bremen-Bes. Oel.	—	89
Thörl	85	85½
Harb. Gummi	—	—
Bavaria	110	110
Bilbrauerei	120	120
Gutwerke	110¼	109½
Reis und Handels	91	91
Neu Guinea	132¼	133¼
Otavi	14¼	14¼
Salitrera	2½ B	2½ B

Oeffentl. Kreditanstalten	16. 3.	15. 3.
6% Pr. Ztrst. R. 23	98½	98½
6% do. R. 24	—	93
6% do. R. 25/27	92½	92½
6% do. R. 28	92½	92½
5% Ldschftl. Zentr. Goldpfdbr.	88½	88½
6% Ostpr. ldschftl. Goldpfdbr.	87½	87.70
6% Schlesw. Holst. ldsch. Goldpfbr. 24	87½	87.70
6% Westfl. ldschftl. Goldpfbr.	90	90½

Hypotheken-Banken a) Pfandbriefe		
6% Braunschweig. Hann. v. 1929	93½	93½
6% Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	91.40	91½
6% Hann. Bodenkredit 11	91½	91½
6% Meininger Hypoth. Bank R. 5	93.10	93.40
6% Pr. Pfandbr. Bank Em. 50	91½	91½
6% Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	92½	92½
6% Pr. Centralb. 28	91½	91½
6% Pr. Hypoth. 1-3	91½	91½

b) Kommunal-Obligationen		
6% Mein. Hyp.-Bk. Komm. 14, 16, 21	88½	88½
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. S. 26/28	89½	88½
6% Rh. Wstf. Bdkr. Gold-Kom. S 4-6	88½	89½

Schwerte		
5% Roggenrenten-Bank Ser. 1—1¹	6.45	6.43
5% Roggenrenten-Bank Ser 12—18	6.43	6.43
6% Zuckerkredit	98	117½

Industrie-Obligationen		
6% Dt. Linotwerke	94½	—
6% Klöcknerwerke	90	90½
6% Thür. Elek. Lieht	93½	90½
6% Verein. Stahl	76½	76

Festverzinsl. Werte	16. 3.	15. 8.
Ablös. —90000 do. ohne Ausl.	96½	96½
6% Reichs-Anl. 27	22.70	22.10
6% Reichs-Anl. 29	97	97
5½% Young-Anl.	100.90	100.30
6% Dt. Wth. 35 gt.	94	94
6% Dt. Wth. 35 kl.	79½	79
6% Pr. St.-Anl. 28	121½	121½
6% Prß. Schätze 30	106.20	106.50
6% Sächs. Staat v. 1927	94½	96½
6% Brschwg. 1928	93.90	93.90
4% Schutzgebiete	9.45	9.40
6% Ia Tilg. Anl.	—	100½
6% Dt. Reichsp. II	100.80	100½
6% Reichsch. Schätz	95	95
6% Pr. Anl. Abk. 1—2	95	95
6% „ „ 3—4	95	95
6% „ „ 5—6	94.90	94.90

Stadtanleihen		
6% Bln. Goldsch. 26	87.70	87½
6% do. Vkr. Anl. 28	82½	82½
6% Frkft. Schätze	80½	81½
6% Kölner Schätze	80½	80½
7½% Bln. Pfdbr.-A.	95½	95½

Oeffentl. Kreditanstalten		
Dt. Komm. Auslos.-Scheine I	95	94½
Dt. Komm. Auslos.-Scheine II	115	114½